# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 376. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 3. Juni 1887.**

Diplomatische Enthüllungen.

Der frühere französische Botschafter in Petersburg, General Leflô, hat sich bekanntlich vor einigen Tagen gemüßigt gesehen, der Welt kund und zu wissen zu thun, wie er vor mehr als einem Jahrzehnt in entsetzlicher Angst, daß Frankreich von Deutschland überfallen werden könne, bei dem russischen Kaiser um Schutz für sein geliebtes Vaterland gebettelt hat. Das Märchen, daß sich Deutschland im Jahre 1875 mit Kriegsabsichten gegen Frankreich getragen habe, ist so alt, daß man es kaum der Mühe werth halten sollte, heute noch über dasselbe zu sprechen. Aus dem Jahre 1875 datirt eine gewisse gereizte Stimmung zwischen den Cabineten von Berlin und Petersburg. Kaiser Alexander kam damals nach Berlin und in seinem Gefolge der russische Reichskanzler Fürst Gortschakow. Es ist wahr, daß dazumal ein Artikel der für officiös gehaltenen „Post" unter dem berüchtigten Titel: „Ist der Krieg in Sicht?" in weiten Kreisen gerechtes Aufsehen machte. Man vermuthete als letzten Urheber dieses Schreckschusses keinen Geringeren als den Fürsten Bismarck. Kein Wunder, daß die französische Diplomatie ihre Ruhe verlor und überall, wo sie eine gewisse Freundschaft für Frankreich, oder vielleicht noch eher eine gewisse Antipathie gegen Deutschland vermuthete, entweder um ein Bündniß oder um Intervention gegen die Kriegspläne des Berliner Cabinetes nachsuchte. Daß bei diesem Bestreben alle Zeit die Würde der französischen Nation gewahrt worden sei, vermag Niemand Angesichts der Publicationen des Generals Leflô zu behaupten. Denn die kopflose Angst, mit der er fortwährend in den Czaren drang, in Berlin für den Frieden zu wirken, spricht deutlicher für die Unselbstständigkeit der französischen Diplomatie und für den Mangel an Selbstvertrauen auf Seiten der französischen Nation, als jemals die deutschen Diplomaten in Paris selbst zu erkunden und festzustellen vermocht hätten. Ohne Zweifel hat der ehemalige Botschafter an der Newa geglaubt, seinem Volke durch die sogenannten Enthüllungen einen guten Dienst zu leisten, thatsächlich hat er dasselbe lediglich dem Spott und Hohn von ganz Europa preisgegeben.

Allein die Veröffentlichungen des Generals Leflô sind nicht ohne Erwiderung geblieben. Fürst Bismarck hat neuerdings in der „Nordd. Allg. Ztg." drei Berichte des Prinzen Reuß, des damaligen deutschen Botschafters in Petersburg, der Oeffentlichkeit übergeben, welche in wahrhaft classischer Weise die Auffassung des Generals Leflô beleuchten. Zwar geht schon aus den sogenannten Enthüllungen hervor, daß Kaiser Alexander bestimmt behauptet habe, er wisse genau, daß Kaiser Wilhelm ganz entschieden gegen jeden neuen Krieg sei, und schließlich kann in der That in Deutschland ohne die Zustimmung des Deutschen Kaisers ein Krieg weder erklärt, noch geführt werden. Außerdem aber heißt es, den persönlichen Einfluß des Monarchen in Deutschland weit unterschätzen, wenn man annimmt, er könne selbst von einem so mächtigen und beredten Rathgeber, wie dem Fürsten Bismarck, gegen seinen Willen in einen Krieg getrieben werden. Es hätte deshalb gar keiner Erwiderung auf die Enthüllungen des Generals Leflô bedurft, um seine Absicht, welche offenbar auf die Verdächtigung der Friedensliebe Deutschlands gerichtet ist, zu vereiteln. Allein die Briefe, welche Prinz Reuß im April und Mai 1875 und im Januar 1876 an den deutschen Reichskanzler gerichtet hat, zerreißen auch den letzten Nebel und beseitigen auch den äußerlichsten Schein, als ob in der That im auswärtigen Amte zu Berlin eine andere Stimmung geherrscht, als diejenige, welche der Kaiser selbst zu vertreten schien. General Leflô hat nach dem Berichte des Prinzen Reuß zu dem Kaiser, wie dieser dem deutschen Botschafter selbst erzählte, „sehr erregt" über die deutschen kriegerischen Vorbereitungen gesprochen, er habe ihm mit dem Accente der Wahrheit gesagt, es schmerze ihn, zugeben zu müssen, daß in Frankreich noch Alles in tiefster Zerrüttung sich befinde, er könne aber sein Ehrenwort geben, daß Alles, was man von französischen Rüstungen sage, nur auf dem Papier stände, und man noch viel Zeit brauchen werde, um die neue Organisation auszuführen. Dagegen wisse man in Frankreich, daß in Deutschland mit dem größten Eifer gerüstet werde, und daß man dort viel neue Kanonen und Munition anfertige, füglich sich mit feindlichen Absichten trage. Der russische Kaiser gab darauf dem General Leflô sein Ehrenwort, daß die deutsche Regierung (also nicht nur der deutsche Kaiser) durchaus friedlich gesinnt sei und keineswegs mit Angriffsplänen umgehe. Die deutschen Anschaffungen für die Armee erklärten sich ganz einfach aus der Einführung eines neuen Gewehres und eines neuen Geschützes, gerade wie in Frankreich; das sei eine ganz natürliche Erklärung. Außerdem hat Kaiser Alexander, wie der österreichische Botschafter dem Prinzen Reuß vertraulich mittheilte, im Mai erklärt, man scheine allerdings in Berlin Besorgnisse zu hegen, daß Frankreich den Frieden stören wolle, aber er halte auch diese Sorge für einigermaßen übertrieben. Prinz Reuß meinte, daß man den Czaren künstlich in den Glauben zu versetzen suche, daß die Unruhe, welche zuweilen über die Gemüther komme, von Berlin ausgehe; diese Ansicht gehe insbesondere vom auswärtigen Ministerium in Petersburg aus und werde vom Fürsten Gortschakow nicht bekämpft; wenn der Kaiser nach Berlin komme, so werde auch Fürst Gortschakow mit Blumen auf den Lippen erscheinen, aber mit sehr kühlem Herzen.

Diese Berichte allein sind ausreichend, um verständlich zu machen, wie trotz der Erklärung des Czaren gegen den General Leflô eine gewisse Beunruhigung bestehen blieb; es war einfach der Plan der russischen Diplomatie, Frankreich gegen Deutschland aufzuhetzen und die Freundschaft des russischen Kaisers gegen Deutschland und seinen kaiserlichen Oheim ernstlich zu erschüttern. Daß Fürst Gortschakow kein persönlicher Freund des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes gewesen, weiß heute wohl Jedermann. Man erinnert sich noch, daß das Auftreten des russischen Reichskanzlers durchaus der Ankündigung entsprach, welche ihm Prinz Reuß auf den Weg nach Berlin mitgab. In Berlin führte die persönliche Begegnung der Monarchen und die Unterhandlungen des Czaren mit dem Fürsten Bismarck zur vollständigen Aufklärung der Situation, und die Wolken, welche einen Augenblick am politischen Horizonte erschienen waren, waren im nächsten Augenblicke zerstreut. Daß die Erhaltung des Friedens keineswegs ein Werk des Czaren war, liegt auf der Hand; hatte doch Niemand in Berlin beabsichtigt, den Frieden zu stören. Aber nichtsdestoweniger erdreistete sich damals Fürst Gortschakow, nach Stuttgart zu telegraphiren, der Czar habe gesprochen und der europäische Friede sei gesichert. Dieses seltsame Telegramm wurde dazumal in dem amtlichen Blatte Würtembergs publicirt; die Erinnerung an diese Thatsache erregt noch heute manches patriotische Gemüth. Es ist sehr dankenswerth, daß General Leflô dem Fürsten Bismarck Gelegenheit gegeben hat, die Widersinnigkeit jenes Telegramms heute actenmäßig darzulegen. Am 22. Januar 1876 sandte Prinz Reuß einen neuen Bericht an den Fürsten Bismarck über seine letzte Unterredung mit dem Kaiser Alexander. Der Prinz bat den Kaiser, vor Intriguen auf der Hut zu sein und sich nicht durch falsche Darstellungen der deutschen Politik beirren zu lassen, und die Antwort des russischen Kaisers lautete: „Sagen Sie dem Fürsten Bismarck, daß auch ich unbedingtes Vertrauen in ihn setze." Kaiser Alexander erzählte, wie man ihn habe überreden wollen, daß Deutschland den Krieg mit Frankreich beabsichtige, und wie er mit der gegentheiligen Ansicht allein gestanden; wenn nachträglich ihm wiederholt für das gedankt sei, was er für die Erhaltung des Friedens gethan, so habe er stets entschieden geantwortet: „er habe gar nichts thun können, weil Fürst Bismarck eben so friedliebend gewesen wie er selbst, der Czar.

Einer treffenderen Beleuchtung des erwähnten Telegramms des Fürsten Gortschakow und einer bündigeren Zurückweisung der Enthüllungen des Generals Leflô bedarf es nicht. An der Friedensliebe der deutschen Regierung, so gut heute wie im Jahre 1875, kann Niemand mehr zweifeln. Aber freilich — der „Krieg in Sicht-Artikel"! Auch über diesen Artikel enthält das letzte Schreiben des Prinzen Reuß einige hochinteressante Mittheilungen. Der Botschafter hat mit dem russischen Kaiser auch über die officiöse Presse gesprochen. Kaiser Alexander erklärte, es sei die Schuld der deutschen Blätter und namentlich derjenigen, welche man für die Organe des auswärtigen Amtes gehalten, daß das Vertrauen in die Friedensliebe der deutschen Regierung nicht überall getheilt worden ist; diese Presse habe dazu beigetragen, durch Alarmartikel die Kriegsbefürchtungen zu nähren, und durch ungeschickte Dementis erst recht den Glauben bestärkt, daß man wirklich den Krieg gewollt. Prinz Reuß nahm nicht den geringsten Anstand, die officiöse Presse zu opfern, indem er hinzufügte, daß sich auch Fürst Bismarck bitter über ihre Disciplinlosigkeit beklage. Diese Unterhaltung entbehrt nicht eines gewissen heiteren Reizes. Daß die officiöse Presse in Deutschland disciplinlos sei, hat man zwar vom Bundesrathstische, wie in der Diplomatie öfters vernommen; allein wir beklagen nur, daß die Regierung so wenig gethan hat und noch thut, um dieser Disciplinlosigkeit ein Ende zu machen. Sie brauchte nur einerseits das Institut des Welfenfonds aufzuheben und andererseits ihre Veröffentlichungen auf ein einziges Blatt zu beschränken, und nimmermehr könnte sie in den Verdacht kommen, Artikel veranlaßt zu haben, welche den Frieden in Europa ernstlich in Frage zu stellen scheinen. Unter allen Umständen scheint uns die diplomatische Episode Leflô nunmehr ein überwundener Standpunkt zu sein. Die deutsche Regierung hat den Beweis geführt, daß es ihr weitab gelegen, Frankreich mit Krieg zu überziehen; es wird daher auch den sogenannten Enthüllungen nicht gelingen, in der unmittelbaren Gegenwart das Vertrauen der europäischen Völker in die Friedensliebe der deutschen Nation zu erschüttern.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 1. Juni. [Die Lage in Frankreich.] Das Ministerium Rouvier hat gesiegt. Nach der Berechnung seiner eigenen Organe verfügt es über eine Mehrheit von elf republikanischen Stimmen. Ob das Ministerium selbst mit diesem Erfolge zufrieden ist — wir wissen es nicht. Ob aber dieser Pyrrhussieg eine längere Dauer des französischen Cabinets verbürgt, ist mindestens in hohem Grade zweifelhaft. Herr Rouvier hat erklärt, daß er sein Amt niederlegen werde, sobald er die Mehrheit der republikanischen Partei gegen sich habe. Diese Thatsache kann jeden Augenblick eintreten. Denn die Berechnung der französischen Regierungsorgane, daß in der Majorität just 130 monarchistische Stimmen enthalten gewesen, ist vielleicht nicht unanfechtbar. Jedenfalls ist eine Majorität von elf Stimmen eine sehr unsichere Basis für eine Regierung, zumal für eine republikanische Regierung, welche befürchten muß, bei jedem wahrhaft liberalen Gesetzesvorschlag den schroffen Widerstand der gesammten Rechten herauszufordern. In den Berliner Regierungskreisen scheint man dem Cabinet Rouvier ziemlich geneigt. Wenigstens begrüßt die „Post" das neue Cabinet mit den Worten: „Die Opportunisten vertreten die einzig mögliche Republik. Möge es ihnen durch den patriotischen Beistand der gemäßigten Rechten gelingen, diese Republik zu erhalten. Denn die Monarchie ist in Frankreich — darin haben die Opportunisten Recht — nicht minder ein Hirngespinst, wie die radicale Republik." Die letzteren Worte erinnern an den bekannten Briefwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Harry Arnim. Der deutsche Reichskanzler äußert in demselben die treffende Ansicht, daß jede Monarchie in Frankreich sich nur werde behaupten können, wenn sie einen Krieg gegen Deutschland unternähme und ihn glücklich durchführe. Aus diesem Grunde hat die monarchische deutsche Regierung ein gewisses Interesse an der Erhaltung der französischen Republik. Es wäre nun freilich sehr günstig, wenn die Leitung dieser Republik dauernd in den Händen der Opportunisten bliebe. Denn wiewohl man bei Lebzeiten des ehemaligen „Dauphins der Republik" geneigt war, denselben als den Organisator der Revanche zu betrachten, ist doch gerade die Partei der Gambettisten gegenwärtig so praktisch und gemäßigt geworden, daß man von ihr am wenigsten einen Friedensbruch zu gewärtigen braucht. Weit eher werden die Anhänger des Herrn Clémenceau auf der äußersten Linken oder die Monarchisten auf der Rechten geneigt sein, Deutschland mit Krieg zu überziehen, als die Mitglieder der republikanischen Union, weil der kopflose Chauvinismus eine berechtigte Eigenthümlichkeit der Extreme ist. Allein auf der andern Seite läßt sich nicht leugnen, daß gerade das gegenwärtige Cabinet den Keim zu folgenschweren Veränderungen legt. Gambetta war es, der einst die 363 Republikaner gegen die Anschläge der Monarchisten einigte. Die Gambettisten aber sind es, die in entschiedene Opposition gegen die republikanische Partei treten und nur von der Unterstützung oder Duldung der Monarchisten leben. Wie nun, wenn das gegenwärtige Cabinet die Royalisten und Bonapartisten ihres reactionären Scheines entkleidet und dem französischen Volke als politisch ersprießlicher darstellt, als die radicalen Republikaner, — werden die französischen Wähler dadurch nicht gewöhnt, ihre Stimmen wieder den geschworenen Feinden der Republik zuzuwenden? Wer die Scylla vermeiden will, geräth in die Wirbel der Charybdis. Das gegenwärtige französische Cabinet ist ein Experiment, dessen Tragweite sich noch nicht übersehen läßt. Ob im Uebrigen der Nachfolger des Herrn Boulanger Deutschland freundlicher gesinnt ist als sein Vorgänger, läßt sich bezweifeln. Die erste Maßregel, welche der Kriegsminister Ferron angekündigt hat, ist eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des französischen Heeres. Inwieweit mit dieser Absicht das Finanzprogramm der neuen Regierung, welches in der Herabsetzung der Ausgaben gipfelt, zu vereinbaren ist, muß die Zukunft lehren. Vorläufig sind die französischen Parteiverhältnisse so wenig geklärt, daß man weder sagen kann, wie lange das Cabinet Rouvier bestehen, noch zu welchen Consequenzen es führen werde.

[Ueber das Befinden des Kronprinzen] erfährt die „Voss. Ztg.": Die Kronprinzessin hat gestern über das Befinden des Kronprinzen günstige Nachrichten aus Potsdam gebracht. Zwar ist eine erkennbare Verringerung der Heiserkeit nicht eingetreten, allein es ist, was unter den obwaltenden Umständen wichtig erscheint, keinerlei Verschlimmerung in dem Zustande des Patienten zu bemerken. Die aufgetretene Wucherung ist noch vorhanden, aber sie hat Dank der äußersten Schonung des Halses nicht zugenommen. Der Kronprinz sieht bis auf Weiteres, unter Verzichtleistung auf jede laut geführte Unterhaltung, nur seine nächste Umgebung. Da das Allgemeinbefinden zufriedenstellend ist, so erfreut er sich guter Stimmung und des vollen Vermögens zu geistiger Beschäftigung. Die Nahrung besteht in theils flüssigen, theils breiartigen und weichen Stoffen. Man hört, daß der Kaiser von dem Verlauf der Krankheit seine Reise nach Kiel abhängig gemacht hatte, und da die Reise heute Nachmittag angetreten wird, so läßt dieser Umstand einen Rückschluß auf das zufriedenstellende Befinden des Kronprinzen zu. Auch von dem eingetretenen warmen Wetter wird eine vortheilhafte Einwirkung auf den Zustand erwartet. Ueber die Betheiligung des Kronprinzen und seiner Gemahlin an den Jubiläumsfeierlichkeiten zu Ehren der Königin Victoria fehlt es noch immer an festen Bestimmungen. Die Wahrscheinlichkeit spricht indeß nicht für den Ausflug nach England, da die Reconvalescenz die jetzt geübte Schonung auf Wochen hinaus nicht entbehrlich macht.

[Fürst Bismarck] leidet, wie der „Nat.-Ztg." geschrieben wird, noch an neuralgischen Schmerzen, so daß von einer Betheiligung an der Kieler Feier definitiv Abstand genommen ist. Zu Anfang künftiger Woche dürfte Fürst Bismarck, ärztlichem Rath folgend, sich auf ungefähr vierzehn Tage nach Friedrichsruh begeben.

[Groß- und Kleinhandel mit Branntwein.] Unter dem 7. April d. J. war den Regierungspräsidenten ein Ministerialerlaß zugegangen, welcher eine Aeußerung der competenten Stellen über die Grenze zwischen dem Groß- und Kleinhandel mit Branntwein verlangte. Früher galt, daß als Kleinhandel mit geistigen Getränken, im Besonderen mit Branntwein, jeder Vertrieb dieser Getränke zu verstehen sei, welcher anders als in hölzernen Gebinden von mindestens ½ Anker (17,175 Litern) stattfindet, und diese Vorschrift wurde durch Circularverfügung des Ministers des Innern vom 20. November 1881 dahin modificirt, daß der Handel mit Branntwein-Destillaten, deren Vertrieb nach einem für die jedesmal in Betracht kommende Gegend feststehenden Geschäftsgebrauch überhaupt nur in etiquettirten Flaschen zu erfolgen pflegt, bei Abgabe in solchen Flaschen und Gesammtquantitäten von jedesmal mindestens 17,175 Litern als ein von besonderer polizeilicher Erlaubniß abhängiger Kleinhandel fernerhin nicht anzusehen sei. Für die Provinz Schleswig-Holstein tritt an Stelle der Quantität von 17,175 Litern eine solche von 9 Litern. Nun sagt der Ministerialerlaß vom 7. April d. J.:

„Aus einem Berichte, welcher im Laufe der letzten Wochen von einem der Herren Regierungs-Präsidenten über die gemeinschädlichen Wirkungen des Kleinhandels mit Branntwein erstattet worden ist, ergiebt sich, daß die bisher festgehaltene Grenze zwischen Groß- und Kleinhandel mit Branntwein den thatsächlichen Verhältnissen nicht mehr entspricht, und daß sich dem zu Folge in der hier fraglichen Beziehung gewisse Mißstände herausgebildet haben, deren Abstellung dringend nothwendig erscheint. Es hat sich nämlich in weitem Umfange das Verhältniß derart gestaltet, daß Kaufleute das Gewerbe als Branntweingroßhändler anmelden, in Wirklichkeit aber den Kleinhandel mit diesem Getränke in der Weise betreiben, daß sie den Branntwein in Quantitäten, welche nur um ein Geringes die Grenze zwischen Groß- und Kleinhandel überschreiten, direct an die Consumenten, im Besonderen die Landbewohner, verkaufen und den letzteren den fraglichen Artikel in der zudringlichsten, vielfach hinterlistigsten Weise aufzunöthigen suchen. Da sich mit solchen Branntweinverkäufern häufig auch andere verwerfliche, auf die Ausbeutung der Nothlage der niederen Volksklassen berechnete Geschäfte verbinden, so droht der in dieser Weise betriebene angebliche Branntweinhandel den wirthschaftlichen und sittlichen Ruin der bezüglichen Landestheile herbeizuführen. Als ein Mittel zur Bekämpfung der bezeichneten Uebelstände stellt sich zunächst die anderweite Bestimmung der Grenze zwischen dem Branntweingroßhandel und dem Kleinhandel mit diesem Getränke dar. Wird im Besonderen die zum Begriffe des Großhandels zu erfordernde Menge des in jedem einzelnen Falle zum Verkaufe gelangenden Branntweins erhöht, so würde, wenn die desfallsige Bestimmung überhaupt eine Wirkung üben soll, das Minimalquantum, von welchem ab der Branntweinverkauf als Großhandel zu betrachten ist, thunlichst hoch zu normiren sein. Es ist vorgeschlagen worden, die Grenze bei dem Quantum von etwa 100 Litern zu ziehen. Diesem Vorschlage ist das Bedenken entgegengestellt, daß die bloße Erweiterung der Quantitätsgrenze einerseits die Umgehung seitens der Händler nicht ausschließe, andererseits viele Geschäfte, deren Vertrieb auf den Handel an Wiederverkäufer beschränkt ist, der Concessionspflicht unterwerfen würde. Es ist deshalb vorgeschlagen, den directen Absatz des Branntweins an Consumenten als Kleinhandel und den Absatz an Wiederverkäufer als Großhandel auszusprechen. Für diejenigen Fälle, wo Zweifel darüber bestehen können, ob die Abnehmer zu den Consumenten oder zu den Wiederverkäufern zu zählen sind, würde gleichzeitig ein bestimmtes Quantum festzusetzen sein mit der Maßgabe, daß der Verkauf einer geringeren Quantität bis zum Beweise des Gegentheils durch den Verkäufer als Verkauf an Consumenten und folglich als concessionspflichtiger Kleinhandel, wogegen der Verkauf größerer Quantitäten als Kleinhandel nur dann gelten würde, wenn erwiesen wird, daß er direct an Consumenten stattgefunden hat."

Die Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft, denen der Erlaß vom dortigen Regierungspräsidenten zugestellt war, haben unter dem 26. Mai darauf erwidert:

„Da die Gewerbeordnung den Begriff des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus nicht definirt, ist als unstreitig anzusehen, daß sie mit demselben den sprachgebräuchlichen Sinn verbindet. Der Sprachgebrauch versteht unter Kleinhandel den gewerbsmäßigen Verkauf und die unmittelbare Ablieferung beliebiger Waaren an Consumenten, entweder in einem offenen Ladengeschäft oder im Umherziehen. Insofern die Ministerialerlasse vom 13. August 1835, 12. October 1837 und 20. November 1881 auf diese Kriterien keine Rücksicht nehmen, sondern die Grenze zwischen Groß- und Kleinhandel bei einer bestimmten Menge der auf einmal verkauften Waare ziehen, fehlt es bisher an einer mit dem § 33 der Gewerbeordnung vereinbarten landesrechtlichen Bestimmung und wäre der Erlaß einer solchen jedenfalls zweckmäßig. Hiernach kann es sich aber auch um die Frage, ob und wie jene Grenze nach der Menge zu ziehen sei, überhaupt nicht handeln, und ebenso wenig jeder Verkauf an Consumenten, sondern nur der unter unmittelbarer Ablieferung der Waare in einem offenen Ladengeschäft oder im Umherziehen stattfindende als Kleinhandel bezeichnet werden. So weit die Frage, ob der Beweis für die Behauptung eines unberechtigten Verkaufs der Anklagebehörde oder der Beweis des Gegentheils dem Verkäufer aufzuerlegen sei, dann noch von Erheblichkeit wäre, würden wir uns mit aller Entschiedenheit für die erstere Alternative aussprechen und eine sehr klare und allgemein verständliche Definition der Begriffe des Wiederverkäufers und des Consumenten ganz besonders empfehlen."

[Entgleisung.] Dem „Berl. Tgbl." wird aus **Kiel**, 1. Juni, telegraphirt: Der Berlin-Kieler Postzug entgleiste heute Vormittags zwischen Hamburg und Altona während der Ueberführung auf die dortige Verbindungsbahn. Minister **Maybach** befand sich im Zuge. Die Entgleisung verlief ohne weiteren Unfall.

[Das Thalia-Theater in Hamburg.] Eine überraschende Nachricht, deren officielle Bestätigung allerdings noch fehlt, wird dem „Hamb. Corr." von zuverlässiger Seite mitgetheilt: Nach längeren Verhandlungen hat die zuständige Behörde den Eigenthümern des Thalia-Theaters aufgegeben, das Gebäude umzubauen, ev. unter Expropriation des anstoßenden Grundstückes niederzureißen, da es genügende Sicherheit betreffs Feuersgefahr nicht gewähre.

[Ueber den Brand in Hamburg,] der bereits telegraphisch gemeldet worden, berichtet der „Hamb. Corr.": Bis auf den Grund zerstört sind die in ihren Raumverhältnissen zu den größten der vorhandenen zählenden Schuppen 18 und 19 mit ihren Millionen an Werth in Gestalt der dort lagernden Kaufmannsgüter. An Dampfern, die an den niedergebrannten Schuppen vertäut waren, sind in Mitleidenschaft gezogen worden: „Gladiator" aus Liverpool, „City of Dortmund" aus Dublin und „Progreß" aus Goole. Ersterer ist am meisten vom Feuer mitgenommen und fast total ausgebrannt; auch die „City of Dortmund" hat erheblichen Schaden genommen, während „Progreß" am glücklichsten fortgekommen ist und verhältnißmäßig wenig gelitten hat. Eine ganze Reihe offener Güterwagen mit Waaren für die obengenannten in Ladung liegenden Schiffe ist vom Feuer verzehrt. Ebenso sind zwei an der Außenseite des Quais, an der Grenze zwischen Schuppen 19 und 20 liegende Kasten-Schuten und zwei an der Innenseite liegende gleiche Fahrzeuge zerstört worden. Ein gleiches Schicksal ereilte auch einen mit Schwefel beladenen Oberländer Kahn, der erheblichen Schaden genommen hat. Leider ist auch der Verlust einiger Menschenleben bei der Feuersbrunst zu beklagen. Der Ewerführer der einen Kastenschute, welche vom Feuer mit erfaßt wurde, sprang, um dem verheerenden Elemente zu entfliehen, nebst seiner Frau und einem Kinde in die Elbe; es gelang leider nur, den Ewerführer wieder lebend aus dem Wasser herauszuziehen, während Frau und Kind den Tod fanden. Die Leiche der Frau ist bereits aufgefischt, während man diejenige des Kindes bisher vergebens suchte. Außerdem erlitt noch der erste Ingenieur des Dampfers „Gladiator" so erhebliche Verletzungen, daß er ins Krankenhaus transportirt werden mußte. — Das Feuer, das schon in der letzten Nacht ungeheure Menschenmassen herbeigelockt hatte, brachte auch Morgens noch auf dem Quais und auf dem Wasser einen lebhaften Verkehr zu Wege, sämmtliche Quaimauern waren von einer dichten Menschenmenge besetzt und die Elbe wimmelte von vollbesetzten Hafendampfern und Jollen. Das Dienstgebäude an der Spitze des Hübener-Quais steht nur noch in seinen Grundmauern. Die Bewohner desselben konnten rechtzeitig gerettet werden, ebenso eine Reihe von Kindern, welche sich an Bord des „Progreß" befanden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers, die Höhe der Versicherungssummen und Betheiligung der einzelnen Gesellschaften war bisher Genaues noch nicht zu erfahren.

□ **Braunschweig**, 1. Juni. [Der allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein für Deutschland und die Schweiz] hält in unserer Stadt soeben seine dritte Jahresversammlung ab. Gestern trat der Centralvorstand unter Vorsitz des Pfarrers Buß aus Glarus (Schweiz) zu einer Berathung zusammen, welche wichtige Angelegenheiten betraf. Beschlossen wurde, zur Sicherstellung des Missionswerks einen Reservefonds in Höhe von 10 000 Mark zu bilden. Weitere 10 000 M. sind zur Erwerbung eines geeigneten Versammlungssaales nebst Klassenräumen in Tokio (Japan) bestimmt, woselbst Pfarrer Spinner erfolgreich wirkt. Sodann wurden Stipendien von 400 bis 500 M. für solche deutsche und schweizerische Theologen bewilligt, welche das in Berlin neu begründete Seminar für orientalische Sprachen besuchen wollen und sich verpflichten, danach in den Dienst der Missionsgesellschaft zu treten. Gleiche Begünstigungen sollen auch Chinesen und Japanern gewährt werden, die an unsern Hochschulen Theologie studiren und sich dann dem Missionsdienste widmen wollen. Von der Gründung einer eigenen Missionsstation in Kaiser-Wilhelmsland ist vorläufig Abstand genommen worden, um die Kräfte nicht zu sehr zu zersplittern. — Zu der Jahresversammlung sind übrigens zahlreiche Gäste aus allen Theilen Deutschlands und der Schweiz hier eingetroffen, deren Begrüßung gestern Abend durch den hiesigen Zweigverein erfolgte. Dabei wurde vom Vertreter desselben hervorgehoben, wie es der Wunsch der Braunschweiger sei, daß das Wirken des Vereins im Geiste zweier hervorragender Söhne Braunschweigs, Bugenhagens und Lessings, geschehen möge. — In der heutigen Frühversammlung sprach der treffliche Kanzelredner Oberpfarrer Dr. Graun aus Chemnitz. In der eigentlichen Generalversammlung spricht der Forschungsreisende Dr. Pechuel-Lösche aus Jena über Mission und Ethnologie, in einem morgigen Kirchenvortrage der berühmte Geh. Kirchenrath Professor Dr. Lipsius aus Jena. Selbstverständlich sind auch noch festliche Veranstaltungen mit der Jahresversammlung verbunden. — Für die Festgabe waren bis gestern Abend 2911 Mark hier eingegangen, darunter von Braunschweig 575 Mark, Hamburg 160 Mark, Jena 223 Mark, Berlin 354 Mark, Potsdam 400 Mark u. s. w. Breslau hat dazu 200 Mark beigetragen.

Leipzig, 31. Mai. [Verhandlung gegen Mitglieder der Patriotenliga.] Zu der demnächst vor dem Reichsgericht stattfindenden Verhandlung gegen in Elsaß-Lothringen ansässige Mitglieder der Patriotenliga wird der Münchener „Allg. Ztg." geschrieben: „Sämmtliche acht Angeklagte sind verhaftet; einige von ihnen hatten um Freilassung von der Haft nachgesucht und, wie man hört, fabelhaft hohe Summen als Caution angeboten, worauf indessen das Reichsgericht nicht einging. Als Vertheidiger functioniren die Rechtsanwälte vom Reichsgericht Dr. Reuling und Sachs und die beiden elsässischen Anwälte Olt und v. Schottenstein. Da einer der Angeklagten nur französisch spricht und versteht, so ist das Gericht genöthigt, die Verhandlung mit ihm durch einen Dolmetsch zu führen, daher die Dauer der Verhandlung mindestens eine Woche in Anspruch nehmen wird. Man vermuthet, daß die Verhandlung eine öffentliche sein wird, da für dieselbe der Schwurgerichtssaal des hiesigen Landgerichts in Aussicht genommen ist und nach dem Gegenstande der Anklage eine Gefährdung staatlicher Interessen durch Zulassung der Oeffentlichkeit kaum angezeigt erscheint. Die Anklage ist gerichtet auf Vorbereitung zum Hochverrath und Theilnahme an einer geheimen Verbindung, welch' beide Vergehen in der activen Betheiligung der Angeklagten an der Patriotenliga gefunden werden. Der Proceß verspricht darnach sehr interessant und für die neueste Zeitgeschichte belehrend zu werden. Es werden namentlich die Bestrebungen der Patriotenliga, ihre innere Organisation, Verbreitung und Gefährlichkeit in ein helleres Licht gesetzt werden, und es wird sich gleichzeitig zeigen, in welchem Maße jene Bestrebungen in unseren Reichslanden getheilt und unterstützt werden. Auch die Persönlichkeit der Angeklagten, welche theilweise mit den höchsten Häuptern Frankreichs in engen Beziehungen stehen, ist immerhin einiges Interesse zu erregen geeignet.

Gotha, 31. Mai. [Die 27. Allgemeine Deutsche Lehrer-Versammlung] wurde heute eröffnet. Staatsrath **Gebhardt** und Oberbürgermeister **Hünerdorf** begrüßten die Versammlung. Nach Vorlesung verschiedener Beglückwünschungen ging die Versammlung in die Tagesordnung ein. Seminar-Oberlehrer **Halben**-Hamburg hielt einen Vortrag über die einheitliche Grundlage und Organisation der deutschen Volksschule. Der Redner äußerte sich hierüber nach dem Berichte der „Voss. Ztg." etwa folgendermaßen: Die Fortschritte der Zeit stellen an den Menschen bedeutend größere Anforderungen als vor etwa 50 Jahren. Die allgemeine Schulpflicht in ihrer gegenwärtigen Form erweist sich daher als unzulänglich, ganz besonders aber ist es dringend erforderlich, die Dispensationen vom Schulbesuch gesetzlich zu verbieten und die Fabrikschulen aufzuheben. Die Beschäftigung von Kindern zu gewerblichen Zwecken muß, wenn wir ein gesittetes und mit dem erforderlichen Wissen ausgerüstetes Geschlecht erziehen wollen, aufs Strengste verboten werden. Das Kind gehört vom sechsten bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre in die Schule und darf keineswegs zu anderen Arbeiten verwandt werden. Wenn die Eltern nicht in der Lage sind, ohne die Mitarbeit der Kinder den Lebensunterhalt zu erwerben, so ist es Pflicht des Staates und der Gemeinden, durch öffentliche Wohlthätigkeit einzutreten. Aber auch betreffs der Organisation der Schule ist mit den erhöhten Lebensanforderungen zu rechnen, ganz besonders soll die Schule erziehlich wirken und deshalb muß verlangt werden, daß die Schulen nicht überfüllt und ein Lehrer nicht mehr als 4 Altersklassen zu unterrichten habe. Im Weiteren halte ich es für geboten, wo irgend angänglich, höhere Bürgerschulen, sogenannte Mittelschulen zu errichten, damit die Kinder zu einer Zeit, in welcher sie noch am meisten des erziehlichen Einflusses der Familie, ganz besonders des Mutterherzens bedürfen, nicht das elterliche Haus zu verlassen brauchen, um einer Pensionsanstalt einverleibt zu werden. Ferner muß betont werden, daß auch die einfache Volksschule den erhöhten Anforderungen des Lebens Rechnung trage, denn eine tüchtige Volksschule ist am besten geeignet, die Kluft der socialen Klassengegensätze auszugleichen und zu überbrücken, ganz besonders soll die Volksschule eine Vorstufe für die höheren Schulen bilden, damit zum mindesten bei der heranwachsenden Jugend ein Klassengegensatz nicht Platz greife. Es möge dahin gewirkt werden, daß in den ersten 6 Schuljahren der Sohn des höchsten Staatsbeamten neben dem des ärmsten Bürgers sitzt. Der Redner proponirte schließlich eine Anzahl seinen Ausführungen entsprechender Thesen. Die erste derselben lautet: „Die Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung hält die Herbeiführung einer einheitlichen Gesetzgebung über Beginn, Umfang und Dauer der Schulpflichtigkeit im ganzen Deutschen Reiche für wünschenswerth." Director Dr. **Bartels** (Gera): Ich pflichte im Allgemeinen den Ausführungen des Vorredners bei, ich halte es aber für bedenklich, das Schulwesen von Reichswegen zu regeln. Wir haben in einigen deutschen Staaten ein geradezu blühendes Schulwesen. Angesichts dieser Thatsache halte ich es für bedenklich, die Schul-Gesetzgebung dem Reiche zu übertragen; es erscheint doch sehr fraglich, ob damit irgend ein Vortheil erzielt werden würde; andererseits würde durch die eingeschlagene Aenderung in den deutschen Einzelstaaten alles Interesse für das deutsche Schulwesen verloren gehen. Ferner wünsche ich, daß bei den sogenannten Mittelschulen der fremdsprachliche Unterricht nicht in den Vordergrund gestellt werde, und endlich müssen wir mit voller Entschiedenheit die Aufhebung aller Halbtagsschulen verlangen. Seminar-Oberlehrer **Halben**: Ich habe zu den verbündeten Regierungen und der Majorität des Reichstages das volle Vertrauen, daß diese die erhöhten Anforderungen, die wir an das Volksschulwesen stellen, nicht verkennen werden. Bezüglich des zweiten Punktes stimme ich dem Vorredner bei. Endlich habe ich zu bemerken, daß ich principiell auch für die Aufhebung der Halbtagsschulen bin, ich halte jedoch eine Halbtagsschule mit 2 Abtheilungen und 4 Jahrgängen für ein geringeres Uebel als eine Ganztagschule, die alle 8 Jahrgänge vereinigt. Director Dr. **Bartels** (Gera): In letzterem Punkte stimme ich dem Vorredner bei, wir dürfen aber hier nicht sagen, was wir für geringere Uebel halten, sondern wir müssen das aussprechen, was wir für principiell richtig erachten. (Beifall.) Die Versammlung beschloß schließlich, von einer formellen Abstimmung über die vom Referenten beantragten Thesen Abstand zu nehmen. Den folgenden Gegenstand bildete die Frage: „Warum und in welcher Weise hat unsere Volksschule die Bestrebungen des allgemeinen deutschen Sprachvereins zu fördern?" Der diesbezügliche Referent, Oberlehrer Dr. **Saalfeld** (Blankenburg am Harz), bemerkte: Der allgemeine deutsche Sprachverein verfolgt keineswegs den Zweck, alle Fremdwörter zu beseitigen, es hieße das, alle Cultur verleugnen. Wir wollen nur, daß überall in unserem Vaterlande möglichst rein und möglichst gut deutsch gesprochen und geschrieben werde, wir wollen nicht nur die überflüssigen Fremdwörter ausrotten, wir wollen auch den deutschen Geist beleben und stärken, wir wollen, daß das deutsche Volk deutsch fühlt und deutsch denkt, wir wollen, daß die deutschen Dichter und Schriftsteller wiederum im deutschen Volke zur Geltung gelangen, daß der deutsche Stil ein besserer, ein rein deutscher werde, wir wollen aber auch, daß das deutsche Nationalbewußtsein, ohne Unterschied der Partei oder des religiösen Bekenntnisses, erhalten und gehoben werde. Es ist selbstverständlich, daß wir alle diejenigen Fremdwörter, die bereits das sogenannte deutsche Bürgerrecht erworben haben, nicht ausrotten wollen. Wir wollen nur die wirklichen Fremdwörter, ganz besonders diejenigen, die noch nicht deutsch geschrieben werden, durch deutsche ersetzen. Der allgemeine deutsche Sprachverein ist bereits eine Macht geworden. Eine ganze Reihe von Behörden haben den Bestrebungen des Vereins ihre Unterstützung zu Theil werden lassen. „Unser Stephan" ist betreffs Reinigung der deutschen Sprache mit leuchtendem Beispiel vorangegangen, die Militärbehörden sind diesem Beispiele gefolgt. Ganz besonders ist es aber Pflicht der deutschen Lehrer, denen die Erziehung der deutschen Jugend anvertraut ist, die Bestrebungen des allge-

---

Madame Necker.

Vor uns liegt der „erste Halbband" eines auf einen größeren Umfang berechneten Werkes, das eine möglichst eingehende Biographie der Frau sein will, die in keinem der bedeutenden Bücher historischen Inhalts ungenannt geblieben ist, die über den Zeitabschnitt von 1789 bis 1815 geschrieben wurden. Das Werk führt den Titel: „Frau von Staël und ihre Bedeutung in Politik und Litteratur."*) Am 22. April 1766 im Schooße der Cultur des 18. Jahrhunderts geboren, unter dem directen Einfluß der Ideen von J. J. Rousseau aufgewachsen und in lebendiger Berührung mit allen Größen der Zeit, von Voltaire bis Mirabeau, von Turgot bis Bonaparte, hat Anne Germaine Necker, Baronin von Staël-Holstein, die ganze Revolution mithandelnd durchlebt. Diese ihre politische Rolle fällt in die zehn Jahre zwischen 1789 und 1799. Als sie ausgespielt war, begann mit dem Buch „über die Litteratur" die eigentliche schriftstellerische Laufbahn, die erst ihr am 14. Juli 1817 erfolgter Tod abschloß. Diese Laufbahn bezeichnet ein großer litterarischer Triumph, der von „Corinna"; eine geistige That von kaum zu überschätzender Tragweite, die Veröffentlichung des Buches „über Deutschland"; endlich das politische, in den „Betrachtungen über die französische Rovolution" niedergelegte Testament, das Frankreichs beste Söhne mit zu dem Versuch begeistert hat, ihrem Land die Güter der Freiheit zu sichern, für welche die Generation von 1789, besiegt aber nicht enttäuscht, in den Tod gegangen war. Ein solches Dasein — meint die Verfasserin mit Recht, — an alle Wechselfälle eines weiblichen Schicksals geknüpft, das die Stürme des Herzens und des Lebens in seltener Schmerzfähigkeit mitdurchlitten hat, muß nicht weniger Theilnahme als Interesse erregen. An den zahlreichen Schriften über Madame Staël, welche hauptsächlich die französische und englische biographische Litteratur aufweist, tadelt Lady Blennerhassett, daß in denselben die zahlreichen Nachrichten über die politische Stellung und Bedeutung der Frau von Staël, die sich in der fast unübersehbaren Litteratur über die Revolution, in Memoiren und Correspondenzen 2c. zerstreut finden, entweder gar nicht oder doch nur unvollständig verwerthet wurden. Lady Blennerhassett will nun eine Biographie liefern, in welcher das Bild der merkwürdigen Frau ganz und voll im Rahmen der von ihr mitdurchlebten Ereignisse und Gedankenströmungen dargestellt werden soll, und nachdem wir den bisher erschienenen Theil ihrer Arbeit gelesen, müssen wir sagen, daß diese alle die Bedingungen zu erfüllen scheint, unter denen ein Werk von so weit gesteckten Zielen einzig und allein zum guten Ende geführt werden kann.

Die Verfasserin beginnt ihr Buch mit einer auf eingehenden historischen Studien beruhenden, höchst anschaulichen Schilderung nicht nur des Zustandes der Stadt Genf, aus welcher der Vater der Frau von Staël seinen Ausgang genommen, sondern jener Zeit überhaupt, in welcher die neuen Ideen, die dem 18. Jahrhundert seinen Stempel aufdrückten, geboren wurden. Es wird hier vor unseren Augen ein Bild von hohem culturhistorischem Interesse aufgerollt. Von diesem Hintergrunde hebt sich nun zuvörderst die Gestalt des Vaters unserer Heldin ab, welche durch die Wiedergabe zahlreicher Urtheile von Zeitgenossen, die ihm nahe standen, uns vor Augen geführt wird. Alsdann erzählt uns die Verfasserin die Geschichte des Herzensbündnisses, welches Necker mit Frl. Curchod, seiner nachmaligen Gattin, verband. Mit größtem Interesse vernehmen wir, wie diese Frau Alles daran setzte, ihren Gatten, den sie abgöttisch liebte, in der Politik und Gesellschaft nach der Uebersiedelung nach Paris zur Geltung zu bringen. Auch bei der Schilderung des Charakters von Madame Necker stützt sich Lady Blennerhassett auf die in reicher Fülle vorhandenen Urtheile von berühmten Zeitgenossen.

Das damals übliche Mittel, in Paris sich eine „Stellung" zu machen, war die Eröffnung eines „Salons". Madame Necker machte von diesem Mittel Gebrauch. Lassen wir uns von Lady Blennerhasset in diesen Salon flüchtig einführen. Wir werden bald sehen, daß wir hier die Leuchten der vorrevolutionären Epoche kennen lernen.

Abbé Morellet, der Journalist, Schriftsteller und Oekonomist, zwölf Jahre nach dem Tode Ludwigs XIV. geboren und alt genug geworden, um die Restauration zu erleben, nimmt mit Raynal und Marmontel das Verdienst in Anspruch, als einer der ersten unter den Pariser Bekannten von Madame Necker, sie zur Wahl des Freitags für ihre größern Diners oder Soupers bestimmt zu haben, weil man am Montag und am Mittwoch zu Madame Geoffrin, am Dinstag zu Helvetius, am Donnerstag und Sonntag zu Baron Holbach, dem sogenannten ersten Haushofmeister der Philosophen, ging, der diese nicht nur in Paris, sondern auch auf seinem Schloß Granval zu bewirthen pflegte. Später kam bei Madame Necker noch der Dinstag für einen engen Freundeskreis hinzu. Als einer der ersten Theilnehmer an den Freitagsgesellschaften, die, den damaligen Gewohnheiten entsprechend, aus nicht mehr als fünfzehn, höchstens zwanzig Personen bestanden, erschien Suard, der eigentliche Typus des Publicisten im achtzehnten Jahrhundert, mit der englischen Litteratur vertraut und selbst mit der deutschen bekannt, mit der Feder nicht sehr productiv, dafür aber um so unerschöpflicher in der Conversation, unter Ludwig XVI. Herausgeber des ersten französischen Tagblatts „le Journal de Paris" und einer der Wenigen, welche die Revolution nicht umstimmte, weil sie nichts gethan hatten, um sie vorzubereiten.

Ferner verkehrte bei Madame Necker, als der eigentliche und glänzendste Vertreter der Encyklopädie, kein geringerer als Diderot selbst, „der verlorene Sohn der Speculation", wie sein geistreicher deutscher Biograph ihn genannt hat*). In seinen Briefen an Fräulein Volant äußert er wiederholt, wie schwer es ihm falle, die Einsamkeit mit der Welt zu vertauschen, wie ungern er dem Zwang des Pariser Gesellschaftslebens sich unterwerfe; aber seine Stimmungen pflegten rasch zu wechseln. Seiner außerordentlichen geistigen Frische und Regsamkeit wegen blieb er ein stets willkommener und um so mehr geschätzter, weil seltener Gast, rastlos und anregend, dessen Art zu produciren den Marquis de Chastellux zu dem Vergleich veranlaßte, seine Gedanken seien trunken geworden und liefen nun einander nach. Diderot's Aufnahme bei Madame Necker beschreibt er einer Freundin in Worten von seltener Geschmacklosigkeit: „Jüngst", schreibt er ihr, „hat Madame Necker, eine hübsche Frau mit Anspruch auf Geist, den Kopf für mich verloren. Es ist eine wahre Verfolgung zum Zweck, mich bei ihr zu sehen . . . Sie ist eine unbemittelte Genferin, welcher Necker, der Banquier, eine schöne Stellung gemacht hat. Man fragt: „Glauben Sie, daß eine Frau, die ihrem Manne Alles verdankt, sich etwas gegen ihn zu Schulden kommen lassen könne?" Es wird erwidert: „Oh, nichts Undankbareres giebt's auf der Welt!" Der Taugenichts, der diese Antwort gab, war ich." Nun folgt ein sehr schlechter Spaß, welchen er später durch die Versicherung wieder gut zu machen suchte, mit der Reinheit einer Engelseele verbinde Madame Necker die größte Feinheit des Geschmacks.

Schmeichelhafter war es für sie, daß er ihr einmal schrieb, hätte er sie früher gekannt, so würde er Vieles in seinen Werken weder gedacht noch zu Papier gebracht haben. Ein Mann, der, ans Ende gelangt, ohne Reue zurückblicken wolle, solle nichts entwerfen, was Gott und Sie nicht mit Wohlgefallen betrachten könnten. Er wiederholt ihr das in einem vortrefflich geschriebenen Brief, der mit den Worten schließt, „wenn in ihrer Waage eine gute Handlung nicht schwerer wiege als hundert schlechte, so sei er verloren."

Auch der Marquis von Chastellux, Enkel des großen Kanzlers d'Aguesseau, kam oft in den Salon Necker. Chastellux war Offizier, Philosoph, Historiker, Oekonomist, zuweilen auch Dichter, und galt für einen der liebenswürdigsten Menschen seiner Zeit. Seinen schriftstellerischen Ruf begründete das 1772 erschienene Buch über „die allgemeine Wohlfahrt", worin die größte Summe des Glücks für die größtmögliche Zahl von Menschen zu beschaffen als wahres und einziges Ziel der Regierungen bezeichnet ist und, im Einklang mit dem Abbé de Saint-Pierre und J. J. Rousseau, wie später mit Kant, das Ideal des ewigen Friedens begrüßt wird.

Als nach kaum 2 Jahren der Existenz in Paris das Ergebniß von Madame Necker's gesellschaftlichen Erfolgen und Bemühungen den alten Freunden in der Schweiz zu Ohren kam, unterdrückten sie weder ihr Erstaunen noch ihre Besorgnisse, und Moultou, als der ihr am nächsten Stehende, war es, der die Frage an sie richtete, was in solcher Umgebung aus ihren christlichen Ueberzeugungen werden solle. „Mein lieber Freund," schrieb sie ihm zurück, „wie können Sie mich einen Augenblick verdächtigen! Mit meinem Leben habe ich meine Grundsätze empfangen, und Sie halten mich fähig, sie jetzt aufzugeben, wo diese mein Glück begründet haben. Sie können mich übertriebener Begeisterung zeihen, aber sollten Sie es sein, der sich darüber beklagte, daß ich Alles, was gut und recht ist, verehre? Ich empfange einige Schriftsteller; da ich aber meine Zeit nicht damit verloren habe, sie mit meinen Anschauungen bekannt zu machen, so werden auch die ihrigen in meiner Gegenwart nie berührt. In

*) Von Charlotte Lady Blennerhasset, geb. Gräfin Leyden. Berlin, Verlag von Gebr. Paetel.

*) Rosenkranz, Diderot's Leben und Werke, II, 280.

meinen deutschen Sprachvereins zu unterstützen. Ohne Discussion wurde einstimmig beschlossen: „Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung erklärt sich mit den Bestrebungen des allgemeinen deutschen Sprachvereins in jeder Beziehung einverstanden.“

* **Frankfurt a. M.**, 31. Mai. [Zweiter allgemeiner deutscher Neuphilologen-Tag.] Der Vorsitzende, Dir. Dr. Kortegarn, eröffnet die erste Hauptversammlung, die er im Namen der neusprachlichen Section des Freien Deutschen Hochstifts als Ortsausschuß willkommen heißt. Es wird zur Constituirung des Bureaus geschritten. An Stelle des leider durch Krankheit zurückgehaltenen Herrn Prof. Zupitza (Berlin) wird mit allgemeiner Zustimmung Herr Prof. Stengel (Marburg) in das Präsidium gewählt, das somit besteht aus den Herren: Prof. Dr. Stengel (Marburg), Prof. Dr. Sachs (Brandenburg a. d. H.), Director Dr. Kortegarn (Frankfurt a. M.). Zu Schriftführern werden per Acclamation gewählt: Gymnasiallehrer Dr. Banner (Frankfurt a. M.), Realgymnasiallehrer Balzer (Frankfurt a. M.) und Realgymnasiallehrer Dr. Kasten (Hannover). Zum Kassenwart Realgymnasiallehrer Dr. Fischer (Frankfurt a. M.) gewählt. — Hierauf begrüßt der Vorsitzende die anwesenden Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden (Herr Provinzial-Schulrath Lahmeyer-Kassel, Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel und Herr Th. Stern), und verliest die die Versammlung begrüßenden Zuschriften des Provinzial-Schulcollegs und der städtischen Behörden. Es folgt hierauf Verlesung eines Telegramms aus Wien, dessen telegraphische Beantwortung beschlossen wird, ferner eine Zuschrift des Prof. v. Hamel (Groningen) und Prof. Trautmann (Bonn), die beide an der Theilnahme an den Verhandlungen verhindert sind. Es folgen Mittheilungen. Der Verband zählt ungefähr 700 Mitglieder. Zu Ehren der seit dem halbjährigen Bestehen des Verbands verstorbenen Mitglieder desselben erheben sich die Anwesenden von den Sitzen. Hierauf weist der Vorsitzende auf die bereits in Hannover gekennzeichneten Bestrebungen des Verbandes hin, indem er hauptsächlich die Befürchtungen zurückweist, daß der Verband in irgend welchen Gegensatz gegen die Vertreter der klassischen Philologie treten wolle. Hierauf wird die am Abend vorher festgesetzte Tagesordnung bekannt gemacht, und das reichhaltige Verzeichniß der zum Theil in vielen Exemplaren eingelaufenen Drucksachen verlesen. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßen die Herren Oberbürgermeister Dr. Miquel im Namen der städtischen, und Pr.-Schulrath Dr. Lahmeyer im Namen der staatlichen Behörde die Versammlung mit warmen Worten. Herr Dr. Keim vom Polytechnikum in Stuttgart berichtet, daß gleichzeitig eine Schwester-Versammlung in Stuttgart tage. — Bei Eintritt in den ersten Punkt der Tagesordnung: Bericht der Petitions-Commission über die Eingabe betr. Reisestipendien u. s. w. ergreift Herr Professor Stengel (Marburg) das Wort, indem er über die Arbeiten der Commission berichtet. Hierauf verliest Herr Oberlehrer Dr. Klinghard (Reichenbach) die Eingabe; nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren Professoren Wülker (Leipzig), Scheffler (Dresden) und Bregmann (München) betheiligen, wird Ueberweisung dieser Eingabe an die Cultusministerien sämmtlicher Staaten Deutschlands mit überwiegender Mehrheit beschlossen. — Hierauf spricht Herr Baumann (London) über die Stellung und Ziele des Vereins deutscher Lehrer in London, im Anschluß daran die Gründung eines Seminars für die praktische Ausbildung der Lehrer des Englischen in London. Es wird nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Oberlehrer Klinghard, Dr. Vetter (Frankfurt) und Prof. Stengel betheiligen, beschlossen, von einer Discussion der aufgestellten Thesen abzusehen, dagegen dem Verein deutscher Lehrer in London die wärmste Sympathie der Versammlung mit dessen Bestrebungen auszusprechen. — Für die 2. Sitzung, welche Nachmittags 2½ Uhr beginnt, sind folgende Vorträge angesetzt: 1) Herr Realschullehrer Dr. Quiehl-Kassel: Ueber den Anfangsunterricht im Französischen. 2) Herr Realgymnasiallehrer Dr. Kühn-Wiesbaden: Ueber den Werth des Uebersetzens in die fremde Sprache. 3) Herr Oberlehrer Dr. Ahn-Lauterberg: Ueber die freien schriftlichen Arbeiten im Französischen und Englischen.

München, 31. Mai. [Centenarfeier.] Das Centralcomité für die Centenarfeier König Ludwig I. veröffentlicht Folgendes: „Nach den unglücklichen Junitagen vorigen Jahres hat das Comité den einstimmigen Beschluß gefaßt, die aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages des höchstseligen Königs Ludwig I. festgesetzte Feier zu verschieben. Der Vollzugsausschuß hat im Laufe dieses Jahres mehrere Berathungen über die Frage gepflogen, ob und wann das Fest abgehalten werden soll, und ist zu dem Entschlusse gekommen, dem Centralcomité die Verlegung des Festes auf das Jahr 1888 in Vorschlag zu bringen. Bei der Berathung wurde hervorgehoben, daß mehrere Hindernisse der Durchführung der Feier im heurigen Jahre im Wege stehen. So fällt in die Zeit, für welche die Centenarfeier ursprünglich festgesetzt war (Anfangs Juli), das Jubiläums-Bundesschießen in Frankfurt a. M.; die Landtagswahlen finden Ende Juni d. J. statt und beeinflussen die Gemüther voraussichtlich wochenlang so lebhaft, daß an die gleichzeitige Vorbereitung eines großen, alle Bevölkerungskreise und Parteien umfassenden Stadtfestes nicht gedacht werden kann. Ueberdies haben die Arbeiten zur nächstjährigen Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung schon begonnen und nehmen die Kräfte der hiesigen Künstler erheblich in Anspruch. Die im nächsten Jahre stattfindende Kunstausstellung dagegen wird ein neues Moment bilden, um der Centenarfeier im Jahre 1888 eine besondere Weihe zu verleihen. Bevor das Comité über den Vorschlag des Vollzugsausschusses Beschluß faßte, wurde die Willensäußerung des Prinz-Regenten erbeten. Se. königl. Hoheit hat in einer Audienz die Verlegung des Festes auf das Jahr 1888 gutgeheißen. Das Comité hat darauf in seiner Sitzung vom 21. d. M. den Vorschlag des Vollzugsausschusses einstimmig angenommen, wonach die Feier definitiv auf das Jahr 1888 verlegt ist.“

Schweiz.

[Bergsturz.] Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Bergsturz zwischen Spiringen und Unterschächen liegen nun nähere Mittheilungen vor. Nachdem schon seit mehreren Tagen und besonders in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag von der Höhe der Spitze 1454 Meter hoch im Schächenthal gegenüber Spiringen eine Bewegung der Felsmasse durch Abbröckeln sich bemerkbar gemacht hatte, fand am Pfingstsonntag gegen 4 Uhr ein enormer Bergsturz statt. Die Masse löste sich ungefähr auf Zweidrittelshöhe des Berges los in einer Breite von 250 bis 200 Metern; die ganze ungeheure Masse setzte sich auf einmal in Bewegung und mit furchtbarem Getöse stürzte dieselbe, umgeben von einer dichten Staubwolke, zu Thal. Die Wucht des Sturzes war so groß, daß Steine bis auf die am gegenüberliegenden Thalabhang befindliche Straße, welche etwa 100 Meter über der Thalhöhe liegt, geworfen wurden. Zwei Hütten mit sechs Personen wurden verschüttet. Eine dichte graue Staublage bedeckte die ganze Gegend. Der Sturz dauerte Abends 10 Uhr in solcher Stärke fort, daß man in einer Entfernung von 5 Kilometern ein Getöse hörte, das einer continuirlichen Kanonade glich. Todt sind Joh. Anton Gisler und Schwester, Jos. Gisler und Frau und eine Schwester, welche auf Besuch da war; Jos. Gisler ist schwer verwundet, ferner ist die Wittwe Mattle todt.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. [Ueber die Demonstrationen auf dem Opernplatze] bringt die „N. Fr. Pr.“ noch folgende Details:

Die eigentliche Demonstration begann erst, als die Auffahrt stattfand. Als die Demonstranten die Wagen vorfahren sahen, in denen sich Offiziere oder officielle Persönlichkeiten befanden, brüllten sie im Tact: „Bou—lan—ger, nous l'aurons!“ Dann rief Jemand: „A bas Grévy, à bas Ferry, à bas les Prussiens!“ und da applaudirten Schreier und stimmten darauf im Chor an: „Grévy tu dors! Boulanger va très vite!“ oder auch: „Conspuez Grévy, conspuez Rouvier, conspuez!“ und sowie der Chor auf einer Seite aufgehört hatte und ein Massenapplaus erscholl, begann, wie wenn ein Capellmeister die Leitung gehabt hätte, ein heilloser Lärm auf der anderen Seite: „A bas Ferry, au tonkin ah ah ah!“ und dann vereinigten sich alle Stimmen im Chore und riefen im Tacte: „Dé-mis-sion!“ Jeder ankommende Wagen, worin Militärs waren, wurde mit „Boulanger!“, wo Civil, mit „Démission!“ angeschrien. Jemand zündete ein Licht an, sofort wurde das Johlen noch lauter. Der Lärm kam immer von derselben Gruppe und wurde bald sehr laut, bald verlor er sich im Durcheinander der Stimmen. Plötzlich schrie Jemand: „Gegen das Elysée!“ Sofort trennten sich etwa 700 Personen ab, die mit dem Gesange: „C'est Boulanger, Boulanger, Boulanger, c'est Boulanger qu'il nous faut!“ sich gegen das Palais des Präsidenten der Republik in Bewegung setzten. Das Palais und die dahin führenden Gassen waren gut bewacht, und obendrein drang aus der Avenue Gabriel plötzlich eine starke Abtheilung Polizei auf die Demonstrirenden ein. Die Demonstranten stoben auseinander, wer sich widersetzen wollte, wurde mit Hieben tractirt. Bei diesem Anlasse wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

Als die Menge sich hier zerstreut hatte, rief Jemand: „Zur Straßburg-Statue!“ In der That fand vor dem Standbilde von Straßburg eine Ansammlung statt. Einer der Anwesenden hielt eine stark applaudirte Rede, da kam die Polizei und trieb auch hier die Demonstranten auseinander. Inzwischen entwickelte sich vor der Oper und in der Oper selbst ein großartiges Bild. Eine bedeutende Anzahl von Offizieren in großer Uniform, die fremden Militär-Attachés hatten sich eingefunden. Die Damen waren in wunderbaren Toiletten erschienen. Der neue Kriegsminister General Ferron und der Gouverneur von Paris trafen zu gleicher Zeit ein. General Boulanger wohnte dem Feste nicht bei. Die Demonstranten begannen heiser zu werden, auch wurde das ewige Einerlei von Boulanger- und Demission-Rufen langweilig, die Gesänge und Rufe wurden immer schwächer. Schließlich trennten sie sich in zwei Haufen, von denen der eine gegen die Redaction des „Figaro“ zog, um hier eine Katzenmusik zu bereiten, der andere Haufe zog gegen das Local des „Intransigeant“, um Rochefort eine Ovation darzubringen. Im Quartier Latin fand nur unbedeutender Lärm statt, der von der Polizei leicht unterdrückt wurde, und vor der deutschen Botschaft und dem Kriegsministerium blieb Alles ruhig.

Die intransigenten Blätter klagen natürlich über die Polizei, die angeblich mit großer Brutalität vorgegangen wäre. Es seien Verwundungen vorgekommen. Alle Augenzeugen wissen aber, daß die Polizei eine Langmuth entwickelte, die von vielen getadelt wurde. Dank den umfassenden Vorkehrungen der Polizei, welche von den Intransigenten und selbst von Clémenceau als Provocation bezeichnet wurden, ist es zu keinen nennenswerthen Thätigkeiten gekommen, und was die Anhänger Boulanger's als große Volksdemonstration darstellen, wird von der Mehrzahl der Pariser als eine Gaminerie bezeichnet, die freilich sich nicht häufig wiederholen dürfte, weil sie sonst leicht in wirkliche Unruhe ausarten könnte.

Rußland.

[Die Jurisdiction der Geschworenengerichte.] Der Justizminister Manasein hat seinen bereits mitgetheilten Gesetzentwurf betreffs der Beschränkung der Jurisdiction der Geschworenengerichte, bevor derselbe dem Reichsrath vorgelegt wurde, dem Gutachten der Leiter der Ministerien unterstellt. Die Minister sprachen sich principiell dafür aus, machten aber einige Einschränkungen. Der Justizminister verlangt unter Anderem, daß die Geschworenengerichte über Vergehen von Kindern und überhaupt von nicht majorennen Personen nicht mehr zu entscheiden haben sollen, und motivirt dies mit der Behauptung, daß die Geschworenen wegen Mangel an Bildung und juridischen Kenntnissen oft nicht in der Lage sind, eine Schuld des Angeklagten überhaupt einzusehen, und sie deshalb freisprechen. Der Finanzminister Wischnegradski sagt dagegen: Das Mildern der Strafen von nicht majorennen Individuen geschieht nur deshalb, weil das Gericht die Unzurechnungsfähigkeit des Verbrechers annimmt. Darüber zu entscheiden, sind Geschworene, die das praktische Leben und die Kreise, in welchen die meisten Verbrechen vorkommen, kennen, eher berufen als Kronrichter. Sämmtliche Minister sprachen sich aber für die Entziehung der Verbrechen gegen die Staatsordnung, sowie von Beamten in ihrem Dienste aus dem Bereich der Geschworenen-Jurisdiction aus.

[Erhöhung der Collegiengelder.] Zu den Reformen, welche für das nächste Lehrjahr für die russischen Universitäten geplant werden, gehört auch, wie der „Pos. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, die Erhöhung der Collegiengelder. Wenn auch der Vorschlag, dieselben auf 400 Rubel zu erhöhen, nicht acceptirt worden ist, so soll wenigstens das Eintrittsgeld von 25 auf 100 Rubel erhöht werden, so daß die Studenten mit circa 150 Rubel jährlich belastet sein würden. Der Plan mit den 400 Rubel Collegiengeldern stammt vom Professor der Philosophie Wladislawlew, dem Dekan der philologischen Facultät, einem Streber, welcher Nachfolger des Rectors Andrejewskij zu werden hofft, dessen Stellung stark erschüttert ist. Um die Universitäten von gefährlichen Elementen zu reinigen, soll eine Art von geheimer Polizeiaufsicht über die Studenten während der Ferien eingerichtet werden. Von dem Resultate dieser Aufsicht soll dann die Wiederaufnahme eines jeden Studenten am Anfang des neuen Lehrjahres abhängig gemacht werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juni.

Unser Mitbürger, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer, hat soeben eine Schrift vollendet, welcher von Allen, die sich für das Krankenkassenwesen interessiren, aufmerksame Beachtung geschenkt werden wird. Die Studie, welche den Titel führt: „Die Thätigkeit der Ortskrankenkassen und der Betriebskassen in Breslau während des Jahres 1886“ ist bei S. Schottlaender hierselbst erschienen. Dr. Grätzer meint, ein abschließendes Ur-

---

meinem Alter, in einer angenehmen Häuslichkeit ist nichts leichter, als den Ton zu bestimmen . . . . Ich verkehre, das ist wahr, mit einer großen Zahl von Atheisten, aber ihre Argumente haben nie den leisesten Eindruck auf mich gemacht, und wenn sie mir je bis ans Herz gedrungen sind, so war es nur, um dasselbe schaudern zu machen.“

Auf diese Zeit zurückblickend, schrieb sie später an Thomas: „Erinnern Sie sich, wie ich mich vor zwanzig Jahren zum ersten Mal inmitten aller Schöngeister von Europa befand, und alle Ideen, auf welchen mein Glück beruhte, als Chimären behandeln hörte? Es hat mich einen schweren Kampf gekostet, in diesem Strom des Unglaubens meine Ueberzeugungen zu bewahren.“

Gegebenen Falles scheute sie sich auch nicht, mit dem Muth, der auch bei Andersgesinnten, wie Grimm, volle Anerkennung fand, für das, was ihr heilig war, einzustehen. Als sie während eines Freitagsdiners über einen Punkt religiöser Controverse in nicht mehr zu vermeidende Discussionen mit eben demselben Grimm gerieth und ihm eine Zeitlang lebhaft widersprochen hatte, ohne von ihm ein Zugeständniß erlangen zu können, brach sie endlich in Thränen aus und fühlte sich noch am selben Abend veranlaßt, ihn wegen des Geschehenen schriftlich um Entschuldigung zu bitten. Ein anderes Mal verzeichnete sie in ihrem Tagebuch eine metaphysische Discussion mit Diderot und seinem Freund und Panegyriker Naigeon, in der sie mit Ehren bestand. Im Ganzen aber waren in solchen, mit zu ungleichen Waffen geführten Kämpfen nur Niederlagen zu erwarten.

Jedoch nicht im Umgang mit den Genannten suchte oder fand sie das Ideal der Freundschaft, das ihrer eigenen Gedankenrichtung und der Wärme ihres Gefühls Bedürfniß war; die Namen, die in dieser Beziehung von dem ihrigen unzertrennlich bleiben, sind, nebst Moultou, Thomas und Buffon. Die erste, durch eine gegenseitige Bekannte vermittelte Begegnung führte zur intimen Freundschaft, die bis zu Buffon's Tod dauerte, und welche die in dieser Beziehung immer feinfühligen Franzosen dahin beurtheilen, daß sie in der Weise, wie sie sich in den Briefen von Buffon an Madame Necker ausspricht, eine totale Abwesenheit des Sinnes für das Lächerliche voraussetze. Durch den Abstand der Jahre nicht weniger als durch den Charakter der Frau, die ihm eine solche Verehrung einflößte, innerhalb der Schranken strenger Sitte gehalten, mäßigte Buffon sich um so weniger in der Wahl der Ausdrücke, mit welchen er ihr huldigte; er feierte sie in französischen Versen und lateinischen Distichen, an welchen er Monate lang zu feilen pflegte, ohne daß sie ihm nach Wunsch gelangen. Er, dem Zeitgenossen Stolz und Selbstüberhebung, Wohlgefallen an Schmeichlern und all' die kleinen Schwächen der Eitelkeit vorwerfen, nannte sie seinen Engel des Lichtes und bat um ihren Rath und ihr Urtheil zur Feststellung des seinigen und zur Förderung seines inneren Lebens; er verzweifelt daran, jemals seine Seele auf die Höhe der ihrigen erheben zu können, und nennt ihre Briefe göttliche Beweise der höchsten Seelenstärke. Wußte er sie leidend oder krank, so kostete es ihm heiße Thränen, und er nahm nie Abschied von ihr, ohne solche zu vergießen. „Ihre Briefe“, schreibt er, „pflege er zu küssen, sie seien die höchsten Wohlthaten seines Lebens.“

Als sie, auf einer Reise in die Schweiz begriffen, ihn 1783 mit Necker und ihrer Tochter zu Montbard besuchte, empfing er sie wie eine Königin, und Marmontel erzählt, es seien thronartige Lehnsessel für Buffon's Gäste im Prunksaal seines Schlosses aufgestellt worden.

In litterarischer Beziehung ist es Buffon, der nicht zum Vortheil eines Styls, der andere Zwecke als der seinige zu verfolgen hatte, den größten Einfluß auf Madame Necker ausübte. Wenn Marmontel von ihr sagt, sie habe in der Kunst zu schreiben nur Feierlichkeit, correcte Würde und kunstvolle Vornehmheit zu schätzen gewußt und selbst im Gespräch den familiären Ton vermieden, so verweist diese Geschmacksrichtung auf Niemand so sehr als auf Buffon, dessen Styl sie zum Gegenstand ihres Studiums gemacht hatte, dessen geringste Urtheile in dieser Beziehung sie aufzuzeichnen pflegte, und dessen Autorität ihren eigenen Anschauungen über die schriftstellerischen Leistungen Anderer vorangestellt ist. Der Necker'sche Kreis gehört mit zur geistigen Physiognomie der zweiten Hälfte des französischen achtzehnten Jahrhunderts, und einige der bekanntesten Episoden in der Geschichte der Zeit sind mit seinem Andenken verknüpft. In ihrem Salon war es, daß Madame Necker vergebens einem auserlesenen Auditorium den Genuß der ersten Lectüre des Meisterstücks von Bernardin de Saint-Pierre „Paul und Virginie“ bereitete; der Verfasser, dem sowohl Necker als seine Frau ihre besondere Gunst und Freundschaft zugewandt hatten, mußte es erleben, daß diesem Edelstein französischer Prosa bei seinem ersten Erscheinen kein Werth zuerkannt wurde; als sie Buffon einschlafen und einen Anderen lächeln sahen, beeilten sich einige anwesende Damen, ihre Thränen zu verbergen, und der Roman fiel. Erst in der letzten Stunde ihres Bestehens, 1787, machte diese scheidende Welt noch ihr Versehen gegen das Werk gut, welches schon einer anderen Zeit angehörte und die neue Epoche in der Litteratur mit einleiten half. Nicht minder bekannt ist das Diner vom 17. April 1770 bei Madame Necker geblieben, zu welchem sie Diderot, Suard, den Marquis de Chastellux, Grimm, de Schomberg, Marmontel, d'Alembert, Thomas, Saint-Lambert, Saurin, Helvetius, Raynal, die Abbés Arnauld und Morellet geladen hatte, und bei dem auf Anregung der Hausfrau beschlossen wurde, dem Patriarchen von Ferney durch Pigalle eine Statue errichten zu lassen. Auch daran soll erinnert werden, daß die „Salons“, in welchen Diderot für die Kunst, insbesondere für die moderne Kunst in Frankreich Aehnliches leistete wie Lessing und Winckelmann für die Antike, von Niemand so sehr anerkannt und bewundert wurden, als von Madame Necker, welche sie im Manuscript zu lesen pflegte, bevor sie durch Grimm's „Correspondance“ in ganz Europa Verbreitung fanden. Sie hat ihnen das verdiente Lob gespendet, erst durch sie die Kunst, Kunstwerke zu sehen, gelernt zu haben.

Ein größeres Lob, als die Correspondentin von Voltaire, die Freundin von Buffon und die Muse von Thomas gewesen zu sein, ist es für Madame Necker, Werke der Nächstenliebe und Barmherzigkeit gefördert zu haben; nach ihrem Tode blieb Necker der Trost, auf solche, nicht nur mit Hingebung, sondern auch mit ausgesprochenem Erfolg theils ins Leben gerufene, theils wesentlich geförderte Unternehmungen verweisen zu können. Es waren dies die gemeinsam mit ihm durchgeführten Reformen im Gefängnißwesen zur Besserung des Looses der Gefangenen, wobei bemerkt zu werden verdient, daß Madame Necker die erste war, welche zu diesem Zweck die Hilfeleistungen von Ordensschwestern in Anspruch nahm; ihre Thätigkeit auf diesem Felde war so bekannt, daß Lavoisier, als er später im Auftrag der Akademie der Wissenschaften ein Reformproject über diesen Gegenstand ausarbeitete, keinen würdigeren Namen als den ihrigen seiner Arbeit voranzustellen fand. Das Loos der Findelkinder, ihre Aufnahme, Pflege und Versorgung beschäftigte sie gleichfalls viel und lange, vor Allem aber ist ihr Name mit der Reform zu Gunsten der besseren Pflege und Behandlung der Kranken in den Spitälern in unvergleichlicher Weise verknüpft. Als sie in die Hauptstadt aller raffinirten Lebensgenüsse kam, hatte man es noch nicht dahin gebracht, in den Krankenhäusern die Patienten in getrennten Betten unterzubringen, sondern je nach der Zeit ihrer Ankunft wurden nach der Reihe der Schwerkranke zum Reconvalescenten, der Unpäßliche zu einem Sterbenden, der von einem ansteckenden Uebel Befallene zu einem nur vorübergehend Erkrankten gelegt; die entsetzlichsten Scenen und tödtliche Zufälle ereigneten sich alle Tage in diesen gefürchteten Zufluchtsstätten irdischen Elends, in denen das unglückliche Menschenmaterial unter den Augen der Aerzte und Krankenwärter auf eine uns heute glücklicherweise ganz unbegreiflich gewordene Art hingeopfert wurde. Madame Necker, seit Jahren auf diese Zustände aufmerksam geworden und nicht umsonst eine Landsmännin und Verehrerin der großen Genfer Aerzte und Menschenfreunde Tronchin und Tissot, brachte es dahin, daß unter dem ersten Ministerium Necker Ludwig XVI. ihr die nöthigen Fonds aus seiner Cassette zur Gründung eines kleinen Spitals anwies, das sie großmüthig unterstützte und welches noch heute ihren Namen führt; es hatte Raum für nicht mehr als hundertundzwanzig Kranke; Madame Necker schloß einen Vertrag mit den barmherzigen Schwestern, wonach zwölf derselben unter der Leitung des Pfarrers von St. Sulpice den Dienst bei diesen Kranken übernahmen. Die Leitung des Spitals selbst behielt sie von 1778 an zehn Jahre lang; ausgesprochener Zweck dieser Gründung war, den Beweis zu liefern, daß die Pflege der Patienten in getrennten Betten ganz wohl möglich und durchführbar sei, ohne ein bestimmtes, hierfür ausgesetztes Budget zu überschreiten.

Indem wir uns vorbehalten, bei dem Erscheinen des zweiten Halbbandes des Lady Blennerhassett'schen Werkes auf dasselbe zurückzukommen, empfehlen wir dasselbe einstweilen als eine bedeutsame litterarische Erscheinung, die des Interesses aller Gebildeten werth ist.

⁂

theil über das Krankenkassengesetz sei zur Zeit noch nicht möglich; man könne wenigstens noch nicht sagen, „wenn die und die Bestimmungen entsprechend abgeändert oder ergänzt werden, bleibt nichts mehr zu wünschen übrig". Im Ganzen betrachtet, habe das Krankenkassengesetz für die Arbeiter-Bevölkerung Breslaus „überaus segensreich" gewirkt. Dagegen schädige das Gesetz — wie Dr. Grätzer gleich zu Anfang der Schrift eingehend nachweist — den Aerztestand „in tief einschneidender Weise, und zwar nicht blos in materieller Beziehung". Der Begründung dieser Behauptung entnehmen wir folgende Stellen:

Bekanntlich enthält das Kranken-Versicherungsgesetz die Vorschrift, daß die Krankenkassen außer freier Arznei, Brillen, Bruchbändern und ähnlichen Heilmitteln in Verbindung mit einem Krankengelde von mindestens der Hälfte des durchschnittlichen Tagelohnes für den Arbeitstag den erkrankten Mitgliedern auch freie ärztliche Behandlung gewähren müssen (cfr. § 6 Absatz 1 des Gesetzes). Hierdurch sind die Kassen zur Anstellung von Kassenärzten gezwungen, weil andernfalls — würde es jedem Mitglied freigestellt, in Krankheitsfällen sich den Arzt zu wählen — die Kosten der ärztlichen Behandlung wesentlich höhere sein würden. Ueber die Anstellung des Arztes haben lediglich Vorstand und General-Versammlung der Kassen zu befinden. So will es das den Kassen durch das Gesetz gewährleistete Selbstverwaltungsrecht. Ob die Kassenmitglieder aber im Stande sind, von dem Selbstverwaltungsrechte der Kassen stets denjenigen Gebrauch zu machen, welcher zu ihrem Vortheil ausschlägt, darüber wollen wir uns jeder Meinungsäußerung enthalten. Bei den den Vorstand bildenden Personen, welche, wenigstens bei den Ortskrankenkassen, gewöhnlich aus Handwerksmeistern, Gesellen und Arbeitern, speciell bei der Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfinnen aus Schneiderinnen, Putzmacherinnen 2c. bestehen, erfolgt nun der Wettbewerb der Aerzte um die Verleihung der Kassenarzt-Stelle. Gewöhnlich erhält sie derjenige, welcher am billigsten arbeitet und welcher es verstanden hat, die maßgebenden Personen aus dem Vorstande für sich zu gewinnen. Bei Kassen mit einer großen Mitgliederzahl sichert eine solche Stelle dem Arzte auch selbst dann noch ein sehr bedeutendes Einkommen, wenn das Honorar pro Kopf und Jahr auf ein Minimum herabgedrückt ist. So ist es gekommen, daß eine der größten Ortskrankenkassen Breslaus mit etwa 8000 Mitgliedern nur einen einzigen Arzt, andere Kassen mit gleich großer Mitgliederzahl aber nur zwei oder drei Aerzte angestellt haben. Die Mitglieder der (zuerst) bezeichneten Kasse, welche zum Theil in den entferntesten Vorstädten, zum Theil auch in den Vororten Breslaus wohnen, sind, wenn sie anders nicht des Krankengeldes verlustig gehen wollen, in Krankheitsfällen lediglich auf den Einen Arzt angewiesen. Wir überlassen es dem Urtheile jedes Laien, ob es unter solchen Verhältnissen denkbar ist, daß es bei einer solch' großen Kasse mit der entsprechenden Anzahl Kranker um die ärztliche Pflege der Mitglieder gut bestellt sein kann. Jeder Laie wird gewiß mit uns zu dem Schlusse gelangen, daß es nicht möglich ist. Ebensowenig können wir die Anstellung von zwei oder drei Aerzten bei großen Kassen in dem räumlich so ausgedehnten Breslau als ausreichend betrachten. Wie es bei einer solchen Regelung des krankenkassenärztlichen Dienstes in Fällen von Epidemien werden soll, daran denken wir nur mit großer Sorge. Daß der ärztliche Stand durch ein derartiges gesetzliches Institut an moralischem Ansehen nicht gerade gewinnt, liegt auf der Hand. Der Wettbetrieb um die Kassenarztstelle und das oft damit verbundene Ringen und Streben nach dem Wohlwollen der an der Spitze stehenden Persönlichkeiten von niedriger socialer Stellung ohne Urtheil über die Qualification der Bewerber ist gewiß nicht geeignet, die Stellung unseres Standes in den Augen des Publikums zu erhöhen, und ist der Würde des Berufes nicht entsprechend. Zugegeben muß freilich werden, daß das Verlangen nach solchen Stellen in den Verhältnissen seine Begründung findet. Einzelne Ortskrankenkassen, namentlich aber die größten, haben nämlich von den ihnen durch § 26 Absatz 4, Ziffer 5 des Gesetzes eingeräumten Rechten den umfassendsten Gebrauch gemacht. Insoweit Personen bei der einen oder der anderen Kasse nicht versicherungspflichtig oder zur Betheiligung bei der Kasse gesetzlich berechtigt sind, wie beispielsweise die Dienstboten, ist ihnen durch statutarische Vorschrift, unter bestimmten Modalitäten, das Recht zugesprochen, die Mitgliedschaft bei der Kasse zu erwerben. Hiernach können Personen aller Stände, als Beamte, Kaufleute, selbst Aerzte, Handwerksmeister 2c., diesen Ortskrankenkassen beitreten, so daß für die Nicht-Kassenärzte das Feld ihrer Thätigkeit mit Nothwendigkeit immer mehr eingeengt werden muß. . .

Personen, welche recht gut im Stande wären, in Krankheitsfällen den Arzt aus eigenen Mitteln zu bezahlen, betheiligen sich der Billigkeit wegen bei den Krankenkassen, ohne freilich zu überlegen, daß die kassenärztliche Pflege, in welche sie sich begeben haben, mit derjenigen des Privatarztes beziehungsweise des Nicht-Kassenarztes doch nicht zu vergleichen ist.

Während demnach das Einkommen derjenigen Aerzte, welchen es gelungen ist, eine solche Kassenarztstelle zu erlangen, im steten Anwachsen begriffen ist — das Arzt-Honorar wird bei den Krankenkassen gewöhnlich pro Kopf und Jahr berechnet — wird es den übrigen Aerzten, namentlich den jüngeren, immer schwerer, so viel zu verdienen, um in standesgemäßer Weise leben zu können.

Es muß sich auf diese Weise ein ärztliches Proletariat herausbilden, zu welchem alle diejenigen gehören werden, welche nicht eine Anstellung in Staats- oder Communal- oder Privatdienst haben, als Kassen- oder Anstalts-Aerzte fungiren oder Special-Aerzte sind, oder welche sich nicht durch besondere Leistungen hervorgethan haben.

Im Interesse des Aerzte-Standes, sowie auch der Kassenmitglieder, welche in der kassenärztlichen Pflege nicht entfernt so gut aufgehoben sind, wie in derjenigen des Arztes nach ihrer eigenen freien Wahl, erscheint es dem Verfasser daher nothwendig, daß die Vorschrift des Kranken-Versicherungsgesetzes, betreffend die Gewährung freier ärztlicher Behandlung durch die Krankenkassen, in Wegfall komme. Als Aequivalent für die freie ärztliche Behandlung, eventuell auch für freie Arzneien 2c. würde alsdann nach Meinung Dr. Grätzer's den Mitgliedern ein Krankengeld in Höhe ihres durchschnittlichen Tagelohnes zu gewähren sein. Auf den weiteren Inhalt der Grätzer'schen Schrift, deren Vorschläge zur Abänderung der bestehenden Krankenkassengesetzgebung kritisch beleuchtet zu werden verdienen, kommen wir später zurück.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 15. Mai bis 21. Mai 1887 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 216	19,0	Dresden ..	254	17,2	Braunschweig ..	88	23,5
Paris	2 260	25,4	Odessa	217	21,7	Halle a. S.	85	19,5
Berlin	1 376	20,6	Brüssel ...	175	25,5	Dortmund .	82	25,3
Petersburg	928	34,0	Leipzig	177	17,9	Posen	69	26,3
Wien	790	29,3	Köln	166	24,0	Essen	67	21,5
Hamburg incl Vororte	486	27,5	Frankfurt am Main	160	19,8	Würzburg .	56	29,6
Budapest ..	442	35,1	Königsberg	154	28,0	Görlitz	57	29,0
Warschau .	431	22,6	Venedig ..	145	20,1	Frankfurt a. d. Oder	55	24,6
Rom	355	29,6	Danzig ...	116	24,9	Duisburg .	49	24,2
Breslau ...	308	33,2	Magdeburg	149	17,5	München-Gladbach	46	38,1
Prag	288	28,6	Chemnitz ..	115	26,0			
München .	272	42,6	Stettin ...	102	25,0			

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Augsburg 50,2, Bochum 32,6, Münster 31,1, Rostock 32,4, Lemberg 38,5.

---

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 22. bis 28. Mai cr. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 69 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 251 Kinder geboren, davon waren 195 ehelich, 56 unehelich, 237 lebendgeboren (115 männlich, 122 weiblich), 14 todtgeboren (8 männlich, 6 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 139 (mit Einschluß von 3 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 38 (darunter 11 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 18, über 80 Jahre 3. — Es starben an Diphtheritis 12, an Wochenbettfieber 1, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 2, an anderen acuten Darmkrankheiten 8, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 6, an anderen Krankheiten des Gehirns 6, an Bräune 1, an Lungenschwindsucht 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 13, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 13, an allen übrigen Krankheiten 50, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 1, in Folge von Selbstmord 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 23,84, in der betreffenden Woche des Vorjahres 44,67, in der Vorwoche 33,79.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 22. bis 28. Mai cr. betrug die mittlere Temperatur + 10,8 ° C., der mittlere Luftdruck 746,7 mm, die Höhe der Niederschläge 30,31 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 22. bis 28. Mai cr. wurden 292 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Diphtheritis 36, an Scharlach 13, an Masern 242, an Kindbettfieber 1

—d. **Schlesische Blinden-Unterrichtsanstalt.** Am Schlusse des Jahres 1886 waren 120 Zöglinge vorhanden, und zwar 70 männliche und 40 weibliche in der Anstalt, und 7 männliche und 3 weibliche außerhalb derselben. Der Religion nach waren 58 Zöglinge evangelisch, 61 katholisch und 1 jüdisch. 65 Zöglinge waren aus dem Regierungsbezirk Breslau, 23 aus dem Regierungsbezirk Liegnitz und 32 aus dem Regierungsbezirk Oppeln. Am Schulunterricht nahmen 48 männliche und 22 weibliche Zöglinge, am Musikunterricht 42 männliche und 7 weibliche, als Erwachsene nur am Arbeitsunterricht 32 männliche und 27 weibliche Zöglinge Theil. Die im Vorjahre entlassenen 17 Zöglinge wurden mit dem nothwendigsten Handwerkszeuge und einigem Arbeitsmaterial für die ersten Wochen, mit Kleidern und Wäsche, sowie mit einer vom Arbeitsverdienst ihnen ersparten Summe von 50 bis 100 M. ausgestattet. Denjenigen Zöglingen, welche des Lesens und Schreibens kundig waren, wurden Bücher erbaulichen Inhalts in Hochdruck mitgegeben. Als den wichtigsten Theil ihrer Thätigkeit erachtet die Anstalt die Fürsorge für die Zöglinge nach ihrer Entlassung, welche während des ganzen Lebens des Blinden fortdauern soll. So war denn auch für jeden der im verflossenen Jahre entlassenen Zöglinge vor seinem Abgange für zweckmäßige Unterkunft gesorgt und eine geachtete Person als Patron bestellt worden, welche dem Blinden liebevoll mit Rath und That beistehen und den Verkehr mit der Anstalt vermitteln soll. Die Zahl dieser Patrone ist bereits auf 130 gestiegen. 3 Zöglinge verlor die Anstalt durch Tod. Unter den Ende 1886 in der Anstalt verbliebenen Zöglingen waren 5 Seiler, 17 Korbmacher und 8 Bürstenmacher; 29 männliche und 8 weibliche Zöglinge betrieben die Musik; erstere sind mit Ausnahme von zweien sämmtlich Geiger, 5 zugleich Bläser und 6 männliche und 6 weibliche spielen Clavier. Von diesen männlichen Musikern erlernen 10 das Clavierstimmen. Den Mädchen sind durch Zulassung zur Erlernung der Bürstenbinderei und durch Einführung der feinen Korbmacherei, wie es sich immer mehr zeigt, recht lohnende Erwerbszweige erschlossen worden. An der ersten betheiligten sich im vorigen Jahre 5 Mädchen, an der zweiten 4; auch wurden in den weiblichen Arbeitsstätten Teppiche aus Saalbändern gefertigt. Die gesammte Bett-, Tisch- und Leibwäsche für die Anstalt wurde von den weiblichen Zöglingen theils mit der Hand, theils auf der Maschine genäht. Da eine Blinden-Vorschule in unserer Provinz noch immer nicht vorhanden ist, so hat der Vorstand der Anstalt beschlossen, versuchsweise den Eintritt erblindeter Kinder in die Anstalt bereits mit dem vollendeten 10. Lebensjahre zu gestatten. Zufolge dieses Beschlusses ist die Zahl der Anstaltsstellen von 100 auf 110 erhöht und es sind 34 neue Zöglinge aufgenommen worden. Im vergangenen Jahre verlor die Anstalt den Oberlehrer Klose durch Tod. Derselbe gehörte seit 1863 der Anstalt an und stand seit 1881 an der Spitze des Lehrer-Collegiums. Ihm wird große Pflichttreue und ein warmes Herz für seine Zöglinge nachgerühmt. Auch sein Vorgänger, der pensionirte Oberlehrer Seltsam, ist im vergangenen Jahre verstorben. Die erledigte Oberlehrerstelle verlieh der Verwaltungsrath dem Blindenlehrer Schottke von der preußischen Blinden-Unterrichtsanstalt zu Königsberg i. Pr., welcher nach seiner Bestätigung durch das Provinzial-Schulcollegium am 1. April c. sein neues Amt übernahm. Die Anlegung der Martinistraße gab Veranlassung zur Umschreibung der Anstaltsgebäude auf „Martinistraße 7/9". Durch diese Verbindungsstraße ist die Anstaltsverkaufsstätte dem Publikum leichter zugänglich gemacht. Die hier lagernden Fabrikate der Blinden übertreffen die Fabrikarbeiten an Sauberkeit der Ausführung und in der Güte des dazu verwendeten Materials. Die Preise sind möglichst billig gestellt. Die Waaren sind nicht nur von den zeitigen, sondern auch von früheren Zöglingen der Anstalt angefertigt. Die verwittwete Fleischermeister Frau Dorothea Künzel überwies der Anstalt ein Capital von 6000 M. zu einer Stiftung, die auf den Namen der Fleischermeister Künzel'schen Eheleute einzutragen war. Die Zinsen des Capitals sollen jährlich am 6. Februar an 3—4 gesittete und fleißige Zöglinge der Anstalt, vorzugsweise aus dem weiblichen Kreise, vertheilt werden. Zwei Zöglingen gewährte Instrumentenhändler Großpietsch in seiner Niederlage eine dreimonatliche unentgeltliche Unterweisung im Clavierstimmen. Die Anstalt wendet sich besonders an die Kreis-Vertretungen und städtischen Verwaltungen mit der Bitte um Gewährung fester Jahres-Beiträge für die Anstalt. Seien doch immer noch sehr zahlreiche Blinde in unserer Provinz vorhanden, die aus Mangel an Mitteln ohne Unterricht bleiben müssen. — Was die Kassenverhältnisse anlangt, so hatte die Hauptkasse im Jahre 1886 eine Einnahme von 128 015,69 Mark, eine Ausgabe von 127 200,51 Mark, so daß ein Bestand von 815,18 Mark verblieb. Bei dem Fonds zur Unterstützung entlassener Zöglinge betrug die Einnahme 4511,56 Mark, die Ausgabe 4060,57 Mark, der Bestand mithin 450,99 Mark. Der Pensionsfonds für die Lehrer und Beamten zeigt eine Einnahme von 1680,26 M., eine Ausgabe von 1300 Mark und somit einen Bestand von 380,26 Mark. Bei dem Pensionsfonds für die Wittwen und Waisen der Lehrer und Beamten beliefen sich die Einnahmen auf 2094,58 Mark, die Ausgaben auf 1882,92 Mark, so daß 211,66 Mark als Bestand verblieben. Das Vermögen der Anstalt stellt sich für die Hauptkasse auf 464 575,18 Mark, für den Unterstützungsfonds auf 25 650,99 Mark, für den Pensionsfonds für die Lehrer und Beamten auf 13 380,26 Mark, für den Pensionsfonds für die Wittwen und Waisen der Lehrer und Beamten auf 9611,66 Mark. Das gesammte Baarvermögen beträgt 513 218,09 Mark. Außerdem sind die Grundstücke mit 227 200 Mark und das Mobiliar mit 24 000 Mark versichert. Legate sind der Anstalt zugeflossen: vom Dr. med. Adolf Kauffmann aus Breslau 200 M., vom Particulier G. E. Th. Förster 300 Mark, von Frau Gräfin Auguste Henckel von Donnersmarck 300 Mark, vom Gutsbesitzer C. H. Nährich 500 Mark, vom Dr. phil. H. Bode 600 Mark, von Fräulein C. Beckmann 300 Mark, vom Geh. Commerzienrath Isidor Friedenthal 500 Mark und von Pastor Feige 900 Mark. Außerdem sind der Anstalt noch subscribirte Beiträge und der Ertrag der in Breslau gesammelten Hauscollecte zugeflossen. — In der Verkaufsstelle der Blindenfabrikate sind für 11 219,12 Mark Waaren verkauft worden. Nach Abzug des Arbeitsertragsantheils für die Zöglinge mit 1329,10 Mark und der Ausgaben für Material mit 8342,87 Mark verblieb ein Ueberschuß von 1547,15 Mark. Davon wurden 750 Mark als dauernder Vorschuß zurückbehalten und 797,15 Mark dem Unterstützungsfonds für entlassene Zöglinge überwiesen.

* **Auf der Bahnstrecke Görlitz-Zittau** ist seit dem 1. Pfingstfeiertage der Betrieb in vollem Umfange wieder eröffnet worden. An der Dammbruchstelle in der Nähe der Krone ist eine 20 Meter lange und 7 Meter hohe Interimsbrücke erbaut worden, welche mit vollständigster Sicherheit befahren werden kann. Bei der Probebelastung waren seitens der technischen Aufsichtsbehörde die umfänglichsten Vorkehrungen getroffen, um etwaige Einsenkungen messen zu können. Es wurde, wie Görlitzer Blätter melden, zuerst ein Zug mit beladenen Kieslowries auf die Brücke geschoben, dann mußte eine der schwersten Lastzugsmaschinen darüber fahren und zuletzt zwei solcher Maschinen auf der Mitte der Brücke längere Zeit halten bleiben. Trotz dieser enormen Belastung von mehr als zweitausend Centnern zeigte sich keinerlei Einsenkung oder Veränderung, sodaß die Brücke ohne Weiteres dem Verkehr übergeben werden konnte. Beim Bau der Brücke waren große Schwierigkeiten zu überwinden, da die Jochpfähle bei einer Länge von 11 Metern bis zu sechs Meter Tiefe unter die Bachsohle eingerammt werden mußten, um festen Grund zu finden. Die Ausführung erfolgte durch Herrn Baumeister Poppe.

⊙ **Fahrtvergünstigung auf der oberen Oder.** Die Dampfschiffsbesitzer Krause und Nagel haben auch für diesen Sommer den hiesigen Elementarschulen bei den sogenannten Schülerausflügen besondere Vergünstigungen für die Fahrten nach dem zoologischen Garten gewährt. Es sind für ein Kind (hin und zurück) 10 Pf. und für einen Erwachsenen (angehörige Personen) 25 Pf. zu zahlen. Da die Passagierfahrten nur des Nachmittags stattfinden, so können diese Schülerfahrten nach vorheriger Bestellung schon von früh 7 Uhr ab erfolgen.

=ββ= **Absperrung eines Promenadentheils.** Der dem XXIV. Breslauer Internationalen Maschinenmarkt dienende Theil der inneren Promenade zwischen der Schweidnitzerstraße und der Graupenstraße, ist seit heute für das Publikum abgesperrt. Derselbe wird erst nach Schluß des Maschinenmarktes wieder freigegeben werden.

* **An die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung** werden bis zum 6. d. M. voraussichtlich folgende Sprechstellen angeschlossen werden:

Nr. 481 Agrell u. Hielscher, Mühlsteinfabrik 2c., Bismarckstr. 18,
" 486 Hugo Baum, Baugeschäft, Thiergartenstraße,
" 516 Gebr. Breslauer, Strohhut- 2c. Fabrik, Tauentzienstr. 17b,
" 480 Breslauer Actien-Malzfabrik, Alte Sandstr. 11,
" 498 J. Cohn u. Co. Nachf., Oelraffin. u. Fettw.-Hdlg., Taschenstr. 31,
" 502 Fischer u. Nickel, Treibriemen- 2c. Fabrik, Neue Taschenstr. 1a,
" 496 Georg Grautoff, Weinhandlung, Ohlauerstr. 58,
" 506 S. Hammer, Korkfabrik, Tauentzienstr. 73,
" 511 C. Hannig, Mehl u. Producten, Berlinerstr. 26,
" 113 A. Haselbach, Bier- u. Gypshandlung, Klosterstr. 5,
" 485 Carl Igler, Gen.-Agent d. Bayr. Hyp.- u. Wechsler-B., Breitest. 16/17,
" 478 D. Jolles, Holzhandlung, Neue Tauentzienstr. 10,
" 302 David Kanter, Luxuswaaren, Schweidnitzerstr. 22/23,
" 482 M. Kirstein, Steinkohlen en gros 2c., Am Oderthorbhf., Pl. 15,
" 499 Moritz Knabe, Hotel du Nord, Neue Taschenstr. 18,
" 508 Alois König, Agentur- u. Commissionsgeschäft, Grünstr. 25,
" 509 Hermann Laband, Mühlenfabrikate, Am Oberschles. Bahnhof 5,
" 483 Lepke u. Wiegandt, Kohlen- u. Holzgesch., A. Oderthorbhf., Pl. 5/6,
" 527 Bernhard Leubuscher, Agenturen, Zimmerstr. 13,
" 514 S. Libas, Mehl- u. Productengeschäft, Salvatorplatz 3/4,
" 492 Mamelok u. Herde, Chromolithogr. Anstalt 2c., Klosterstr. 38,
" 512 Münchner Kindl-Bräu, Zwingerplatz 3,
" 505 Neumann u. Scholz, Fabrik franz. Mühlsteine 2c., Claassenstr. 18,
" 479 L. Neumann u. Sohn, Eisenhandlung, Münzstr. 4,
" 491 Nitschke u. Co., Rum-, Sprit- 2c. Fabrik, Klosterstr. 68,
" 507 Otto Ogrowsky, Chili-Salpeter-Hdlg., Neue Taschenstr. 20,
" 504 H. Proskauer jr., Buchdruckerei 2c., Neue Taschenstr. 30,
" 533 Max Proskauer, Agentur- u. Commiss.-Geschäft, Agnesstr. 10,
" 495 Georg Rappaport, Dampfmühle, Neue Tauentzienstr. 58/65,
" 493 Carl Schirdewan, Brennerei, Klosterstr. 53a,
" 497 Schreyer u. Wichers, Weinhandlung, Ohlauerstr. 55,
" 515 Leopold Schwersensky, Comm.- u. Agt.-Gesch., Tauentzienstr. 78,
" 494 W. Trusen, Zucker-Commission 2c., Gr. Feldstr. 9,
" 464 Otto Tscharncke, Bier-Großhandlung, Klosterstr. 18,
" 513 Moritz Werther u. Sohn, Assec.-Gesch., Schweid.-Stadtgr. 13,
" 303 Wilhelm Winkler, i. F. B. Czaya, Biergroßhdlg., Neue Kirchstr. 9,
" 488 Albert Thienel, Ofenfabrik, Kleine Scheitnigerstr. 55.

* **Im Arbeits-Nachweisbureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei** (Neueweltgasse 41) haben sich im Monat Mai als Arbeitsuchende gemeldet und sind in das Melderegister eingetragen worden: 25 Arbeits- und Laufburschen, 20 Arbeiter, 11 Haushälter, 4 Kutscher, 3 Böttcher, je 2 Bäcker, Einleger, Kaufleute, Korkschneider, Schlosser und Tuchmacher, je 1 Anstreicher, Büchsenmacher, Fleischer, Maler, Schmied, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Vergolder, Weichensteller und Wirthschaftsbeamter; ferner 12 Scheuer- und Waschfrauen, 8 Bedienungsfrauen, 7 Arbeiterinnen, je 1 Ausbesserin, Kinderfrau und Strickerin. — In demselben Monat sind von Arbeitgebern verlangt worden: 62 Arbeiter, 16 Arbeits- und Laufburschen, 12 Haushälter, je 3 Ausschänker, Lackirer und Tapetenstreicher, je 2 Anstreicher und Tapezirer, je 1 Dachdecker, Hausbereiniger, Krankenwärter, Kutscher, Schreiber und Stellmacher; ferner 29 Bedienungsfrauen, 27 Arbeiterinnen, 26 Wasch- und Scheuerfrauen, 7 Kinderfrauen, je 3 Ausbesserinnen und Krankenwärterinnen, je 1 Maschinennähterin und Wirthschafterin. — Die Erledigung aller Aufträge erfolgt sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer vollständig kostenfrei und möglichst schnell.

=ββ= **Vom Paschplatze am Schießwerder.** Trotzdem der Verkehr auf dem am Schießwerder belegenen Paschplatze während des zweiten und dritten Feiertages ein sehr bedeutender war (es mögen an diesen Tagen wohl an 5000 bis 8000 Personen anwesend gewesen sein), waren die Einnahmen durch Standplätze nicht so hoch wie im Vorjahre, in welchem über 400 M. vereinnahmt wurden. Dieses Jahr waren aufgestellt: 162 kleine Tische mit Pfefferkuchen, Glaswaaren 2c., 5 Caroussels, 34 Schaubuden, Glücksräder, Schießhallen, Panoramas, 2 mit dressirten Affen, 6 Briefmaschinen, 1 russische Schaukel, 1 Circus, 6 Messerwerferbuden, 26 Schragen mit Rauchfischwaaren, 4 mit Apfelsinen, 3 mit Gurken, 3 mit Mordsachen, 3 mit elektrischen Maschinen.

—ρ. **Unglücksfälle.** Der 10 Jahre alte Knabe Paul Anders, Sohn eines Arbeiters zu Sackrau, fiel, als er mit einem Altersgenossen rang, so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Oberarms erlitt. — Auf die gleiche Weise verunglückte der Sohn des Sattlers Dombrowski zu Brockau bei Breslau. Derselbe trug einen Armbruch linkerseits davon. — Der Sohn des Stellenbesitzers Steinadler zu Radziunz bei Militsch wurde im Stalle von einem wüthend gewordenen Stiere mit den Hörnern erfaßt. Er erlitt außer anderen Verletzungen eine schlimme Rißwunde am linken Knie. — Der auf der Heinrichstraße wohnende Arbeiter Paul Trinks wurde von einem an ihm vorüberfahrenden Lastwagen derartig gegen eine Mauer gedrückt, daß er einen Bruch des linken Armes zu beklagen hatte. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

\+ **Im Armenhause** wurde am 1. Juni ein circa 5 Jahre altes Mädchen aufgenommen, welches am Schweidnitzer Stadtgraben aufsichtslos betroffen worden war und weder den Namen noch die Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Die erwähnte Kleine hat hellblondes Haar und entzündete Augen; sie ist mit weiß karrirtem Kleidchen, rothen Strümpfen und schwarzen Lederknopfschuhen bekleidet.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Kaufmann aus Beuthen, welcher hier auf der Victoriastraße logirte, ein Paar neue Stiefletten, einem Dienstmädchen von der Messergasse eine Partie Kleidungsstücke, einem Fräulein von der Holteistraße ein goldener Trauring ohne Gravirung, einer Kaufmannsfrau von der Sonnenstraße eine Korallenkette mit daran befestigtem goldenen Herz, einem Fräulein von der Bismarckstraße ein goldenes Armband, einem Schutzmann von der Löschstraße ein 20-Markstück, einer Lehrerin von der Kreuzstraße ein silbernes Armband, einem Kaufmann von der Carlsstraße ein dreireihiges Granatenarmband. — Gefunden wurden eine Remontoiruhr von Nickel, ein Fäßchen Bier, und ein schwarzseidener Sonnenschirm. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

—oe. **Bunzlau,** 2. Juni. [Verschiedenes.] Der Kaiser wird, wie auf eine Anfrage des hiesigen Kriegervereins vom Hofmarschallamt mitgetheilt worden ist, weder auf der Hinfahrt nach Liegnitz noch auf der Rückfahrt nach Berlin unsere Station passiren. Der Kriegerverein wollte den Kaiser bei der Durchfahrt begrüßen. — Theater-Director Hobl wird auch im nächsten Winter das hiesige Stadttheater übernehmen, und die Saison am 25. September eröffnen. — In Greulich feierte der Formermeister Dietrich gestern sein 25jähriges Jubiläum als Angestellter des Eisenhüttenwerks Friedrichshütte. Verschiedene Geschenke wurden ihm von der Verwaltung und den Arbeitern überreicht.

□ **Sprottau,** 1. Juni. [Veruntreuung.] Die durch den Buchhalter Martin veruntreute Summe wird nunmehr auf ca. 18 000 M. geschätzt. Erfreulicherweise ist bei näherer Prüfung auch ein weiterer Bestand von 6000 M. aufgefunden worden. Die bei Martin vorgefundene Summe, theils in Effecten, theils in Baarbestand, beziffert sich im Ganzen jetzt auf circa 17 000 M. Der Schaden, welcher dem Fabrikbesitzer Schwenk erwachsen ist, dürfte also nur ein geringer sein. Martin hat aber, so verlautet es, auf noch andere Weise seinem Chef Schaden zufügen wollen. Das Verzeichniß der Schwenk'schen Kunden sollte ihm ein weiteres Mittel zu seinem späteren Fortkommen sein.

---

* **Schweidnitz,** 1. Juni. [Feuer.] In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr brannte in Schwengfeld die vormals Menzel'sche Stelle, welche zur Zeit unbewohnt war, total nieder. Da die Gebäude schon sehr baufällig gewesen, war an Erhaltung derselben nicht zu denken. Es läßt sich nur annehmen, daß hier böswillige Brandstiftung vorliegt. Das Feuer wurde, wie das „Schw. Tgbl." berichtet, merkwürdiger Weise von den Dorfbewohnern erst bemerkt, nachdem es ungefähr eine Stunde gebrannt hatte.

---

* **Liegnitz,** 1. Juni. [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Gestern Abend fand die erste Probe-Stellung der für das Kaiserfest am nächsten Sonntag geplanten lebenden Bilder auf dem Ausstellungsplatze statt, welcher von 8 Uhr ab durch eine lange Postenkette abgesperrt war. Der Regiments-Commandeur, Herr Oberst von Buch, fuhr nach Beendigung der Proben nach Berlin. Die Wege am Ausstellungsplatze sind, damit

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Kaiser die Besichtigung der Aufführung vom Wagen aus bequem vornehmen kann, entsprechend verbreitert und zum Theil neu beschüttet worden. In Verbindung mit den gestrigen Proben fand eine Probe-Beleuchtung des Schießhauses statt. Heute wurden die vom Kaiser zu passirenden Straßen behufs Feststellung der Zahl der nothwendig werdenden Absperr-Mannschaften abgeschritten. Wenn es, wie das „Liegn. Stadtbl." bemerkt, im Publikum nicht gerade angenehm berührt hat, daß diesmal eine größere Polizeimacht, Gendarmen sowie ein Cavallerie-Commando hier zusammengezogen wird, so dürfen wir versichern, daß dies keineswegs geschieht, weil man Unsicherheit befürchtet, sondern lediglich um Ordnung in den Verkehr der voraussichtlich sehr umfangreichen Massen zu bringen. — Der Schloßplatz wird während der Anwesenheit des Kaisers für gewöhnliches Fuhrwerk gesperrt; der Verkehr nach der Glogauer Vorstadt findet durch die Mühlen- und Lübener-Straße, nach dem Bahnhofe durch die Breslauer- bezw. Lindenstraße statt. Auf der Genadier- und Nicolaistraße ist mit dem Aufstellen der Flaggenbäume der Anfang gemacht worden. Ebenso haben die Decorationsarbeiten an der Kaserne gestern begonnen. Der Namenszug über dem Hauptportal sowie die preußischen Adler zu beiden Seiten des Namenszuges sind frisch bronzirt. Der Kranz um den Namenszug, durchflochten mit schwarzweißem Bande, und die Schleife unter demselben sind ebenfalls wieder aufgefrischt worden. Am Eingange zur Grenadierstraße von der Nicolaistraße aus wird ein Triumphbogen und dahinter werden auf beiden Seiten bis zum Eingange des Portales der Kaserne des 1. Bataillons in kleinen Zwischenräumen Bäume errichtet, welche durch Festons mit einander und außerdem noch mit den Häusern der Grenadierstraße und dem Zaune der Kaserne verbunden werden. Ueber dem Eingang vor dem Portal wird das Hohenzollernwappen angebracht. Die Mannschaften des Regiments sind fleißig mit dem Winden von Guirlanden beschäftigt; es sind jetzt schon etwa 2000 Meter fertig gestellt.

r. **Neumarkt,** 1. Juni. [Baumfrevel.] Im schönsten Theil unserer um die Stadt führenden Promenade sind in der Nacht zum 29. Mai cr. wieder arge Verheerungen durch böswilliges Ausreißen von Ziersträuchern und Umbrechen von Bäumen angerichtet worden. Es ist dies um so mehr zu beklagen, als die hiesige Promenaden-Verwaltung weder Mühe noch Kosten scheut, die Anlagen immer mehr zu verschönern. Die Polizei-Verwaltung hat für die Ermittelung des Baumfrevlers eine Belohnung bis zu 100 Mark ausgesetzt.

× **Trachenberg,** 1. Juni. [Eisenbahn-Angelegenheit. — Pfingstschießen.] Von Industriellen und Landwirthen der Kreise Militsch und Trebnitz wird das Project einer Bahn zweiter Ordnung von hier über Prausnitz und Trebnitz nach Oels eifrig betrieben. Seine Verwirklichung würde dem dringenden Bedürfniß einer besseren Verbindung mit dem Landgericht Oels abhelfen. Der jetzige Weg über Breslau schließt stets ein Uebernachtbleiben am letzteren Orte oder in Oels in sich und verursacht einen unangenehmen Zeit- und Kosten-Aufwand. — Das Pfingst-Schießen der hiesigen Schützengilde verlief in der üblichen Weise. Gestern um ein Uhr wurde der vorjährige König, Tischlermeister Franz, feierlich mit Musik abgeholt und nach dem Schießhause geführt, und Abends um 9 Uhr der diesjährige König, Vorschußvereins-Rendant Michael, ebenso eingeführt. Heute, am zweiten Schießtage, fand Frei-Concert im Schießhaus-Garten statt, ausgeführt von der Rawitscher Regiments-Capelle.

P. **Glatz,** 31. Mai. [Zum Bau der Eisenbahn Glatz-Rückers. — Feuer.] Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glatz hatte beim Provinzial-Ausschuß auf Bewilligung einer Beihilfe zu den Grunderwerbskosten für die projectirte Secundärbahn von Glatz nach Rückers angetragen. Dieser Antrag soll nun nach dem Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 24. d. Mts. dem nächsten Provinzial-Landtage vorgelegt werden. Inzwischen wird das Baubureau für die genannte Eisenbahnstrecke hier errichtet, welches seine Thätigkeit schon von morgen ab beginnen soll. — Heute Vormittag 10¼ Uhr wurde vom Rathsthurm und von der freiwilligen Feuerwehr der Ausbruch eines Feuers in der Stadt signalisirt. Der Brand war in der Seilerwerkstätte des Seilerwaaren-Fabrikanten, Lotterie-Einnehmers und Brandmeisters August Teuscher auf der inneren Königshainer-Straße des Roßmarktes dadurch entstanden, daß ein Lehrling trotz des Verbots seines Lehrmeisters während des Spinnens sich eine Cigarre angezündet und dieselbe, da er Jemand kommen hörte, in der Eile und aus Schreck weggeworfen hatte. Die brennende Cigarre war in den dort lagernden Flachs gefallen und hatte diesen sofort in Brand gesetzt. Zum Glück erfuhr Herr Teuscher bald die Gefahr, ergriff schleunigst aus seinen Vorräthen einen langen Spritzenschlauch, schraubte denselben an den Wasserleitungs-Hydranten vor seinem Hause, führte ihn dann durch letzteres nach der Brandstätte und löschte auf diese Weise das Feuer, bevor die herbeigeeilte Feuerwehr in Thätigkeit trat. Der Umsicht und Energie des Herrn Teuscher ist die Abwendung eines großen Unglücks zu verdanken; denn hätte das Feuer um sich gegriffen, so wäre leicht die ganze Vorstadt des Roßmarktes oder Sandes mit ihren vielen alten Gebäuden ein Raub der Flammen geworden und sogar die Minoritenkirche mit dem Garnison-Lazareth sehr gefährdet gewesen. — Der Lehrling wurde sofort verhaftet.

⊙ **Habelschwerdt,** 1. Juni. [Regenmesser. — Königsschießen.] Vor Kurzem ist von dem Königl. meteorologischen Institut in Berlin auf dem Grundstücke des hiesigen Seminars ein Regenmesser (System Hellmann) aufgestellt worden. Herr Seminarlehrer Rauhut ist mit der Beobachtung und Messung der atmosphärischen Niederschläge betraut und hat über das Ergebniß der Beobachtungen allmonatlich an das genannte Institut zu berichten. — Bei dem am Pfingstfest veranstalteten Königsschießen der hiesigen Schützengilde erlangten die Königswürde am ersten Tage Bäckermeister Klette, am zweiten Tage Uhrmacher Rother.

—l— **Strehlen,** 31. Mai. [Tageschronik.] In der letzten Sitzung des Thierschutz-Vereins wurde für den zu Liegnitz am 11. und 12. Juni cr. stattfindenden Verbandstag folgender Antrag eingebracht: „Der Verbandstag wolle Schritte thun, daß die Lerchen fernerhin nicht mehr als jagdbare Thiere gelten, oder daß ihnen wenigstens eine längere Schonzeit zu Theil wird, als sie bisher hatten." Der Antrag wurde für die Tagesordnung des Verbandstages eingesandt. — Bei dem heute beendeten Pfingstschießen der Schützengilde errang die Königswürde Schuhmachermeister Windisch; Ritter wurde Büchsenmacher Birk. — Die Ortskrankenkasse des Kreises Strehlen hatte am 27. d. M. General-Versammlung. Dabei wurde Folgendes mitgetheilt: Die Kassenmitgliederzahl betrug im letzten Rechnungsjahre 4401. Erkrankungsfälle wurden 983 angemeldet, darunter 527 mit constatirter Erwerbsunfähigkeit. Die Zahl der Krankheitstage betrug während des Jahres 8190, wovon 1700 in Folge von Betriebsunfällen. 16 558 M. wurden eingenommen und 12 622 M. ausgegeben. Der Reservefonds hat 6000 M. erreicht. Beitragspflichtig waren 578 Arbeitgeber. — Mit dem Bau eines Schlachthauses hat man begonnen.

*K. **Ohlau,** 2. Juni. [Jubiläum.] Gestern feierte der Cantor an der evangelischen Kirche und Gesanglehrer Drischel den Tag, an welchem er vor 50 Jahren als Lehrer an der Volksschule hierselbst eingetreten ist. Seit 40 Jahren wirkt er erfolgreich in seinem kirchlichen Amte. Die von den Vorgesetzten, Collegen, früheren Schülern und der Bürgerschaft bewiesene Theilnahme zeugte von der großen Verehrung, deren sich der um das musikalische Leben unserer Stadt hoch verdiente Jubilar erfreut. Am frühen Morgen beglückwünschten den Jubilar Deputationen der kirchlichen Körperschaften, des Magistrats und der Schuldeputation, der Collegen und des Männergesangvereins, den er vor 49 Jahren mit begründet und seit 48 Jahren als Dirigent geleitet hat. Um 9 Uhr fand ein Festgottesdienst statt, bei welchem mehrere Compositionen des Jubilars zu Gehör gebracht wurden und nach Ansprache und Einsegnung durch den Superintendenten Punke und Pastor prim. Kabel dem Gefeierten der Kronen-Orden mit der Zahl 50 überreicht wurde. Nachmittags vereinigte ein Festmahl im „gelben Löwen" etwa 100 Festtheilnehmer.

u. **Guttentag,** 1. Juni. [Königsschießen.] Gestern Abend wurde das hiesige Pfingstschießen, welches Montag seinen Anfang genommen hatte, beendet. Die Betheiligung an diesem Volksfeste war von Seiten der Gilde als auch des Publikums eine äußerst starke. Als Helden des Festes wurden durch Abgabe der besten Schüsse proclamirt die Herren: Steinsetzer Kulla als Schützenkönig, Tischlermeister Dombrowski und Gasthausbesitzer Friedländer als Marschälle.

* **Königshütte,** 2. Juni. [Zigeuner. — Petition.] Eine Bande Zigeuner lagerte am zweiten Feiertage in dem an der Colonie Kalina liegenden Heiduker Walde. Sie machten dort ein Feuer an, kochten das Essen ab und zogen weiter, ließen aber das Feuer brennen, so daß binnen kurzer Zeit der Wald in Brand gerieth. In Folge der Nässe konnte glücklicherweise der Brand keine größeren Dimensionen annehmen. Zwei Gendarmen, die sich an die Brandstelle begaben, wurden leider der Zigeuner nicht mehr habhaft. — Nach der „Königsh. Ztg." haben die Petition der hiesigen Bürgerschaft gegen die hohe Communalsteuer nicht weniger als 2500 steuerzahlende Bürger unterschrieben.

* **Pleß OS.,** 1. Juni. [Diamantene Hochzeit.] Am 20. d. M. begehen die J. Rose'schen Eheleute das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Als das Jubelpaar ihre goldene Hochzeit feierte, lebte noch die Mutter der Jubelbraut.

*** **Umschau in der Provinz.** * **Görlitz.** Am Nachmittage des ersten Pfingstfeiertages zwischen 5 und 6 Uhr unternahm der Schuhmacher Otto von hier in Begleitung seiner beiden Töchter, einer Frau und des Barbiers Häring eine Kahnpartie auf der Neisse. Bei der alten Neißbrücke angekommen, respectirte Otto, welcher das Ruder führte, nicht die dort befindliche Warnungstafel, sondern fuhr, trotz der Mahnrufe der auf der Brücke stehenden Leute, bis dicht an das Wehr. Ein gellender Schrei und — das Unglück war geschehen: Der Kahn war über das Wehr gegangen und unter den schäumenden Wellen verschwunden. Zwei der weiblichen Insassen hielten sich an den Wänden des Kahnes fest, bis Hilfe herbeikam, die beiden Männer retteten sich auf die Insel in der Nähe der Mühle, während die eine Tochter Otto's im Wasser ihren Tod fand. Die Leiche derselben ist, dem „N. Görl. Anz." zufolge, bis jetzt noch nicht aufgefunden. Für den Ruderer und Lenker des Kahnes wird der beklagenswerthe Unglücksfall noch ein Nachspiel vor dem Strafrichter haben. — l. **Königszelt.** Ein Act unglaublicher Rohheit hat sich in Kammerau ereignet. Während sich die Eltern eines 9jährigen Mädchens auswärts auf Arbeit befanden, kam ein Mann in deren Wohnung und überfiel ihr Töchterchen. Leider ist es den Polizeiorganen noch nicht gelungen, den frechen Menschen zu ermitteln. — Auf einzelnen Spargelanlagen der hiesigen Gegend hat sich der Spargelkäfer dieses Jahr massenhaft eingefunden. Derselbe — wunderschön von Farbe — vernichtet vollständig die Spargelpflanzen und setzt seine Larven an die stehengebliebenen Stengel. — h. **Lauban.** Die hiesige Wasserleitung, welche im Jahre 1863 angelegt wurde, deckt nicht mehr den gegenwärtigen Bedarf, da die Einwohnerzahl der Stadt von 7000 auf 12000 gestiegen ist. In der am Freitag abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurden daher die Kosten zur Beseitigung der Mängel nach den Vorschlägen der Bau- und Wasserleitungs-Commission einstimmig bewilligt. — In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brannten im benachbarten Lichtenau 2 Häuser nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. — ! **Leobschütz.** In dem im hiesigen Kreise gelegenen Dittmerau ist ein kräftiger und gesunder Knabe am 24. Mai in gefährlicher Weise plötzlich an der Genickstarre erkrankt. Schon vor einigen Wochen hatten wir einen Fall von Genickstarre zu verzeichnen. — * **Liegnitz.** Die Singakademie führte unter Leitung ihres Dirigenten Heidingsfeld mit großem Erfolge Schumann's „Paradies und Peri" auf. Die Soli wurden von Frl. Katharina Lange-Breslau, Fräul. Adele Aßmann-Berlin, Opernsänger Hetmondt-Leipzig und Herrn Schlesinger-Breslau gesungen. — * **Ratibor.** Wie die „Rat. Ztg." meldet, unternimmt Herr Regierungspräsident Baudissin in Begleitung des Herrn Landraths Pohl eine Inspectionsreise durch den Ratiborer Kreis. Am 2. d. M. treffen die Herren zunächst in Hultschin ein. — || **Schweidnitz.** Oberst von Legat, der neue Commandeur des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38, ist am ersten Pfingstfeiertage hier eingetroffen. Am Montage fand die feierliche Ueberführung der Fahnen des 1. und 2. Bataillons in das Quartier des neuen Regiments-Chefs statt. — * **Warmbrunn.** Am ersten Feiertage wurde das hiesige Sommertheater mit der Aufführung von Scribe's Lustspiel „Feenhände" eröffnet.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 1. Juni. [Cultusminister von Goßler] wird, wie die „Ostd. Pr." hört, im Laufe dieses Monats nach der Provinz Posen kommen, um in einzelnen Städten die Schulen zu revidiren. In Bromberg soll der Minister am 10. Juni cr. eintreffen.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 2. Juni.

Die heute abgehaltene Sitzung wurde an Stelle des verhinderten Vorstehers durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Rechtsanwalt Kirschner, geleitet. Von den Mittheilungen, mit denen derselbe die Verhandlungen eröffnete, heben wir nur folgende hervor:

Nach einer Mittheilung des Magistrats ist nunmehr der Stadthaushalts-Etat auf Grund der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung auf die abgerundete Summe von 8 342 260 M. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt worden.

Der Magistrat macht die weitere Mittheilung, daß der Finalabschluß der Stadthauptkasse für das Etatsjahr 1886/87 einen baaren Ueberschuß von 20 481,02 M. ergeben hat, welcher dem Bestandsgelderfonds der Kämmerei zugeführt worden ist.

Hierauf tritt die Versammlung in die Erledigung der Tagesordnung ein.

Zunächst referirt Stadtv. Seidel I namens des Ausschusses I über die Angelegenheit, betreffend die Besetzung der

Oberförsterstelle in Riemberg. Wie wir in Nr. 352 d. Ztg. bereits mitgetheilt haben, empfiehlt der Ausschuß, die Gehaltsverhältnisse des städtischen Oberförsters in Riemberg anderweitig zu normiren und demnächst eine Neuwahl für die vacante Stelle auszuschreiben. — Der Referent begründet den Ausschußantrag, indem er bemerkt, daß nach den eingezogenen Gutachten Sachverständiger sich im Interesse der städtischen Forsten eine provisorische Besetzung der Oberförsterstelle nicht empfehle. Bei dieser Gelegenheit konnte der Ausschuß aber nicht umhin, zu erwägen, ob es nicht wünschenswerth sei, in Rücksicht darauf, daß die königl. Oberförster zwar mit einem geringeren Gehalte beginnen, jedoch in Zukunft sich bedeutend besser ständen als die städtischen, auch in Breslau in ähnlicher Weise die Gehaltsverhältnisse zu ordnen. Gegen die Person des Forstassessors Kieke habe der Ausschuß nichts einzuwenden gehabt und wird auch nichts dagegen haben, wenn Magistrat auf Grund anderer Bedingungen mit ihm ferner verhandeln wollte. — Oberbürgermeister Friedensburg erwidert, er würde es im Interesse der Befestigung der Zustände in den städt. Forsten, deren Pflege durch die langandauernde Krankheit des früheren Oberförsters etwas vernachlässigt sei, bedauern, wenn der Antrag des Magistrats abgelehnt würde. Der Vorredner habe auch durchaus keine Gründe angeführt, weshalb die provisorische Besetzung der Stelle nachtheilig sein sollte. Der betreffende Herr würde vielmehr alle Veranlassung haben, in diesen 5 Jahren das Möglichste zu leisten, denn entweder könne er nach Ablauf dieser Zeit in den königlichen Dienst zurücktreten und dann müsse er inzwischen gezeigt haben, was er leisten könne, oder er beabsichtige, im städtischen Dienste zu bleiben, und auch dann müsse er sich vorher tüchtig gezeigt haben, wenn nicht die Stadt von dem auch ihr zustehenden Rechte der Kündigung Gebrauch machen soll. Ferner würde auch Magistrat durch die Ablehnung seines Antrages gezwungen sein, von der Anstellung eines königlichen Forstassessors, die gerade wegen der Schwierigkeit der Verwaltung der Stelle in Riemberg dringend geboten sei, abzusehen und auf einen Candidaten, welcher nur das sogenannte kleine Examen gemacht habe, zurückzugreifen. Aus allen diesen Gründen bitte er, den Magistratsantrag zu genehmigen. — Stadtv. Tietze befürwortet ebenfalls den Magistratsantrag. — Stadtv. Seidel I tritt einigen Ausführungen des Oberbürgermeisters entgegen und begründet nochmals den Standpunkt des Ausschusses. — Hierauf wird der Antrag des Magistrats angenommen.

Im Weiteren erkärt sich die Versammlung u. A. mit der Ausführung verschiedener Reparaturen in dem Gutshause zu Nieder-Stephansdorf in der vom Magistrat beantragten Weise, sowie mit der Verstärkung mehrerer Etatstitel bei der evangelischen höheren Bürgerschule I, resp. der höheren Töchterschule an der Taschenstraße einverstanden und bewilligt 11 597,56 Mark Mehrausgaben bei der Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen pro 1886/87.

Fluchtlinie. Magistrat hatte bekanntlich der Versammlung den für eine eventuelle Verlängerung der Graupenstraße bis zum Roßmarkt aufgestellten Fluchtlinienplan übersandt mit dem Ersuchen, ihre Zustimmung zu demselben zu ertheilen. Dieser Antrag wurde seiner Zeit dem Ausschusse V überwiesen, welcher nunmehr empfiehlt 1) den Fluchtlinienplan mit der Modification zu genehmigen, daß die alte Fluchtlinie zwischen Carlsplatz und Neußenohle unverändert bleibt; 2) den Magistrat zu ersuchen, auf eine Erweiterung des Zuganges vom Carlsplatz nach der Antonienstraße durch Festsetzung einer Fluchtlinie bedacht zu nehmen.

Stadtv. Ehrlich motivirt die Ausschuß-Anträge und empfiehlt deren Annahme.

Stadtrath Pick bittet, es auch bezüglich des Antrages I des Ausschusses bei dem Antrage des Magistrates zu belassen, da mit der Annahme des letzteren eine zweckmäßige Regulirung der Fluchtlinie dieser Seite der Straße, wenn dieselbe vielleicht auch erst in einer ferneren Zukunft eintreten könne, angebahnt werde. Eine finanzielle Verpflichtung für die Commune involvire die Annahme der Magistratsvorschläge nicht, er sichere aber die zukünftige Beseitigung einer einspringenden Ecke, wie sie Magistrat jederzeit in entsprechenden Fällen für sehr wünschenswerth erachte und anstrebe.

Die Versammlung genehmigt den Fluchtlinienplan ohne die vom Ausschusse unter 1 empfohlene Modification und tritt dem Antrage 2 des Ausschusses bei.

Marstall-Inspection. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß vom 1. Juli cr. ab die Functionen eines Brandmeisters und die des Marstall-Inspectors vereinigt, und dem in diese combinirte Stellung zu berufenden Beamten der Titel „Brand-Inspector" und ein baares Gehalt von 4100 M., sowie die übrigen etatsmäßigen Competenzen eines Brandmeisters verliehen werden.

Der Ausschuß V empfiehlt auch hier die Annahme des Magistrats-Antrages. — Ref. Stadtv. Kärger empfiehlt den Ausschußantrag, da ein Bedenken, welches er gegen die Vorlage gehabt, im Ausschusse beseitigt worden sei. — Die Versammlung stimmt dem Antrag zu.

Zuschlagsertheilung. Magistrat beantragt, daß der Zuschlag auf die Ausführung des Baues des Verstärkungs-Canals für den Entlastungs-Canal zwischen dem Königsplatze und der Königsbrücke in General-Entreprise der Handelsgesellschaft Oesterlink u. Hentschel hierselbst ertheilt werde.

Ref. Stadtv. Ehrlich empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß V, da noch einige Bedenken gegen die Vorlage aufzuklären seien. — Die Versammlung tritt dem Antrage bei.

Ueber die vom Magistrat geplante

Regulirung des Lessingplatzes haben wir in einer früheren Nummer unserer Zeitung bereits ausführlich berichtet. Die diesbezüglichen Anträge des Magistrats gehen dahin, daß 1) die nordöstlich über den Platz von der Breitestraße nach dem Ohlauufer führende Fahrstraße beseitigt und dagegen auf dem einzuziehenden Platz- bezw. Straßen-Terrain in Verbindung mit den angrenzenden Promenaden-Grundstücken Gartenanlagen geschaffen werden, 2) daß hierzu sowohl das bisherige Dienstwohnhaus des städtischen Garteninspectors am Lessingplatz als auch der Eselstall auf dem dahinter gelegenen Wirthschaftshofe der Promenaden-Verwaltung abgebrochen werden, 3) daß das in die Gartenanlagen hineinzuziehende Terrain, soweit dies nicht bereits geschehen, der Promenaden-Verwaltung überwiesen werde.

Referent Stadtv. Bock empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß V.

Auf Antrag des Stadtv. Ehrlich, dem sich der Referent anschließt, wird dieselbe an die Ausschüsse IV und V verwiesen.

Turnhalle. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß auf dem Schulgrundstück Paulinenstraße 14, a. der Bau einer Turnhalle, b. die Herstellung der Grenz- und Straßenmauer, c. die Einrichtung einer Schuldienerwohnung erfolge und bezüglich der Deckung des hierzu erforderlichen Betrages Beschlußfassung vorbehalten werde.

Auf Antrag des Referenten, Stadtv. Simon, wird der Antrag des Magistrats ohne Ueberweisung an einen Ausschuß genehmigt.

Vom neuen Irrenhause. Magistrat beantragt, die Bewilligung von 55000 M. zur Errichtung von Umwährungsmauern und Trennungsgittern resp. Zäunen der neuen Irrenanstalt und Entnahme der Summe aus dem Baufonds.

Der Referent Stadtv. Ehrlich empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß V.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Lieferung einer Thurmuhr für das neue Irrenhaus soll auf Grund einer früheren anderweitigen Ausbietung dem Thurmuhrfabrikanten C. Weiß in Glogau freihändig übertragen werden. — Ref. Stadtv. Klee empfiehlt die Genehmigung des Magistrats-Antrages. — Stadtv. Schmidt II. tritt für die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß VI ein, da es doch wohl empfehlenswerth sei, zu erwägen, ob nicht die Lieferung der hiesigen Firma Winkler übertragen werden könnte, welche auf hiesigen Ausstellungen gute Werke ausgestellt habe. — Ref. Stadtv. Rudolph schließt sich diesen Ausführungen an und würde eventuell empfehlen, die Lieferung der Uhr noch einmal auszuschreiben. — Stadtbaurath Plüddemann erklärt, daß Magistrat seinen Antrag auf das Gutachten der Baudeputation gestützt habe. — Stadtv. Schimmelmann empfiehlt die Annahme des Magistrats-Antrages. — Stadtv. Heimann regt an, von der elektrischen Uhr im Stadttheater eine Leitung nach dem Irrenhause zu führen und dort ebenfalls eine elektrische Uhr aufzustellen. — Stadtv. Dr. Lion fragt, wie es überhaupt mit der schon seit Jahren in Aussicht genommenen Aufstellung von Normaluhren in Breslau stehe. Es erscheine angezeigt, die Vorlage einer Commission zu überweisen, um dort diese Frage mit zu berathen. — Oberbürgermeister Friedensburg erklärt unter Bezugnahme auf seine früheren Mittheilungen, daß Magistrat im Augenblick für jetzt den Plan, Normaluhren aufzustellen, aufgegeben habe, da in dieser Richtung in anderen Städten noch keine zufriedenstellenden Resultate erzielt worden seien.

Stadtv. Heimann empfiehlt nochmals seinen bereits gemachten Vorschlag, resp. die Annahme einer seitens eines hiesigen Mitbürgers gemachten Offerte.

Nachdem Stadtv. Klee nochmals die Genehmigung des Magistrats-Antrages befürwortet hat, wird derselbe angenommen.

Vom Schießwerder. Die Anträge des Magistrats, betreffend die Errichtung von Laufgräben bei den Schießständen im Schießwerder, sowie bezüglich einer Aenderung der Schießordnung haben wir in Nr. 370 d. Ztg. mitgetheilt.

Stadtv. Geier erachtet die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß V für nothwendig.

Die Versammlung tritt dem bei und beschließt demgemäß. Nachdem dieselbe sodann noch sich mit der Theilung von 2 Klassen der Unterstufe der Sonntag- und Abendschule einverstanden erklärt und für die Anlage einer zweiten Saugrohrleitung im alten Wasserhebewerke und der Isolirung der einen Vorklärabtheilung 4000 M. bewilligt hat, erfolgte gegen 5¾ Uhr der Schluß der öffentlichen Sitzung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 2. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Majestätsbeleidigung.] Nach mehr als fünfstündiger Verhandlung wurde heute Abend um 10¾ Uhr in der Anklagesache wider den Kaufmann und Mitinhaber der „Breslauer Gerichtszeitung" Louis Cohn wegen Majestätsbeleidigung das Urtheil gefällt. Cohn wurde demnach für schuldig erachtet, im September 1882 — zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers in Breslau — gegenüber dem Buchdruckereibesitzer Zimmer, Maurerpolier Stoermer und Schriftsetzer Höpel zu zwei verschiedenen Malen Majestätsbeleidigungen ausgestoßen zu haben. Die Strafe wurde insgesammt auf 1 Jahr Gefängniß bemessen und Cohn mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe sofort in Haft genommen.

8 **Breslau,** 2. Juni. [Landgericht. Strafkammer II. Der Gerichtsvollzieher als Geburtstagsgast.] „Guten Abend! Entschuldigen Sie nur, wenn ich störe," mit diesen Worten betrat der Gerichtsvollzieher Matzker am Abend des 9. Mai 1885 die im dritten Stock des Eckhauses Berlinerplatz Nr. 13 und Schwertstraße Nr. 16 befindliche Wohnung. In der Wohnung selbst war an einer in Hufeisenform aufgestellten Tafel eine größere Gesellschaft, zumeist Stammgäste aus dem in der Neuschenstraße belegenen Bierlocal „Zur Grüneiche", beisammen; es galt dieses Zusammensein, wie Herr Matzker bereits in Erfahrung gebracht hatte, der Geburtstagsfeier des früheren Musikdirigenten und Stabstrompeters, jetzigen Hausbesitzers Fedor Rosner. Der Gastgeber war der erste, welcher Herrn Matzker begrüßte: „Ich habe Sie zwar nicht eingeladen, aber bitte, nehmen Sie nur Platz und helfen Sie meinen Geburtstag feiern."

„Es thut mir leid, dieser Einladung nicht Folge leisten zu können, denn ich komme, um eine amtliche Angelegenheit zu erledigen," erwiderte Matzker. „Ich habe hier einen Haftbefehl für Sie, Sie sollen zwangsweise zur Ableistung des Manifestationseides gebracht werden."

„Aber bitte, dieser Auftrag erledigt sich doch, wenn ich Zahlung leiste entgegnete Rosner, und als Matzker bejahte, nahm Rosner aus dem

der Stube stehenden Schreibsecretär die verlangte Summe von 62 Mark. Matzker quittirte und fuhr dann fort: „Jetzt habe ich aber in Sachen Schefftel wider Sie noch einen Auftrag auszuführen. Ich soll für eine Schuldsumme, welche derselbe laut rechtskräftigen Erkenntnisses in Höhe von 6000 Mark nebst 6 pCt. Zinsen seit dem Jahre 1873 von Ihnen zu fordern hat, das ganze vorfindliche Mobiliar pfänden."

Von jetzt ab behauptete Rosner, er befinde sich gar nicht in seiner Wohnung, sondern in derjenigen seiner Stiefschwester, der separirten Restaurateur Hedwig Stiller, genannt Tilgner, die hier befindlichen Mobilien seien außerdem zum größten Theil Eigenthum des unter den Geburtstagsgästen sitzenden Bauergutsbesitzers Theodor Schwarz.

Matzker ließ sich, obgleich ihm die betreffenden Miethss- und Kaufverträge vorgelegt wurden, von der Pfändung nicht abhalten, er hatte nämlich schon wiederholt Zwangsvollstreckungen bei Rosner ausgeführt und kannte von diesen Vorgängen her die eleganten Möbelgarnituren wieder.

Drei Tage später ging beim Königlichen Amtsgericht eine von der Hand des Rosner gefertigte, mit der Unterschrift der Frau Stiller versehene Beschwerdeschrift ein. In dieser Schrift wurde Matzker der Amtsüberschreitung beschuldigt, weil er trotz der vorgelegten Beweisstücke das Stiller'sche Mobiliar gepfändet habe, während ihm dieses Recht nur gegen Rosner zustand. Außerdem behauptete Frau Stiller, sie habe Matzker und den in dessen Begleitung befindlichen Hilfsgerichtsvollzieher Basitta wiederholt in bestimmtester Form vergeblich zum Verlassen ihrer Wohnung aufgefordert, es hätten sich demnach beide Herren auch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht.

Außer dieser Beschwerdeschrift machten Schwarz sowohl, wie die Stiller Interventionsprocesse anhängig. Diese Interventionsprocesse sind später durch Vergleich mit Schefftel beendet worden.

Das gegen Matzker im Disciplinarwege eingeleitete Verfahren ergab, daß derselbe formell richtig gehandelt habe. Es wurde nunmehr gegen Rosner wegen versuchten Betruges, strafbaren Eigennutzes und Anstiftung zur wissentlich falschen Anschuldigung bezw. zur Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen vorgegangen. Im Laufe der Untersuchung kamen noch mehrere Fälle zur Sprache, in denen Rosner die gegen ihn ausgebrachten Zwangsvollstreckungen durch Vorspiegelung falscher Thatsachen hintertrieben hatte. In einem solchen Falle hatte der Gerichtsvollzieher Fischer im Januar 1885 in dem Hause Louisenstraße 8 zwei Stuben voll Möbel gepfändet. Es war damals seitens der Stiller intervenirt worden. Dieselben Möbel hat Schwarz durch gerichtlich beglaubigten Kaufvertrag vom 30. April 1885 von Rosner als dessen Eigenthum gekauft und dafür angeblich 1000 Mark baar bezahlt.

In den vorerwähnten Interventionsprocessen waren seitens der Stiller und eines Herrn v. Arbelt eidesstattliche Versicherungen abgegeben worden.

Die Königliche Staatsanwaltschaft gewann durch verschiedene Nebenumstände die Ueberzeugung, daß zwischen Rosner, Schwarz und Stiller nur „Schiebungen", und zwar nur zu dem Zwecke gemacht worden seien, damit den Gläubigern des Rosner die Pfandobjecte entzogen würden.

Rosner war, da man ihn dem Einfluß auf die Zeugen entziehen wollte, vor einigen Monaten in Haft genommen worden.

Er wurde gestern Vormittag 9 Uhr vor die zweite Strafkammer gebracht, um sich zusammen mit Schwarz und Frau Stiller auf die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu verantworten.

Rosner, der selbst eine Reihe von Jahren hindurch Gerichtsbeamter gewesen ist, und eine ziemliche Kenntniß im Civil- und Strafverfahren zu besitzen scheint, suchte in sehr ausführlicher und gewandter Weise die einzelnen Anklagepunkte zu entkräften.

Es waren 28 Zeugen, und zwar zumeist Belastungszeugen, geladen, unter ihnen befanden sich eine Anzahl der Eingangs erwähnten „Geburtstagsgäste".

Nachdem die Verhandlung von 9 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag und von 4 Uhr bis $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends gedauert hatte, wurde das von uns schon in der gestrigen Morgennummer mitgetheilte Urtheil publicirt. Der Staatsanwalt, Herr Assessor Keil, hatte aus der Beweisaufnahme die Ueberzeugung gewonnen, daß alle Anklagepunkte gegen die drei Angeklagten für erwiesen zu erachten seien, seine Anträge lauteten demgemäß gegen Rosner auf 4 Jahre Gefängniß, gegen seine Stiefschwester auf 1 Jahr Gefängniß und gegen Schwarz auf 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof fand die dem Schwarz zur Last gelegte Beihilfe zum strafbaren Eigennutz nicht für erwiesen, desgleichen sprach er die Stiller sowohl von der wissentlich falschen Anschuldigung, der falschen eidesstattlichen Versicherung und der Beihilfe zum Betruge frei. Gegen den allein verurtheilten Rosner wurde nur versuchter Betrug und strafbarer Eigennutz, begangen durch die Handlung am Abend des 9. Mai 1885, für erwiesen angenommen, er erhielt deshalb 1 Jahr 6 Monat Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 2. Juni. Der Londoner Correspondent der „Voss. Zeitung" hat von Dr. Mackenzie erfahren, derselbe begebe sich Sonntag wieder nach Berlin, um das Halsübel des Kronprinzen weiter zu prüfen.

* **Berlin,** 2. Juni. Wie man aus Posen telegraphirt, ist die seit Beginn des Culturkampfes geschlossene geistliche Demeritenanstalt in Storchnest kraft Vereinbarung zwischen der geistlichen und weltlichen Behörde unter Leitung des früheren Propstes Slominski wieder eröffnet.

* **Berlin,** 2. Juni. Einem Privattelegramm aus Szegedin zufolge durchrissen die Fluthen die Parganyer Schleuse. Hunderttausend Joch der üppigsten Gemarkungen von Szegedin, Vasarhely und Markosediak stehen gänzlich unter Wasser. Menschen und Vieh sind in Gefahr.

* **Berlin,** 2. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Weitere Kundgebungen für Boulanger sind gestern Abend nicht vorgekommen. Dagegen wird der „Post" aus Wien folgendes telegraphirt: Aus Paris wird einem hiesigen Blatte berichtet, daß die Mitglieder der russischen Diplomatie sich unverhohlen in abfälligster Weise über die Entlassung Boulangers geäußert haben.

* **Berlin,** 2. Juni. Aus Kostroma an der Wolga wird telegraphirt, daß daselbst 100 Häuser, darunter das Consistorium und zwei Nonnenklöster, niedergebrannt sind.

* **Berlin,** 2. Juni. Dr. Karl Frenzel, Redacteur der „Nat.-Ztg." wird bei dem Barnay'schen Theater-Unternehmen keinerlei officielle dramaturgische Stellung übernehmen, sondern nur gelegentlich seinen Rath, falls derselbe erbeten wird, ertheilen.

* **Wien,** 2. Juni. Nordmähren wird beunruhigt durch den entsprungenen Raubmörder Schimek, der zuletzt dem gestern mit 5000 Gulden heimkehrenden Director des Müglitzer Zuchthauses bei Olmütz auflauerte und, 6 Revolverschüsse abgebend, denselben verwundete. Schimek entkam.

* **Wien,** 2. Juni. Vom Rhein ist hier die Nachricht vom Tode Mila Röder's eingetroffen, des Lieblings Offenbachs, dessen Schönröschen sie creirte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Kriegsministers und Albedylls entgegen, und reiste Nachmittags 3 Uhr nach Kiel, begleitet von den Prinzen Wilhelm, Friedrich Leopold und Gefolge.

Berlin, 2. Juni. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die Gesetze, betreffend die Errichtung eines orientalischen Seminars, und betreffend die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes.

Berlin, 2. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." reproducirt folgende amtliche Kundgebung der Konstantinopeler „Turque": Verschiedene Localblätter druckten die vom General Leflô im „Figaro" gemachte Mittheilung nach, wonach der deutsche Gesandte Radowitz im Jahre 1875 mit dem Auftrage nach Petersburg entsandt worden wäre, Rußland seitens der deutschen Regierung Zugeständnisse auf Kosten der Türkei in Aussicht zu stellen, um auf diese Weise die Neutralität Rußlands für den Fall eines Krieges mit Frankreich zu sichern. Die hohe Pforte wurde jedoch amtlich davon in Kenntniß gesetzt, daß jene Mittheilung durchaus erlogen sei, daß Radowitz während seiner vorübergehenden Mission in Petersburg keinerlei Eröffnungen gemacht habe, welche mit jener Mittheilung in Einklang gebracht werden könnten.

Aden, 2. Juni. Das „Bureau Reuter" meldet: Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Oder" stieß am 30. Mai bei Socotra auf Felsen und wurde vollständig zum Wrack. Sämmtliche 61 Passagiere, sowie der größte Theil der Schiffsmannschaften gerettet, 111 Personen an Passagieren und Mannschaften sind im Dampfer „Cyklop" hier angekommen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 2. Juni.

* **Die deutsche Strohgeflecht-Industrie** bietet einen Beweis dafür wie eng unsere Handelsbeziehungen zielfach zu dem „Reiche der Mitte", geworden sind. Obwohl die Strohflechterei in China neueren Datums und noch in der Vervollkommnung begriffen zu sein scheint, sind die chinesischen Geflechte schon jetzt nicht allein besser gearbeitet, sondern auch trotz Fracht und Zoll — 18 Mark per 100 Kilo — durchschnittlich um 50 pCt. und darüber wohlfeiler als die Erzeugnisse der deutschen, Schweizer und italienischen Strohgeflecht-Industrie. Der seit einigen Jahren eingetretene Preisrückgang der fertigen Fabrikate, der es beispielsweise auch dem Aermeren ermöglicht, einen Strohhut zu tragen, ist hierauf zurückzuführen, aber auch der Verfall der heimischen Strohflechterei. Bei der ungemeinen Billigkeit der chinesischen Arbeit kann es nicht wundern, dass die Grosshändler gezwungen sind, fast ausschliesslich den Import zu berücksichtigen und die heimische Flechterei zu vernachlässigen, trotz der Gegenanstrengungen, die gemacht wurden und noch werden. Aber seitdem die chinesischen Geflechte den Markt beherrschen, ist auch für die Geflechthändler wie für die Strohhutfabrikanten der procentuale Verdienst ein geringerer geworden, indess findet hier der Ausfall Deckung durch den ganz erheblich gestiegenen Absatz, mit dem der Import chinesischer Geflechte Schritt hält. Diese werden in Europa direct eingeführt von gegenwärtig fünf Londoner Firmen, wie denn deutsche Einkäufe auch nur auf den dortigen Auctionen erfolgen. Der Gesammtbedarf Deutschlands an chinesischen Geflechten dürfte nach verlässlichen Ermittelungen gegenwärtig auf etwa 10 000 Ballen à 240 Stück à 60 Yard, im Gesammtgewicht von 5 000 000 Kilo gestiegen sein. Der Werth dieses importirten Geflechts beträgt ca. 3 000 000 M. („B. T.")

* **Verlegung russischer Zollämter.** Die „Now. Wrem." stellt für nahe Zukunft eine Verfügung des Finanzministeriums in Aussicht, wonach diejenigen russischen Zollämter an der Westgrenze der polnischen Gouvernements, die sich in unmittelbarer Nähe von Fabrikanlagen befinden, von diesen weiter entfernt verlegt werden sollen.

* **Finanzielles aus Italien.** Die in Rom erscheinende „New. Internat." enthält in ihrem römischen Finanzbericht vom 24. Mai eine längere Darstellung der Krisis auf Sicilien und Sardinien. Danach waren die Verhältnisse auf Sicilien bis Ende Februar d. J. ganz normale. Da gaben indessen die Befürchtungen betreffs der Cholera die Veranlassung, dass die Bevölkerung der Stadt Catania den Localbanken ihre Depots entzog, so dass diese Banken die Unterstützung der grossen Finanzinstitute nachsuchen mussten. Kaum war aber auf dieser Weise Abhilfe geschaffen, als die Zahlungseinstellung eines grossen sicilianischen Hauses, sowie die Flucht des Chefs einer anderen Firma den Localbanken erhebliche Verluste zuzogen, so das sich der „Run" auf diese letzteren wiederholte, und zwar in weit stärkerem Masse als das erste Mal. Nach Prüfung der Bücher gewährte die Nationalbank den beiden hauptsächlich bedrohten Localbanken Hilfe und stellte fest, dass die Verluste bei der einen durch die Reserven gedeckt wurden, während die andere ausserdem noch etwa ein Drittel ihres Grundcapitals einbüsste. In Folge dieser relativ günstigen Aufklärung legte sich die Erregung bei der Bevölkerung und die Einlagen fliessen jetzt allmälig wieder in die Kassen zurück. Ausser Catania litt auch die Provinz Syrakus unter einer Krise, und zwar besonders der Kreis Noto, dessen Wein- und Getreidehändler in Catania zu discontiren pflegten. Der Weinhandel lag im letzten Jahre sehr darnieder, die Weine blieben zumeist unverkäuflich auf Lager. Jetzt bessern sich auch in Syrakus die Verhältnisse. Die Creditbank von Giarre, welche zu liquidiren gezwungen ist, hat keine Bedeutung, da ihr Grundcapital nur 50 000 Lire beträgt. — Auf der Insel Sardinien sind sich die Verhältnisse seit den letzten 2 oder 3 Monaten gleich geblieben. Man wartet noch immer auf ein Arrangement zwischen der Provinz Cagliari und dem Credito agrario einerseits und zwischen diesem Institut und seinen Gläubigern andererseits. Letztere sollen zur Hälfte ihrer Forderungen durch Vorschüsse der Nationalbank befriedigt werden und für die andere Hälfte Actien des Credito agrario erhalten. Immerhin sind die Verluste aus dem Zusammenbruch des Credito agrario nicht so bedeutend, als man anfänglich angenommen hatte.

* **Russischer Flachs.** Schon seit Jahren wird über die unreelle Verpackung und schlechte Sortirung des russischen Flachses geklagt. Aber trotz aller Reclamationen ist es bis zum heutigen Tage nicht besser geworden. Die „Petersb. Ztg." schreibt darüber kürzlich: „Die Klagen sind durchaus nicht unberechtigt. Schreiber dieser Zeilen erinnert sich noch sehr deutlich, wie in den Ostseeprovinzen, von wo ja der meiste Flachs nach England ausgeführt wird, noch vor 15 bis 20 Jahren in den grossen Speichern der Hafenstädte der Flachs vor der Verschiffung sorgfältig gereinigt und sortirt wurde und die dortigen alten Handelshäuser ihren Stolz darin setzten, nur gute oder richtiger nur aufs Sorgfältigste sortirte Waare zu verschiffen; zahllose Arbeiter fanden damals bei der Flachsreinigung guten Lohn. Seit Aufhebung der in jener Zeit noch obligatorischen Flachsbrake haben sich diese Verhältnisse sehr zum Schaden der Flachsproducenten, wie auch der Kaufherren geändert. Kleine unsolide Geschäfte mit völlig ungebildeten Chefs an der Spitze schossen in der Folge wie Pilze nach einem Regen aus dem von der obligatorischen Flachsbrake befreiten Boden empor und eine ungesunde und unsolide Flachsspeculation schlug dort Wurzeln. Leider sind diese Wurzeln immer mehr und mehr erstarkt. Die sorgfältige Reinigung des Flachses, durch die viel englisches Geld ins Land kam und viele Menschen ihr Brot fanden, hat mehr und mehr nachgelassen und wird heute der Flachs fast ungereinigt und unsortirt auf die Schiffe gebracht. Dass die Güte des russischen Flachses gegen früher zurückgegangen, liegt übrigens auch an dem sinnlosen Raubbau, der Jahre hindurch getrieben wurde. Man verdiente viel bei der Flachscultur, daher bestellte Jeder möglichst viel Felder mit Flachs und achtete nicht der Warnungen der Agriculturchemie, dass der Flachsbau den Boden schnell erschöpft. Nur guter Boden bringt guten Flachs".

* **Londoner Geldmarkt.** Der Rückgang im Geldwerthe, schreibt der „Economist", hat weitere Fortschritte gemacht und beste Dreimonatswechsel notiren jetzt $\frac{7}{8}$ Procent, während Darlehen von Tag zu Tag zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Procent angeboten sind. Auch deutet vorläufig alles auf eine Fortdauer niedriger Sätze hin. Die Bank von England gewinnt im Juni stets an Stärke, in Folge der Rückkehr des von den schottischen Banken im Mai entnommenen Goldes, und späterhin durch die Ansammlung von Regierungsbilanzen in Vorbereitung für die Dividendenzahlungen. Im offenen Markt macht sich während der letzten Tage des Monats allerdings eine mässige Schmälerung der flottirenden Capitalien bemerklich, auf Grund der herkömmlichen Geldeinziehung der Banken vor ihrem Semestralabschlusse. — Der Silbermarkt war ruhig und matt. Bei sich abschwächenden Wechselcoursen ging der Preis von Barren allmälig zurück, bis am Donnerstag der Satz von $43\frac{1}{2}$ D. berührt wurde.

* **Breslauer Baubank.** Die 15. ordentliche General-Versammlung findet den 27. Juni, Nachmittags 4 Uhr, statt. Näheres befindet sich im Inseratentheile.

Ausweise.

Paris, 2. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 1 200 000, Silber Zun. 1 500 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 29 900 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 1 700 000, Notenumlauf Zun. 46 900 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 11 300 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 6 400 000 Frcs.

London, 2. Juni. [Bankausweis.] Totalreserve 14 397 000, Notenumlauf 24 915 000, Baarvorrath 23 562 000, Portefeuille 18 730 000, Guthaben der Privaten 26 062 000, Guthaben des Staatsschatzes 4 750 000, Notenreserve 13 001 000 Pfd. Sterling.

Verloosungen.

* **Deutsche Grundcredit-Bankpfandbriefe, geloost 1. Juni 1887.** Folgende Serien wurden gezogen:

1) aus der I. Abtheilung der Prämien-Pfandbriefe:
89 206 277 286 359 412 456 477 534 556 593 600 617 703 797 830 882 910 988 1049 1051 1054 1117 1177 1190 1231 1319 1379 1552 1612 1644 1667 1668 1734 1821 1869 1991 1995 2016 2034 2076 2126 2134 2219 2331 2405 2427 2507 2953 2963 2998;

2) aus der II. Abtheilung der Prämien-Pfandbriefe:
3126 3246 3423 3451 3467 3533 3591 3701 3747 3819 3894 3958 3993 4183 4229 4282 4348 4364 4526 4549 4681 4812 5009 5403 5419 5628 5710 5896 6072 6085 6140 6165 6197 6262 6532 6534 6661 6710 6753 6877 7003 7259 7317 7331 7526 7803 7909;

3) aus der III. Abtheilung unkündbarer Pfandbriefe (mit 10 pCt. Aufschlag verloosbar):
Littr. A. 43 174 201,
Littr. B. 25 29 47,
Littr. C 16 81 143,
Littr. D. 29 45 172;

4) aus der Abtheilung IIIa unkündbarer Pfandbriefe (mit 10 pCt. Aufschlag verloosbar):
Littr. A. 330 471 538 694 708 823 930 953 1050 1131.
Littr. B. 255 560 593 724 779 793 811.
Littr. C. 391 395.
Littr. D. 264 265 323 389 665.

5) aus der Abtheilung IIIb unkündbarer Pfandbriefe (mit 10 pCt. Aufschlag verloosbar):
Littr. A. 230 338 379 590 598 688 837.
Littr. B. 228 247 339 374 469 652.
Littr. C. 49 195.
Littr. D. 48 81 338 430.

6) aus der Abtheilung IV unkündbarer Pfandbriefe (mit 10 pCt. Aufschlag verloosbar):
Littr. A. 10 164 226 575 668 694 718 754 750 956.
Littr. B. 79 112 208 299 404 476 505 651.
Littr. C. 23 106 146.
Littr. D. 18 88 151 333 468.

7) aus der Abtheilung V unkündbarer Pfandbriefe (mit dem Nominalwerth verloosbar):
Littr. A. 235 241 403 412.
Littr. B. 506 527 712 789.
Littr. C. 112 207 443.
Littr. D. 365 425 459.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Juni. **Neueste Handels-Nachrichten.** Der Verwaltungsrath der Ostpreussischen Südbahn schlägt 2 pCt. Dividende für die Stamm-Prioritäten vor. — Das Börsen-Commissariat genehmigte den Handel und die Notirung der 4procentigen steuerfreien Pfandbriefe der Italienischen National-Bank. — Wie der „Voss. Z." aus Rom telegraphirt wird, finden daselbst gegenwärtig bei dem Bauten-Minister Conferenzen statt wegen eines neuen internationalen Transporttarifs. Besonders die Tarife mit Deutschland und Oesterreich werden durchaus abgeändert. Mit der Oesterreichichen Südbahn und Gotthard-Bahn sind bereits Vorbesprechungen eingeleitet. — Auf Beschluss des Börsen-Commissariats wurde Handel und Notirung von den neuen $4\frac{1}{2}$proc. Russ. Bodencredit-Pfandbriefen heute unter üblichem Vorbehalt genehmigt. Die erste Notirung dürfte morgen erfolgen. Nach dem Geschäftsbericht der Adler Portland-Cementfabrik für 1886 beträgt der Reingewinn 40 342 M., wovon 3 pCt. Dividende ausgezahlt werden. — In Angelegenheit des internationalen Cartells kommen die Vertreter der deutschen Walzwerke bekanntlich am 4. cr. in Düsseldorf zusammen. Dieser Conferenz werden am 6. cr. in Köln die Berathungen der Vertreter der internationalen Gruppen folgen. In derselben Angelegenheit ist der Brüsseler Correspondent des „B. B.-C." in der Lage, auf das Bestimmteste mitzutheilen, dass die belgischen Stahlwerke unter keinen Umständen der Erneuerung des internationalen Schienencartells zustimmen wollen.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Aus Mailand meldet die „Frankfurter Zeitung": Rava reiste nach Frankfurt ab, um Conferenzen mit Hansemann über die Emissionsbedingungen der italienischen Eisenbahn-Obligationen abzuhalten. Der Preis wird auf 316 à 317,50 taxirt.

Berlin, 2. Juni. **Fondsbörse.** Die Börse setzte heute die steigende Bewegung fort und entwickelte sich zu einer intensiven Hausse. Das Hauptinteresse concentrirte sich auf speculative Bankpapiere, auf welche namentlich umfangreiche Kaufordres aus den Provinzen vorlagen. Gegen Schluss zogen auch Warschau-Wiener und Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien lebhaft an auf die günstigen Abschlussziffern des Vorjahres. Creditactien gewannen 3 Mark, Disconto-Commandit zum Schluss volle 3 pCt. Die anderen leitenden Bankpapiere hatten ebenfalls Avancen von $1\frac{3}{4}$ pCt.; auch die Cassabanken waren durchweg höher. Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen waren fester und ziemlich belebt, auch schweizerische Bahnen recht fest. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen, Noten und Italiener als etwas höher und lebhafter, auch ungarische Goldrente als fester zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds, sowie inländische Eisenbahn-Prioritäten hatten in recht fester Haltung regeren Verkehr für sich. Inländische Eisenbahnactien fest und vereinzelt lebhafter. Montanwerthe folgten zwar der Stimmung des Gesammtmarktes, indess blieb das Geschäft still. Bochumer wurden zu $120\frac{1}{2}$ ca. $\frac{3}{4}$ pCt., Dortmunder zu $54\frac{7}{8}$—55 ca. $\frac{3}{4}$ pCt. und Laurahütte zu $71\frac{3}{4}$—$71\frac{7}{8}$ ca. $\frac{3}{4}$ pCt. höher bezahlt. Zum Schluss trat eine leichte Abschwächung ein. Auf dem Cassamarkte waren höher: Phönix A. 0,70, Georg-Marie 0,70, westf. Union-St. Pr. 1, Industriepapiere hatten eine feste Tendenz bei ziemlich guten Umsätzen. Besser waren: Lagerhof 1, Eckert 1, Leopoldshall 2, Löwe 5,50, Schering 6, Schwartzkopff 9,75, Norddeutsche Brauerei 0,50, Trister 0,50, Stettin-Bredow 1,50, Stettin Vulcan 1,50, Titel 2,60 pCt. Nachgeben mussten: Freund 1,10, Böhmisches Brauhaus 1, Heinrichshall 1,50, Nienb. Eisen 2,25, Dyn.-Trust 1,80, Schultheiss 2, Zeitzer Masch. 1 pCt.

Berlin, 2. Juni. **Productenbörse.** Unter dem Einfluss des schönen Wetters war der Getreidemarkt heut sehr still. Für die übrigen Artikel aber war die Börse recht fest. Weizen loco geschäftslos, Termine gedrückt, um 1 Mark niedriger. — Roggen loco still, Termine nach mattem Beginn etwas befestigt und ungefähr wie gestern schliessend. — Loco-Hafer matt; von Terminen stellten sich spätere billiger. — Roggenmehl fest, namentlich nahe Lieferung. — Mais unverändert. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl erfreute sich fortgesetzt reger Nachfrage und fernerer Steigerung seines Werthstandes. Schliesslich waren Haltung und Preise in Folge von Gewinnrealisationen einigermassen abgeschwächt. — Petroleum behauptet. — Spiritus erfuhr trotz höheren Beginns eine erneute und namhafte Besserung seiner Notirungen. Lebhafte Deckungs- und neue Speculationsfrage wirkte stimulirend und der Schluss blieb fest, so dass der Aufschlag 1 Mark 20 Pf. betrug. Der Umsatz war recht lebhaft. Die „Voss. Ztg." bemerkt: Sehr starke Deckungen und Acceptationen liessen bei animirtem Geschäft Preise sprungweise anziehen, worauf die zunehmende Agitation gegen die Nachsteuer hauptsächlich von Einfluss war. Offenbar hatte das jetzt in weiteren Kreisen bekannt gewordene principiell verneinende Gutachten des Prof. Bluntschli über die Berechtigung einer Nachversteuerung gelegentlich der Tabaksteuer-Erhöhung einige Ueberraschung hervorgerufen.

* **Hamburg,** 2. Juni, 5 Uhr 12 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 104 Pf., per December $104\frac{1}{2}$ bez. Tendenz: —.

Havre, 2. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos Juli 126,25, August 126,75, September 127,25, October 127,50, November 127,75, December 128,00, Januar 128,25. Verkäufer.

Magdeburg, 2. Juni. **Zuckerbörse.** Termine per Juni $11,62\frac{1}{2}$ bis 11,60—11,50—11,45 M. bez., $11,47\frac{1}{2}$ M. G., 11,50 M. Br., per Juli $11,62\frac{1}{2}$—11,60—11,55—11,50—$11,58\frac{1}{2}$ M. bez., 11,55 M. G., per August 11,60—$11,57\frac{1}{2}$—$11,62\frac{1}{2}$ M. bez. u. Br., $11,57\frac{1}{2}$ M. G., per October-December 11,50 M. bez. — Tendenz: Schwankend.

Paris, 2. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Juni 32,30, per Juli 32,60, per Juli-August 32,75, per October-Januar 32,75.

London, 2. Juni. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 13¼, ruhig Rübenrohzucker 11¾, ruhig.

Glasgow, 2. Juni. Roheisen. Schluss nicht eingetroffen.

Berlin, 2. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Cours vom	1.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 75	98 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 30	83 50
Gotthardt-Bahn	107 60	107 25
Warschau-Wien	295 60	303 —
Lübeck-Büchen	158 50	159 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 70	61 80
Ostpreuss. Südbahn	104 50	103 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 70	91 70
do. Wechslerbank	100 60	100 50
Deutsche Bank	161 40	163 —
Disc.-Command. ult.	198 —	201 90
Oest. Credit-Anstalt	456 —	461 —
Schles. Bankverein	107 —	107 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 —	59 20
do. Eisenb. Wagenb.	93 20	93 50
do. verein. Oelfabr.	65 —	65 —
Hofm. Waggonfabrik	80 70	81 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	62 20
Schlesischer Cement	98 50	99 —
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	55 50	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 70	123 20
Schles. Feuerversich.	1790—	1790—
Bismarckhütte	102 20	103 —
Donnersmarckhütte	35 20	35 75
Dortm. Union St.-Pr.	54 20	54 70
Laurahütte	71 90	71 60
do. 4½% Oblig.	101 80	101 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	103 10	103 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 20	46 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	129 —	129 —
Bochumer Gussstahl	120 —	120 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 20
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 50	155 —
Pr.3½%St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss.4% cons.Anl.	106 —	106 20
Prss.3½% cons.Anl.	99 40	99 50
Schl.3½%Pfdbr.L.A	97 40	97 40

Cours vom	1.	2.
Schles. Rentenbriefe	103 50	103 60
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. 3½%	97 50	97 60
Goth. Prm.-Pfdbr. S.I	— —	106 40
do. do. S.II	— —	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib.Pr.Ltr.H.	102 40	102 30
Oberschl.3½%Lit.E.	99 30	99 10
do. 4%	— —	102 30
do. 4½% 1879	105 30	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 10	51 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 50	99 —
Oest. 4% Goldrente	90 10	90 20
do. 4⅕% Papierr.	65 20	65 —
do. 4⅕% Silberr.	65 80	65 90
do. 1860er Loose	114 30	114 60
Poln. 5% Pfandbr.	57 70	58 10
do. Liqu.-Pfandbr.	54 75	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 60	94 50
do. 6% do. do.	105 90	106 —
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 80
do. 1884er do.	97 80	97 80
do. Orient-Anl. II.	57 20	57 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 80	97 —
do. 1883er Goldr.	110 20	110 20
Türk. Consols conv.	14 90	15 —
do. Tabaks-Actien	75 —	74 50
do. Loose	33 —	32 —
Ung. 4% Goldrente	82 —	82 10
do. Papierrente	70 70	70 90
Serb. Rente amort.	80 —	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 40	160 45
Russ. Bankn. 100 SR.	184 80	186 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 60	159 90
Warschau 100 SR 8 T.	184 65	185 85

Privat-Discont 2%.

Berlin, 2. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Oesterr. Credit ult.	457 —	461 —	Mecklenburger ult.	137 75	137 87
Disc.-Command. ult.	198 75	202 12	Ungar. Goldrente ult.	82 —	82 —
Franzosen ult.	362 50	364 50	Mainz-Ludwigshaf.	97 87	97 87
Lombarden ult.	139 —	142 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 62	83 87
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87	Italiener ult.	98 37	98 62
Lübeck-Büchen ult.	159 25	158 75	Russ. II. Orient-A. ult	56 87	57 12
Egypter	75 50	75 50	Laurahütte ult.	71 50	71 25
Marienb.-Mlawka ult	46 25	46 75	Galizier ult.	83 50	84 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 25	60 37	Russ. Banknoten ult.	185 —	186 —
Dortm. Union St.-Pr.	54 50	54 37	Neueste Russ. Anl.	97 62	97 75

Berlin, 2. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Matt.			Rüböl. Ermattend.		
Juni-Juli	187 50	186 50	Juni	48 60	49 20
Septbr.-Octbr.	173 50	172 50	Septbr.-Octbr.	49 40	49 60
Roggen. Befestigt.					
Juni-Juli	126 50	127 —	Spiritus. Animirt.		
Juli-August	127 25	127 25	loco	43 10	43 70
Septbr.-Octbr.	130 —	130 —	Juni-Juli	43 —	44 20
Hafer.			August-September	44 50	45 70
Juni-Juli	96 —	96 50	Septbr.-Octbr.	45 50	46 60
Septbr.-Octbr.	102 —	101 50			

Stettin, 2. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Fest.		
Juni-Juli	183 —	183 —	Juni	48 50	49 —
Septbr.-Octbr.	184 50	184 —	Septbr.-Octbr.	48 50	49 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juni-Juli	123 —	123 —	loco	42 30	42 50
Septbr.-Octbr.	128 50	128 50	Juni-Juli	42 10	43 20
			August-September	43 30	44 40
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	44 10	45 20
loco	10 35	10 35			

Wien, 2. Juni. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Credit-Actien	283 30	284 90	Marknoten	62 35	62 35
St.-Eis.-A.-Cert.	225 80	225 80	4% Ungar. Goldrente	102 80	102 95
Lomb. Eisenb.	75 50	76 50	Silberrente	82 60	82 75
Galizier	207 80	208 25	London	127 05	127 05
Napoleonsd'or	10 09	10 09	Ungar. Papierrente	87 95	88 10

Frankfurt a. M., 2. Juni. Mittags. Credit-Actien 228, 25 Staatsbahn 180, 50. Lombarden —, —. Galizier 166, 25. Ungarn 82, 10 Egypter 75, 60. Laura —, —. Credit —, —. Sehr fest.

Paris, 2. Juni. 3% Rente 82, 07. Neueste Anleihe 1872 109, 20. Italiener 99, 80. Staatsbahn 455—375. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376. Fest.

Paris, 2. Juni, Nchm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
3proc. Rente	82 07	82 17	Türken neue cons.	14 92	15 15
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 15	109 27	Goldrente, österr.	89⅜	90 —
Ital. 5proc. Rente	99 72	99 95	do. ungar. 4pCt.	82⅞	83 31
Oesterr. St.-E.-A.	455 —	456 25	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	171 25	175 —	Egypter	375 —	376 —

London, 2. Juni. Consols 102, 03. 1873er Russen 96, 60. excl. Egypter 74, 60. Kalt.

Liverpool, 2. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Köln, 2. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 30. per Nov. 18, 05. Roggen loco —, per Juli 13, —, per Nov. 13, 45. Rüböl loco 26, 20, per October 26, 10. Hafer loco 11, 75.

London, 2. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Consols	10203*	102¼	Silberrente	66¼	67 —
Preussische Consols	105½	105½	Ungar. Goldr. 4proc.	82 —	82⅝
Ital. 5proc. Rente	98⅝	99⅛	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6⅞	6⅞	Berlin	— —	20 52
5proc. Russen de 1871	96½	96½	Hamburg 3 Monat	— —	20 52
5proc. Russen de 1873	96⅜	96⅝	Frankfurt a. M.	— —	20 52
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 84
Türk. Anl., convert.	14¾	15 —	Paris	— —	25 39
Unificirte Egypter	74½	74⅝	Petersburg	— —	$21\frac{9}{16}$

*) Juli excl.

Hamburg, 2. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 180—184. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 130—136, russischer loco flau, 96—100. Rüböl höher, loco 43½. Spiritus fest, per Juni 26¼, per Juli-August 26¾, per September-October 27⅝, per November-December 27⅝. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 2. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco per November 227. Roggen loco per Octbr. 123. Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —, Raps per Herbst —.

Paris, 2. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juni 27, 80, per Juli 27, 75 per Juli-August 27, 40, per September-December 25, 75. Mehl fest, per Juni 58, 60, per Juli 58, 75, per Juli-August 58, 75, per Septbr.-December 56, 10. Rüböl steigend, per Juni 55, 00, per Juli 56, 00, per Juli-August 56, 00, per September-December 57, —. Spiritus fest, per Juni 43, 50, per Juli 43, 50 per Juli-August 43, 50, per September-December 41, 25. — Wetter: Regnerisch.

Abendbörsen.

Wien, 2. Juni, 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 286, 40. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. 4procent. Ungarische Goldrente 103, 10. Fest.

Frankfurt a. M., 2. Juni, 7 Uhr 4 Min. Creditactien 230, 75. Staatsbahn 182, 37. Lombarden 72¼. Galizier 167, 50. Ungar. Goldrente 82, 25. Egypter 75, 85. Laura —, —. Mainzer —, —. Portugiesen —,—. 4proc. russ. innere Anleihe 49, —. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

—k. **Monatsstatistik.** [Breslauer Landmarkt.] — Durchschnittspreise pro Monat Mai 1887.

Per 100 Kilogramm

	schwere höchst.	schwere niedrigst.	mittlere höchst.	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchst.	leichte Waare niedrigst.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weisser	17 62	17 18	16 90	16 56	16 24	16 —
do. gelber	17 42	17 12	16 56	16 10	15 86	15 66
Roggen	13 12	12 81	12 50	12 28	12 08	11 80
Gerste	14 20	13 20	12 —	11 50	10 50	9 70
Hafer	10 60	10 40	9 90	9 60	9 40	9 10
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

§ **Frankenstein**, 1. Juni. [Vom Productenmarkt.] Trotzdem der Weizen auf vorwöchentlichem Getreidemarkte durchgehends einen nicht unbedeutenden Preisaufschlag erzielte, stieg derselbe auf heutigem Wochenmarkte weiter in die Höhe. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Klgr. Weizen 16,80 bis 18,50—19,40 M., Roggen 12,20—12,60—13,10 M., Gerste 10,10—11,00 bis 11,60 Mark, Hafer 8,40—8,90—9,40 Mark, Erbsen 15,50 Mark, Kartoffeln 2,90 Mark, Heu 6,00 M., Stroh 5,00 M., Butter per Klgr. 1,90 M. und Eier das Schock 2,00 M.

Chemnitz, 1. Juni. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. Unsere heutige Wochenbörse war nur sehr schwach besucht und bewegte sich das Geschäft in engsten Grenzen. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 195 bis 205 M., polsener 195—205 M., sächsischer, gelb und weiss 185—195 M., Roggen preussischer, 140—144 Mark, hiesiger 130—135 Mark, Gerste, Brauwaare, 170 bis 190 M., Mahl- und Futterwaare 120—130 Mark, Hafer 115—120 M., Mais, rumänischer 112—115 M., cinquantin 115—119 M., Erbsen 130 bis 160 Mark. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. — Weizenmehl Nr. 00: 29,00, Nr. 0: 27,00, Nr. 1: 25,00 M., Roggenmehl Nr. 0: 21,25 Mark, Nr. 1: 20,25 M. — Spiritus loco pro 10 000 Literprocent 44,30 M. Gd.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Bad Neuenahr. Noch keine 30 Jahre sind es her, daß Neuenahr als Kur- und Badeort genannt wird und schon nimmt es unter den deutschen Bädern hinsichtlich der Frequenz einen der ersten Plätze ein und dürfte in Bezug auf Park- und Gartenanlagen viele der großen Luxusbäder übertreffen. Seine Badeeinrichtungen sind vortrefflich und mit allen Neuerungen versehen, die auf diesem Gebiete in den letzten Jahren hervorgebracht worden sind. Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der Besucher gestiegen und wer Neuenahr einmal besucht, die Kraft seiner Heilquellen erprobt und in der südlich milden Luft einen Sommer verbracht hat, der kehrt sicher dann wieder dorthin zurück, wenn er der Ruhe und der Sammlung neuer Lebenskräfte bedarf. Ehemals ein unbeachtetes Oertchen, steht Bad Neuenahr heute fast einzig da in Bezug auf die erzielten Heilerfolge, ist es die Hoffnung hauptsächlich solcher Personen, die mit Krankheiten der Athmungsorgane, der Unterleibsorgane, der Blutmischung und namentlich mit der Zuckerkrankheit behaftet sind. Gerade bei der letztgenannten gefährlichen Krankheit sind in Neuenahr die denkbar günstigsten Erfolge erzielt worden. Wo die Mineralquellen, wo die milde, würzige Luft der beschattenden Anlagen und der üppigen Laub- und Nadelwaldungen nicht ausreichen, da tritt die vortreffliche, den Krankheiten angepaßte Verpflegung und die liebevolle Aufnahme in den Hotels helfend hinzu (wir empfehlen das Hotel Germania, dem große Gartenanlagen zur Verfügung stehen). Mit dem 1. Mai hat die diesjährige Saison begonnen.

* **Westerland a. Sylt.** Nach jahrelanger Vorbereitung tritt am 1. Juni d. J. hierselbst eine Kinderheilstätte ins Leben. Die Anstalt steht unter Oberaufsicht eines Vorstands-Comités, die unmittelbare Leitung liegt in Händen von Schwestern der evangelisch-lutherischen Diakonissen-Anstalt in Flensburg, es finden gleichzeitig nie mehr als zehn Kinder Aufnahme. Der Verpflegungspreis beträgt wöchentlich 18 M., wofür Wohnung, Beköstigung, erziehliche Aufsicht, ärztliche Behandlung und Medicamente, kalte und warme Seebäder u. s. w. gewährt werden.

Vom Standesamte. 2. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Heinrich**, Hugo, Gen.-Commiss.-Bureau-Diätar, k., Rosenthalerstr. 2, **Sobczyk**, Anna, k., Wäldchen 10. — **Kärger**, Ernst, Koch, ev., Schmiedebrücke 46, **Godeglück**, Franziska, ev., Stockgasse 11. — **Müller**, Theodor, Fleischer, ev., Kleine Groschengasse 20, **Nonowicz**, Ludovica, k., Neudorfstr. 74. — **Lucius**, Carl, Haushälter, ev., Stockg. 19, **Stober**, Elisabeth, k., Schweidn. Stadtgr. 17. — **Baar**, Oscar, Buchhalter, ev., Ohlauerstr. 63, **Hahn**, Martha, ev., Feldstr. 15a. — **Tworek**, Carl, Schiffer, k., Uferstr. 44a, **Becker**, Johanna, ev., ebenda. — **Hofrichter**, Paul, Tischler, k., Bergmannstr. 10, **Hübner**, Anna, k., ebenda.

Standesamt II. **David**, Thomas, Haush., ev., Brandenburgerstr. 12, **Burghardt**, Anna, ev., Gräbschnerstr. 69. — **Sommer**, Rob., Maurer, ev., Posenerstr. 39, **Weiß**, Carol., ev., Schwertstr. 18. — **Lachmann**, Louis, Kaufmann, mos., Brieg, **Rawicz**, Jenny, mos., Gartenstr. 44. — **Eixner**, Heinrich, Braumeister, k., Fischerg. 11, **Schubert**, Martha, ev., Stockgasse 4. — **Jeron**, Franz, Ingenieur, k., Holteistr. 36, **Rodkowsky**, Aug., ev., ebenda. — **Distelhut**, Hugo, Bureau-Aspirant, k., Kattowitz, **Gebhardt**, Hedwig, k., Vorwerksstraße 18.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Heimann**, Reinhold, S. d. Mechanikers Reinh., 4 J. — **Mordstein**, Jacob, Brauer, 52 J. — **Simonowski**, Pauline, geb. Miemel, Droschkenbesitzerfr., 39 J. — **Rädler**, Anton, Particulier, 73 J. — **Neugebauer**, todtgeb. T. d. Böttchers Gustav. — **Groß**, Josef, S. d. Schuhmachers Anton, 1 T. — **Häusch**, Friedrich, S. d. Liqueurfabrik. August, 1 J. — **Hiersemann**, Hedwig, T. d. Arbeiters Josef, 3 W. — **Schipke**, Anna, T. d. Arb. Gottlieb, 1 T. — **Sucker**, Anna, geb. Weiß, Klempnermeisterwittwe, 28 J. — **Ochotta**, Agnes, Arbeiterin, 32 J. — **Mischke**, Anna, geb. Knetsch, Arbeiterwwe., 33 J. — **Volkmann**, Gottfried, Schneidermstr., 61 J. — **Eckert**, Charlotte, geb. Grüner, Schneidergesellenwittwe, 66 J. — **Wagner**, Rudolf, S. d. Müllers Robert, 8 T. — **Spieler**, Ernestine, geb. Ziegler, Restaurateurwittwe, 54 J. — **Neugebauer**, Anna, T. d. Gürtlers Adolf, 3 J. — **Schneider**, Fritz, S. d. Arbeiters Alois, 2 M. — **Fitzner**, Auguste, T. d. Maurers August, 1 M. — **Pätzolt**, todtgeb. T. d. Schuhmachermstrs. Adolf. — **Wieck**, Albert, Schuhmacher, 44 J. — **Brückner**, Richard, S. d. Schuhm. Josef, 1 J. — **Jüngling**, Robert, Bürstenmacher, 21 J. — **Pietsch**, Otto, Töpfermeister, 35 J. — **Senfftleben**, Ferdinand, Kanzleigehilfe, 51 J. — **Tschischkale**, Helene, geb. Kitschke, Arbeiterfrau, 27 J. — **Strietzel**, Auguste, geb. Erdmann, Buchhalterwwe., 83 J. — **Rother**, todtgeb. S. d. Arbeiters Carl. — **Adler**, Amalie, geb. Wengler, Hausbesitzerwittwe. — **Wenzel**, Franz, Arbeiter, 33 J. — **Karger**, Rosina, geb. Tietze, Glöcknerwittwe, 77 J. — **Lehmann**, Paul, Schlossermeister, 34 J. — **Garisch**, todtgeb. S. d. Schuhmachermeisters Theodor. — **Falkenhayn**, Ernst, S. d. Böttchers Ernst, 7 M.

Standesamt II. **Dettke**, todtgeb. S. d. Arb. August. — **Kalinowski**, Friederike, geb. Alter, Privatsecretärwwe, 78 J. — **Scholz**, todtgeb. S. d. Schlossers Franz. — **Lazar**, Valentin, Drechsler, 76 J. — **Kleinert**, Auguste, geb. Beer, Kellnerwittwe, 59 J. — **Winkler**, Caroline, geb. Krause, Böttchermeisterwittwe, 55 J. — **Jankowski**, Bruno, S. d. Conditors Alex., 8 W. — **Bauer**, Paul., geb. Bolzt, Fabrikarbeiterfr., 48 J.

Die Verlobung seiner Tochter **Margarete** mit dem Gräflichen Stifts-Oberförster Herrn **Albert Töfflinger** beehrt sich anzuzeigen

Kittel, Rector.

Breslau, den 31. Mai 1887.

Margarete Kittel,
Albert Töfflinger,
Verlobte. [8121]

Breslau. Quittainen. (Ostpreußen.)

Adolf Jannasch,
Clara Jannasch,
geb. **Fitzner,** [6596]
Vermählte.

Gnadenfrei, den 30. Mai 1887.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut [8145]

Carl Klußmann und Frau.

Breslau, den 2. Juni 1887.

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an [6617]

J. Spätlich, Zimmermeister, und Frau **Wally,** geb. **Becker.**

Brieg, den 1. Juni 1887.

Die am 28. Mai erfolgte Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an [6605]

Rabbiner **Dr. Siegmund Feßler** und Frau **Amalie,** geb. **Unger.**

Landsberg a. W., den 1. Juni 1887.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hocherfreut [6614]

Adolf Landsberger und Frau **Rosa,** geb. **Gerstel.**

Hamburg, 30. Mai 1887.

Heute früh um $4\frac{1}{2}$ Uhr rief der unerforschliche Gott unseren theuren und inniggeliebten Gatten und Vater,

den Stadtrath und Fabrikbesitzer
Oscar Gadamer,

nach langem schweren Leiden zu sich in sein himmlisches Reich. Tieftrauernd zeigen wir dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten des Entschlafenen hiermit an.

Waldenburg in Schlesien, den 2. Juni 1887.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. Juni, Vormittags 11 Uhr, statt. [3238]

Heute früh 6 Uhr starb nach langen schweren Leiden der Königliche Forstmeister und Hauptmann a. D.

August Gutte,

Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse,

tief betrauert von seiner treuen Gattin und seinem Pflegesohn.

Liebau, 1. Juni 1887. [6609]

Henriette Gutte,
Paul Gutte, Reg.-Baumeister.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die wir bei dem Dahinscheiden unseres theuren, heissgeliebten Mannes, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des [3239]

Zimmermeister Hugo Gewiese,

erfahren haben, sagen wir unseren wärmsten und innigsten Dank.

Waldenburg in Schlesien, den 2. Juni 1887.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise des Wohlwollens und der Freundschaft, welche mir aus Anlaß meines 50jähr. Amts-Jubiläums von nah und fern zu Theil geworden sind, sage ich allen Betreffenden hiermit den herzinnigsten Dank! [6634]

Ohlau. **C. Drischel.**

Die Herren Gönner und Freunde, die mich bei Gelegenheit meiner hiesigen, 25jährigen Amtsthätigkeit so überaus ehrten, bitte ich auf diesem Wege meinen allerverbindlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen.

Rosen, im Juni 1887. [6633]

Kanus,
Oekonomie-Inspector.

Zoologischer Garten.

Heute Freitag: Concert. Anfang 4 Uhr. 6619

Kaufmännischer Verein.

Die Direction der Frankfurter Güter-Eisenb.-Gesellschaft hat uns für

Sonntag, den 5. Juni c.,

einen Dampfer zu einer

Vergnügungsfahrt nach Leubus

freundlichst zur Verfügung gestellt.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, sich an diesem Ausfluge recht zahlreich zu betheiligen. Billets für die Mitglieder und deren erwachsene Angehörige sind bis Freitag, den 3. c., Abends, bei den Herren:

C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7,
Oscar Gießer, Junkernstraße 33,
Gustav Sperlich, Ohlauerstraße 17,
Gustav Viller, Messergasse 20,
Friedr. Wilh. Pohl's Nachf. (Franz Czaya), Kaiser Wilhelmstraße 3,

gratis erhältlich. [3209]

Abfahrt **früh 8 Uhr** von der Dampferhaltestelle „Königsbrücke". Die Fahrt erfolgt unter Musikbegleitung; Abends elektrische Erleuchtung des Dampfers.

Breslau, den 1. Juni 1887. **Der Vorstand.**

Unsere
comfortabel eingerichteten
Wein-Stuben
halten wir bestens empfohlen.
Anerkannt vorzügliche
Weine und Küche.
Diners von Mark 1,25 an.
Speisen à la carte zu äußerst **civilen** Preisen.
Hochachtungsvoll
Knauth & Petterka.
Ring 51.
[3187] **Fernsprecher 317.**

Zeltgarten.
Heute:
Großes Concert
von der gesammten Stadttheater-Capelle. Musik-Director
Herr **Pohl.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [6613]

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35
und
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute
Doppel-Concert.
Entree à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf., im Vorverkauf 30 Pf. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr. 6612
Montag, 6. Juni:
Monstre-Concert.
Alles Andere besagen die Placate.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute Auftreten des neuen Künstler-Ensembles:
Carina, Costüm-Soubr., **Walter-Kröning,** Concertsänger, **Geschw. Schich,** Gesangsduettist., **Brogio,** Liedersängerin, **Theodorus,** Caricaturist, **Jogg,** musikal. Imitator, **Ancion,** Luftkünstlerin, **Fillis,** Akrobat und Clown.
Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 60 Pf. [6624]

Schiesswerder.
Heute Freitag: [8143]
Gemengte Speise.

Colbergermünde.
Restaurant כשר
von Max Moses.

Durch Umbau bedeutend vergrößert und auf das Comfortabelste eingerichtet. Logis für Tage, Wochen und Monate. Pension für Monate und Saisons. Aufmerksame Bedienung bei anerkannt guter Küche. [6615]

Gefunden ein Damenschirm. Abzuholen bei **Tschen,** Antonienstr. 2.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [6293]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zahn-Arzt [7966]
Gustav Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.

R. Peter, Dentist, Neuschestr. 1, I, Ecke Herrenstraße.
Zähne, Plomben, Zahnziehen 2c.

Kindgesuch. Ein in den besten Jahren kinderlos gewordenes Ehepaar nimmt ein Kind, versehen mit einer kleinen Ausstattung, als Eigen an. Gegebenen Falls würde betr. Dame auch gestattet, daselbst unter Discretion Wochen abzuhalten. Adoptirung bald. Offerten erbeten unter **B. 44** postlagernd Freiburg in Schlesien. [8065]

Gebirgsaufenthalt!

Zwei junge Damen finden von sofort bis Ende August freundliche Aufnahme mit oder ohne Verpfl. in guter Familie in einem zur Sommerfrische gern aufgesuchten, von Wald umgebenen Gebirgsstädtchen Mittelschlesiens. Anfr. befördern unter H. 22753 **Haasenstein u. Vogler, Breslau.** [3228]

Ein älteres Mädchen, in Wäsche, Schneidern, Ausbessern, auf allen Nähmaschinen geübt, bittet um Beschäftigung ins Haus, auch aufs Land. Näh. bei **Artelt,** Bahnhofstraße 28, Seitenh. 2 Stiegen.

IX. Schlesisches Musikfest
am 5., 6. und 7. Juni 1887
zu Breslau, im Concerthause, Gartenstrasse 16.

Festdirigent: Herr Capellmeister **Dr. Karl Reinecke** (Leipzig).

Solisten: Frau **Julie Koch-Bossenberger** von der Königl. Oper (Hannover) — Sopran.
Fräulein **Marie Gerstner** (Wien) — Sopran.
Frau **Fanny Moran-Olden,** Grossherzogl. Oldenburgische Kammersängerin (Leipzig) — Mezzo-Sopran.
Herr **Emanuel Hedmondt** (vom Stadttheater zu Leipzig) — Tenor.
Herr **Franz Betz,** Kgl. Preuss. Kammersänger (Berlin) — Baryton.
Herr **Hans Schinkel,** Opernsänger (Berlin) — Bass.
Herr **Eugen d'Albert,** Grossherzogl. Sächsischer Hofpianist (Eisenach) — Clavier.

Erster Tag: Symphonie D-moll, Robert Schumann — Der büssende David, Oratorium, W. A. Mozart — Der glorreiche Augenblick, Cantate, L. van Beethoven.

Zweiter Tag: Ouvertüre: „Die Weihe des Hauses", Beethoven — Des Sängers Fluch, Schumann — Isoldens Liebestod, Wagner — Symphonie C-moll, Reinecke — 61. Psalm, Bargiel.

Dritter Tag: Orpheus, Liszt — Clavierconcert G-dur, Beethoven — Mahomet's Gesang, E. Flügel — Vorträge der Solisten.

Billetverkauf in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalienhandlung **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse.

Abonnements für alle drei Festaufführungen: Erster Platz 15 Mark. Zweiter Platz 12 Mark. Stehplätze (kein Abonnement) für jede Festaufführung 3 Mark.

Schluss des Verkaufs für die Abonnements:
Freitag, den 3. Juni, Abends 6 Uhr.

Der Verkauf der Einzelkarten für eine Festaufführung allein:
Erster Platz 6 Mark, zweiter Platz 5 Mark, von Sonnabend, den 4. Juni, früh 9 Uhr, ab, Sonntags nur von 12—2 Uhr in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalien-Handlung; Sonntag von 4 Uhr ab an der Kasse; Montag, den 6., und Dinstag, den 7. Juni, bis 4 Uhr in der Buchhandlung, von da ab an der Kasse. [6189]

Beginn sämmtlicher Festaufführungen Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Proben:
Freitag, 3. Juni, früh 8 Uhr: Hauptprobe von Orchesterwerken.
Freitag, 3. Juni, Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr: Hauptprobe für die erste Festaufführung.
Sonnabend, 4. Juni, früh 8 Uhr: Hauptprobe für die zweite Festaufführung.
Sonnabend, 4. Juni, Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr: Generalprobe. Erste Festaufführung.
Montag, 6. Juni, früh $8\frac{1}{2}$ Uhr: Generalprobe. Zweite Festaufführung.
Dinstag, 7. Juni, früh $8\frac{1}{2}$ Uhr: Generalprobe. Dritte Festaufführung.

Billets zu den Hauptproben à 1 Mark, zu den Generalproben à 3 Mark in der Schletter'schen Buchhandlung und an der Kasse.

Die schönsten und neuesten
Tricot-Taillen
und [6622]
Tricot-Blousen,
uni und gestreift, billigst bei
Hofl. **Albert Fuchs,**
Schweidnitzerstr. 49.

Wie alljährlich beim Maschinenmarkt vertreten.
Milchsatten,
Milchgelten,
Milchstangen,
Milch-Transportkannen,
Milch-Messeimer,
Milch-Siebe,
Milch-Kühlgefässe,
Milchkühler,
System **Lawrence,**
dto. **Rössler,**
Butter-Knetbretter,
Rotir-Butterkneter,
Butter-Maschinen,
Origin. **Lefeldt,**
sowie alle sonstigen
Molkerei-Utensilien
liefern billigst
(Zeichnungen und Preise auf Wunsch) [6610]
Herz & Ehrlich,
Breslau.

Marienburger
Loose à 3 Mk. Porto u Liste 30 Pf.
Stanisl. Schlesinger,
Breslau, Schweidnitzerstr. 43.

Marienburger 3237
Original-Loose à 3 M.,
Antheile: $\frac{1}{2}$ à $1\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{4}$ à 80 Pf.,
Ulmer Dombau
Original-Loose à 3 M.
empfiehlt und versendet
Jos. Husse, **Breslau** Ring 20.

PATENTE
aller Länder besorgt u. verwerthet
B. SCHNACKENBURG CIV. ING.
BRESLAU. Kupferschmiedestr. 44. [6523]

Gesang-Unterricht
erth. **E. Sonntag-Uhl,** Opernsängerin, Elsasser-Str. 15. [3233]

Vorzügliche
Erdbeer- und Pfirsich-Bowle.
Knauth & Petterka,
Weinhandlung,
Ring 51, Fernsprecher 317. [6627]

Liegnitz
Gasthof zum goldenen Baum, 3222
am Ring gelegen, empfiehlt dem reisenden Publikum seine comfortablen nach vorn heraus gelegenen Zimmer einer gütigen Beachtung.
Größter und billigster Mittagstisch. **A. Ey.**

HEINTZE & BLANCKERTZ BERLIN 148

Heintze & Blanckertz
Kronprinzfeder Nr. 148
in drei verschiedenen Spitzen aus der [6413]
ersten u. einzigen Stahlfederfabrik in Deutschland, ist unstreitig d. Vorzüglichste, was bisher fabricirt wurde.
Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen des In- und Auslandes.
Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik **Berlin NO.**

Großer Möbel-Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Vorräthe meines großen Lagers, bestehend aus **Möbeln in allen Holz- und Stylarten** in nur guter Ausführung, zum und unter dem Kostenpreise.
Adolf Sturm, [8074]
Breslau, Schloßohle 10, vis-à-vis Riegner's Hotel.

Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle Auskunft (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten.
Anonyme Aufträge werden postlagernd erledigt. [6595]

Natürliche Mineralbrunnen
frischester Füllung, [3012]
Dr. Struwe & Soltmann's künstliche Mineralwässer,
Bade-Ingredienzien,
als: **Seesalz, Staßfurter-Salz, Fichtennadel-Extract** 2c.,
Dr. **E. Sandow's** künstl. **Mineralsalze,**
Quellsalze 2c. empfiehlt
Otto Kahl,
Drogerie, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2.

Nicklas-Bräu.
Feinstes Erlanger Export-Bier.
Sommer-Ausschank dieses **berühmten Bairischen Bieres,**
im Garten an der Promenade nächst der **Ohlauer Thorwache.**
Vorzügliche Speisen in großer Auswahl zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch das Couvert 1,00 und 1,50 Mark.
Carl Begale.
[8140] **Winter-Ausschank: Kätzel-Ohle Nr. 2.**

Vollständ. Ausverkauf wegen Todesfall.
Eisen-, Stahl-, Messing-, Blech- und Kurzwaaren.
N. Brahn, Handwerkzeug, Bauartikel, Lampen, Haus- u. Küchengeräthe, im Ganzen oder getheilt, unter dem Kostenpreise. **N. Brahn,**
Herrenstr. 25. **Herrenstr. 25.**

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von

E. Januscheck in Schweidnitz,

Hauptniederlage mit Reparaturwerkstatt in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5—7,

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten, auf das Solideste gearbeiteten und mit den neuesten Verbesserungen versehenen **Getreide- u. Grasmähmaschinen „Silesia“, Dreschmaschinen, Göpel, Drillmaschinen, Siedemaschinen,** sowie **alle übrigen für den Betrieb der Landwirthschaft erforderlichen Geräthe u. Maschinen.**

Generalvertretung und Alleinverkauf für Schlesien in Pflügen und Ackergeräthen der Pflugfabrik von

Ed. Schwartz & Sohn in Berlinchen Nm.

Auf dem diesjährigen Maschinenmarkt in Breslau am 8., 9. und 10. Juni findet eine reichhaltige Ausstellung dieser Maschinen und Geräthe — Platz Nr. 4e im Plan der Ausstellung — statt. [6497]



Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir, ermuthigt durch die in unseren drei Filialen erzielten Erfolge, **am 1. Juni** eine

Filiale IV., Klosterstraße Nr. 3,

in nächster Nähe der Feldstraße,

zur Erleichterung und Hebung des Verkehrs eröffnet haben. In der **neuen Filiale** werden **dieselben Waaren zu denselben Preisen** und in denselben **Quantitäten** abgegeben, wie in den übrigen **drei Geschäften.** [6618]

Als besonders beliebte gebrannte Kaffees offeriren wir in ½ und ¹/₁ Pfund-Packeten:

Nr. 107.	feinst. Menado-Ceylon-Mischung	Mk.	1,72.
„ 118.	fein. Java-Mocca	„	„ 1,54.
„ 145.	feinst. Surinamart		„ 1,47.

Der billigste garantirt rein und kräftig schmeckende Kaffee kostet heute Mk. 1,34.

☛ **Ordinäre, wild und schlecht schmeckende Sorten führen wir nicht.**

Emmericher Waaren-Expedition.
J. L. Kemkes.

I. Geschäft: Albrechtsstraße 1, Ecke am Ringe.
II. „ Gartenstraße 21a, Ecke Neue Schweidnitzerstr.
III. „ Matthiasplatz 2, Ecke Moltkestraße.
IV. „ Klosterstraße 3, in Nähe der Feldstraße.

Deutsche Schokolade.

Unter dieser Bezeichnung bringen wir ein neues, vervollkommnetes Fabrikat in den Handel, welches die hier eingeführten **französischen** und **schweizer** Marken in gleichem Preise an Güte übertrifft.

Wir halten diese ausgezeichnete **Koch- und Speise-Schokolade** in ¼ und ½ Pfund-Tafeln, à Pfd. M. 1,60, dem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen. [5888]

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,

Berlin C., Spandauerstrasse 47|48.

Vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebr. Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstrasse 34, **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8, **Erich & Carl Schneider,** Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und in vielen besseren Conditoreien, Confituren-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“ München Juli 1870 J. Liebig

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist.“ Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Modell-, Stuck- und Mauer-Gyps

empfiehlt

A. Haselbach,

Breslau, Klosterstraße Nr. 5.

[3240]

Zum diesjährigen **Breslauer Maschinenmarkte** bin ich mit

Buttermaschinen

in den gangbarsten Größen wieder am Platze und halte meine allseitig rühmlichst anerkannten, mehrfach prämiirten Fabrikate hiermit bestens empfohlen. [6607]

Preise billigst, aber fest.

Stand an der Promenade.

Julius Haase, Bunzlau.

Gummi-Artikel!

à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark, empfiehlt **E. Winkler,** Friseur, Nicolaistr. 71.

☛ **Pianinos** ☚

von sehr renom. Fab. sind m. wegen Auflösung ders. z. Verk. übergeb. u. empfehle dieselben als sehr preisw. **P. Janssen,** Universitätspl. 5.

Für einen Gymnasiasten wird eine **Pension** (jüd.) in der Stadt ges. Off. mit Preisang. sub H. G. 37 hptpstl.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.
Betriebs-Amt Neisse.

Für den Bau eines Empfangs-Gebäudes nebst Retirade auf dem Haltepunkte Langenau soll die Lieferung von

1) 4,5 mille Klinkerziegeln,
2) 61,6 mille Verblendesteine,
3) 155,0 mille Hintermauerungssteine

vergeben werden. [6630]

Angebote sind bis zu dem auf

Dinstag, den 14. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

im Büreau der unterzeichneten Bau-Inspection (Gartenstraße) angesetzten Termine portofrei und versiegelt mit der entsprechenden Aufschrift:

„Ziegellieferung für Haltepunkt Langenau“

einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen, bezw. gegen Franco-Einsendung von 0,50 Mark abgelassen werden können.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Glatz, den 27. Mai 1887.

Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Verdingung.

Die Lieferung von 20 000 cbm Bettungsmaterial, bestehend in 20 000 cbm Kies oder ebensoviel Steinschlag oder zerkleinerte Schlacke, soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Die Bedingungen können im Bureau (Bahnhofstr. Nr. 26) während der Dienststunden eingesehen oder von da gegen gebührenfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. [6597]

Entsprechend bezeichnete und versiegelte Angebote mit Proben sind bis zum Termin: Freitag, den 1. Juli 1887, Vormittags 11 Uhr, hierher einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Gleiwitz, den 26. Mai 1887.

Eisenbahn-Bau-Abtheilung.

Gerichtlicher Verkauf.

Im **Emil Bornhäuser**'schen Concurse soll das zur Concursmasse gehörige, **vormals C. G. Roesler'sche Colonialwaarengeschäft, Nicolaistraße 21,** sowohl **Waarenlager** als **Utensilien,** im Ganzen oder getrennt verkauft werden. [6626]

Reflectanten wollen sich **bis 5. d. Mts.** bei mir melden.

Breslau, den 3. Juni 1887.

Carl Beyer,
Concursverwalter.

Breslauer Asphalt-Comptoir R. Stiller,

Breslau, Albrechtsstraße 35|36,

Alleiniger Vertreter der

Mettlacher Mosaik-Platten-Fabrik

für Provinz Schlesien,

empfiehlt deren bis jetzt als beste dastehenden Fabrikate zu Fußboden-Belägen für Kirchen-, Schloß- und andere Gebäude. In Folge der großen Haltbarkeit und Schönheit der Muster sind dieselben die **billigsten** und **elegantesten. Wandplatten** derselben Fabrik zu Badewannen, Geschäftslocalen, Küchen &c. sind in den schönsten Mustern vorhanden. [4854]

Die Preise sind von der Fabrik billigst normirt und stehen Preis-Courante, Zeichnungen, sowie Musterplatten zur Verfügung.

Mondamin

Eingetragene Schutzmarke.

Sehr beliebtes Genuss- und Nahrungsmittel.

Fabr. **Brown & Polson.** K. engl. Hofl., London u. Berlin C. In Delicateß-, Colonial- u. Drog.-Handl. à 60 Pf. per engl. Pfd. [4393]

Haupt-Depot für **Schlesien** und **Posen** bei:

Erich & Carl Schneider, Breslau, und Erich Schneider, Liegnitz,

Kaiserl. Königl. und Großherzogl. Hoflieferanten.

Otto Kahl,

☛ **Drogerie: Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2,** ☚ empfiehlt [3013]

Antisetin, bestes Schutzmittel gegen Motten,

Ia. **Dalmatiner Insectenpulver, Naphtalin, Camphor, Insectenpulverspritzen.**



Vom 4. bis 10. Juni c. werde ich in

Breslau, Schwertstr. 7,

einen Transport **auserlesener, sprungfähiger**

Zuchtbullen

verschiedener Rassen zur Abnahme und Ansicht stehen haben; nehme daselbst auch Aufträge zur Lieferung von **Holländer, Ostfriesländer, Oldenburger und Holsteiner Kühen, Färsen, Kälber** und **Zuchtbullen** entgegen, reelle und billigste Bedienung zusichernd. [6321]

Leer in Ostfriesland.

K. C. Rüst.

Die Lieferung, Anfertigung und Anbringung von 10 eisernen Schiebethoren und 37 eisernen Fenstern nebst Nebenarbeiten für den neuen Getreideschuppen auf dem hiesigen Oderthorbahnhofe soll in öffentlicher Ausschreibung unter Zugrundelegung der durch die Regierungs-Amtsblätter und den Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlichten Vorschriften für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen verdungen werden. Zeichnungen, Gewichtsberechnung und Bedingungen sind in unserem technischen Bureau, Empfangsgebäude Oderthorbahnhof 2 Treppen, einzusehen. Bedingungen und Ausschreibungsverzeichniß sind von unserer Kanzlei ebendort gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark unfrankirt zu beziehen. Eröffnung der eingegangenen, äußerlich mit: „Angebot auf Eisenarbeiten zum Getreideschuppen Breslau, Oderthorbahnhof“ zu bezeichnenden wohl verschlossen einzusendenden Gebote am 20. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem obenerwähnten technischen Bureau. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, im Mai 1887. [6397]

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Zum Bau eines neuen Empfangsgebäudes auf Bahnhof Tarnowitz sollen die erforderlichen 700 cbm Kalkbruchsteine als Loos I, 600 Tausend Ziegeln (darunter 60 Tausend gelbe Verblendziegeln) als Loos II und die Ausführung der Maurerarbeiten nebst Lieferung von Kalk und Sand, veranschlagt auf 15 901 Mark 82 Pf., als Loos III in öffentlicher Ausschreibung unter Zugrundelegung der durch den Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger und die Regierungs-Amtsblätter veröffentlichten, dem Ministerial-Erlaß vom 17. Juli 1885 entsprechenden Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen verdungen werden. Termin für die Einreichung und Eröffnung der Angebote: Mittwoch, den 16. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr, in unserm technischen Bureau hier, Oderthorbahnhof, 2 Treppen. Zeichnungen und Massenberechnungen, sowie Ausschreibungs-Verzeichnisse nebst Bedingungen sind in diesem Bureau einzusehen; letztere beiden Angebotsformulare sind auch in unserer ebendort belegenen Kanzlei gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von je 60 Pf. für Loos I und II, und je 1 M. 20 Pf. für Loos III in Empfang zu nehmen. Zuschlagsfrist für Loos I und II 8 Tage, für Loos III 14 Tage.

Breslau, den 27. Mai 1887. [6398]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt. (Breslau-Tarnowitz).

Die Erd- und Maurer-Arbeiten mit theilweiser Materialien-Lieferung, veranschlagt auf 1839,48 Mark als Loos I, die Zimmerarbeiten mit Material-Lieferung veranschlagt auf 2838,85 Mark als Loos II und die Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-Arbeiten einschließlich Material-Lieferung, veranschlagt auf 719,04 Mark als Loos III zur Vergrößerung des Güterschuppens auf Bahnhof Krotoschin (Strecke Oels-Jarotschin) um 152 qm Grundfläche, sollen in öffentlicher Ausschreibung, welche auf Grund der in den Regierungs-Amtsblättern und dem Reichs- und Staats-Anzeiger bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen hierdurch erfolgt, verdungen werden. Die Ausschreibungsverzeichnisse und Bedingungen sind zum Preise von je 1,00 Mark für jedes Loos durch unsere Kanzlei, Empfangsgebäude Breslau Oderthorbahnhof 2. Stock, unfrankirt zu beziehen. Eröffnungstermin der eingegangenen Angebote am 18. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr, im technischen Bureau ebendort, woselbst auch die Zeichnungen und Massenberechnungen, sowie bei der Bahnmeisterei in Krotoschin einzusehen sind. Zuschlagsfrist zwei Wochen. [6399]

Breslau, im Mai 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Breslauer Baubank.

15. ordentliche General-Versammlung.

Wir benachrichtigen hierdurch die Actionäre der Breslauer Baubank, daß gemäß § 27 des Statuts der Gesellschaft die diesjährige ordentliche General-Versammlung

Montag, den 27. Juni 1887, Nachmittag 4 Uhr,

im Geschäftslocale der Breslauer Discontobank, **Hugo Heimann & Co.** hier, Junkernstraße 2, stattfindet.

Die Tagesordnung bildet:

1) Die Erstattung des Geschäftsberichts.
2) Die Genehmigung des Rechnungsabschlusses und die Ertheilung der Decharge gemäß § 34 des Statuts.
3) Die Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths (§ 17 des Statuts). [3235]

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionäre berechtigt, welche spätestens am 20. Juni ihre Actien bei der Gesellschaftskasse hinterlegt haben.

Breslau, den 1. Juni 1887.

Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft Breslauer Baubank.

Hugo Heimann,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Actionäre der **Kattowitz-Domb-Königshütter Chaussee-bau-Actien-Gesellschaft** werden hierdurch zur [3227]

ordentlichen Generalversammlung

auf Dinstag, den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

in das Conferenzzimmer der **von Tiele-Winckler**'schen Gesammtverwaltung hierselbst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Wahl eines Vorsitzenden der Generalversammlung, falls weder der Vorsitzende der Rechnungs-revisions-Commission, noch dessen Stellvertreter erschienen ist.
2) Vorlage des Geschäftsberichts pro 1886 und Beschluß über die Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1886.
3) Antrag auf Genehmigung des Etats pro 1887.

Kattowitz, den 1. Juni 1887.

Die Direction der Kattowitz-Domb-Königshütter Chaussee-bau-Actien-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 572 die Firma [6600]

Albert Schmieder,

als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Albert Schmieder** aus Wien IX. Bez. Maximilianplatz Nr. 2 und als Ort der Niederlassung Ratibor eingetragen worden.

Ratibor, den 27. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IX.

Concursverfahren.

In dem Concurse über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns

Simon Tarlan

zu Grätz ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin

auf Sonnabend, den 18. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumt. [6601]

Grätz, den 31. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Giesdorf Band I Blatt 13 auf den Namen des Bauergutsbesitzers **Ernst Riediger** eingetragene, zu Giesdorf belegene Grundstück

am 30. Juli 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 467,01 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 13,56,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 108 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. [6599]

Ohlau, den 25. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 661 die Firma: [3218]

O. Löwe

zu Friedland und als deren Inhaber der Apotheker

Oscar Löwe

daselbst heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 26. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 660 die Firma: [3219]

Eugen Schnürer

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann

Eugen Schnürer

daselbst heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 26. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 25: [6611]

„Neusalz-Freistaedt'er Kunststrassen - Verein“

Spalte 4 Folgendes eingetragen:

An Stelle des ausgeschiedenen Vorstands-Mitgliedes Kaufmann **Schulz** ist der Kämmerer **Lubrich** von hier als Kassirer, und an Stelle des ausgeschiedenen Vorstands-Stellvertreters Kaufmann **Hornig** ist der Stadtälteste **Grunwald** von hier in der Generalversammlung vom 25sten März c. gewählt.

Freistadt i. Schl., den 23. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Breslau, den 2. Juni 1887.

Bekanntmachung.

Zum freien Verbrauch sollen von uns 53 Centner cassirte Acten und 5 Centner Zeitungen verkauft werden.

Diesfällige Offerten sind mit Preisangabe — für Acten und Zeitungen getrennt — portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf cassirte Acten und Zeitungen"

bis incl. den 18. Juni c. an uns einzureichen. [6628]

Die zum Verkauf bestimmten Acten und Zeitungen liegen in unserem Geschäftslocale, Berlinerplatz 1a, zur Besichtigung bereit, auch können die Verkaufsbedingungen vorher in unserem General-Bureau eingesehen werden.

Königliche General-Commission für Schlesien.
Schwarz.

Zur Regulirung und Pflasterung von Straßen in hiesiger Stadt soll die Lieferung von [6508]

1) 450 Kubikmetern Granit-Kopfsteinen resp. Basaltpflastersteinen 3. Sorte,
2) 750 lfd. Metern Granit-Bordschwellen,
3) 1030 Kubikmetern Neisse-Kies, sowie
4) die Ausführung der Pflaster-Arbeiten

öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Magistrats-Bureau aus und können von da gegen Einsendung von 1,50 M. bezogen werden.

Zur Eröffnung der Angebote ist auf

Mittwoch, den 15. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Sitzungs-Saale Termin anberaumt.

Muskau, den 1. Juni 1887.

Der Magistrat.
Knoll.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Stadtforste sollen einige **Forstaufseherstellen** zur Besetzung gelangen. Mit jeder dieser Stellen ist ein Gehalt von jährlich 690 M., sowie freie Wohnung event. 48 M. Miethss-Entschädigung und freies Brennmaterial gegen Zahlung des Schlägerlohnes verbunden. Inhaber des Forstversorgungsscheines, sowie Reservejäger der Klasse A werden aufgefordert, sich binnen einer Frist von **acht Wochen** unter Einreichung des Forstversorgungsscheines bezw. des Militärpasses und der erlangten Dienst- und Führungszeugnisse bei uns zu melden. Ein mindestens sechsmonatlicher Probedienst wird beansprucht. [6598]

Bunzlau, den 31. Mai 1887.

Der Magistrat.

Pferde-Auction!

Dinstag, den 16. August c., Vormittag 10 Uhr,

sollen ca. **12 zu Landgestützwecken nicht mehr brauchbare Beschäler** in der hiesigen Reitbahn unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft werden. [3226]

Cosel, den 1. Juni 1887.

Der Gestüt-Director.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschen-Nutzung auf den [3230]

Provinzial- und Kreis-Chausseen im Kreise Reichenbach

soll

Dinstag, den 7. Juni c., Nachmittags 2½ Uhr,

im Gasthof **„zum goldenen Stern"** in Reichenbach an die Bestbietenden gegen baare Bezahlung der Pachtbeträge verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch zuvor im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Reichenbach, den 28. Mai 1887.

Der Kreis-Chaussee-Techniker
Böttger.

Ein junger Kaufmann, der Colonialwaarenhändler u. Gastwirthe besucht, wünscht für Breslau u. Oberschlesien noch einige gute **Vertretungen zu übernehmen.** [8131]

Gefl. Offerten unter A. U. 50 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann erbittet **Muster,** gleich welchen Artikels, um damit Privatkundschaft gegen Provision zu besuchen. Offerten erb. u. S. L. 100 postlagernd Ostrowo. [8124]

9000 Mark

werden auf ein größeres Brauerei-Grundstück einer Provinz.-Stadt Oberschlesiens mit 60 Morgen gutem Acker auf Hypothek bei ⅓ d. Feuertaxe gesucht. Agenten verbeten. Off. sub Chiffre M. 59 Exped. der Bresl. Zeitung. [6625]

Leere Petroleumfässer kauft **Emil Friedländer,** Teichstr. 3. [8158]

Auf ein in der Kaiser Wilhelmstr. belegenes, neues, prachtvolles Grundstück sind zur 1. Stelle **87 000 M.** à 4% per 1. October d. J. zu belegen. Off. u. O. P. 56 an die Exp. d. Bresl. Ztg. Agenten verb.

Mehrere **Forderungen** sind billig zu verkaufen. Nachricht unter M. B. 55 Exped. der Bresl. Ztg.

Großer Gewinn!

Zur Durchführung einer bedeutenden sehr gewinnreichen Transaction **sofort** Theilnehmer mit 6000 Mark Capital gesucht. [8146]

Offerten sub D. E. F. 58 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

In Halle a. S.

ist ein in bester Lage belegenes vorzügl. renommirtes [3088]

Hôtel

mit alter, großer Kundschaft veränderungshalber bei baldig. Uebernahme unt. günst. Beding. zu verkaufen. Offerten unt. **F. a. 57492** beförd. **Rudolf Mosse, Halle** a. S.

In einer Provinzialstadt Niederschlesiens (12,000 E.) ist ein in der besten Geschäftsgegend gelegenes **Hausgrundstück,** welches sich zu jedem geschäftlichen Unternehmen eignet, wegen vorgerückten Alters des Inhabers unter mäßigen Bedingungen **zu verkaufen.** [6262]

In dem Hause befindet sich großes geräumiges Geschäftslocal, worin seit 56 Jahren Handel mit **Kurz-, Spiel-, Glas- u. Porcelainwaaren** betrieben wird. Das vorhandene Waarenlager steht mit zum Verkauf. Reflectanten belieben sich unter P. C. an die **Expedition des Niederschlesischen Couriers in Bunzlau** zu wenden.

Meinen **Gasthof zu den drei Kronen** in **Grottkau** bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; auch ist derselbe zu verpachten und zum 1. Juli cr. zu übernehmen. [6541]

Josef Larisch.

Ein Wohnhaus, massiv, 150 Thlr. Miethsertrag, mit 3 Morg. anlieg. Obst- u. Weingarten, worin nebenbei ein flotter Weinschank **ohne Concession** betrieben werden kann, in schönster Lage Grünbergs, 5 Minuten v. d. Stadt, mit brillanter Aussicht, nachbarlich schöne Parkanlagen, vorzügl. geeignet zu Tabagie, für Pensionäre oder Restaurateure, ist für 3000 Thlr. bei 6—700 Thlr. Anzahl. sof. verkäuflich. **G. Biehe,** Bes., **Grünberg i. Schl.,** Augustberg 4. [6604]

E. Geschäftshaus am Ringe

ist sofort mit 2000 Thl. Anzahlung **zu verkaufen.** Off. unter L. W. 52 Briefkasten der Bresl. Ztg. [8133]

Große Strohhutfabrik,

3223

die sich mit Lager in Berlin vertreten lassen will, findet sehr günstige Gelegenheit. — Local, Einrichtung, tüchtiges Personal für Platzkundschaft und Reise vorhanden. Adressen unter **J. G. 255** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.



Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.

כשר

Schönste fette junge Gänse und Enten offerirt [8155]

Jacob Sperber,
Graupenstraße Nr. 4/6.

Frische

Makrelen

sind angekommen, [8127]

Lachs, Steinbutt

und **alle Gattungen von Seefischen** zu haben bei

C. Bollmann,
Fischmarkt 13.

Eine **Zither** billig zu verkaufen **Ohlau-Ufer 10,** H. H. pt.

Dom. Lohnau, Kreis Cosel, verkauft eine Wagenladung tragender Kühe und Kalbinnen, event. auch frischmilchende Kühe.

---

250 Ctr. Flourball, 250 Ctr. Gleason Kartoffeln, 60 Ctr. Kuczko mit der Hand gelesen, 400 Ctr. Futterhafer verkauft Dom. Hünern, Kr. Ohlau.

Neue englische

Matjes-Heringe,

feinsten grossfallenden Fisch, in Gebinden jeder Grösse, billigst, und neue reife [6632]

Malta-Kartoffeln,

von erneuten Abladungen.

Oscar Giesser
Breslau, Junkernstrasse 33.

---

28 Pfg.

8125

das Pfd. feinsten **Würfelzucker,**

Domingo-Kaffee, gb.,	d. Pfd. 1,40 M.
Bruch-Cichorie . . .	„ „ 0,12 „
bei 10 Pfd. noch billiger,	
Bruch-Reis	d. Pfd. 0,12 M.
Tafel-Reis	„ „ 0,15 „
Große Rosinen . . .	„ „ 0,18 „
Sultaninen	„ „ 0,30 „
Corinthen	„ „ 0,32 „
Pflaumen	„ „ 0,14 „
Oranienburg. Seife	p. Stg. 0,20 „
Beste Soda . .	bei 10 Pfd. 0,39 „
Bestes Petroleum,	d. Ltr. 0,18 „
Stearinkerzen . . .	d. Pack 0,27 „

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Heut frische

Makrelen, Zander, Rhein- und Silber-Lachs, Steinbutt, Hecht, Seezungen, Dorsch,

lebende

Forellen, Aale, Karpfen, Hummern,

feinste

Matjes-Heringe,

sehr gute

Malta-Kartoffeln

empfiehlt [8147]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Frische Rehböcke

sowie Rücken und Keulen empfiehlt u. versendet billigst **L. Adler,** Oderstraße 36 im Laden. [8150]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wissenschaftl. gepr. Lehrerin mit guten Zeugnissen sucht Nachmittagsstellung, ertheilt auch Unterricht in allen Fächern. [8159]

Gefl. Offerten unter H. E. 60 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Eine in Sprachen u. Musik besonders tüchtige **Erzieherin** sucht Engagement für die Nachmittage durch Frau **A. Kammler,** Alte Kirchstr. 12a, 1. Etage. [6629]

---

2 **gepr. isr. Erzieherinnen,** der franz. Conversat. mächt. und gut musik., sucht zum bald. Antr. n. Ungarn Fr. **A. Kammler,** Alte Kirchstr. 12a, I.

Ein **gebild. junges Mädchen, isr.,** sucht **Stellung** als **Gesellschafterin** oder **Reisebegleiterin.** Vorzügliche Zeugnisse sowie Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Off. sub **V. 833** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [3224]

Suche für mein **Putz-Geschäft** per 1. Juli eine durchaus selbstständige [3220]

Directrice

bei hohem Gehalt.

Offerten mit Photographie an **G. Schneider, Leobschütz.**

Eine tüchtige Verkäuferin, welche die Galanterie- u. Luxuswaarenbranche genau versteht, wird zur selbstständigen Leitung eines solchen Geschäfts zum Antritt per 1. Juli gesucht. Meldungen an

Max Glaser,
[6616] **Zabrze.**

---

1 Zimmermädch. m. gut. Zeugn. empf. Frau **Heinrich,** Rathhaus 27.

---

3 perf. Köchinn. m. vorz. Zeugn. empfiehlt **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Tüchtige Putz-Directrice,

die zugleich **Verkäuferin** sein muß, suche ich für das bedeutendste Putzgeschäft einer großen Provinzialstadt Oberschlesiens bei **hohem Gehalt** und freier Station. **Familienanschluß zugesichert.** Vorstellung zwischen 12—1½ Uhr bei

Albert Goldstein,
[8141] **Ring 35, I.**

Für mein [3232]

Putz-, Posament.- und Weißwaarengeschäft

suche ich **eine durchaus tüchtige**

Verkäuferin.

Julius Hiller, Bunzlau.

Dienstboten m. gut. Attest. empf. Plac.-Bur. **Breslau,** Agnesstr. 7.

Eine tücht. **Köchin** empfiehlt Frau **Tarrasch,** Freiburgerstr. 38, H. II.

Reisender

gesucht [3217]

für den **Engros-Vertrieb landwirthschaftl. Maschinen — Bedingung:** Bereits in gleicher Branche länger gereist und Sachkenntniß — von einer Fabrik landw. Maschinen und Eisengießerei Thüringens.

Offerten nur mit Gehaltsanspr. und Zeugnissen sub **J. G. 8581** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein Reisender,

in der Manufactur-, Weiß- u. Woll-Waaren-Branche firm, der bereits Schlesien mit nachweislich gutem Erfolg bereist, sucht per 1. Juli c. anderweitiges Engagement.

Gefl. Offerten u. B. A. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbet. [8135]

Tüchtiger Kohlenreisender, welcher in der Lage ist, Nieder-Oberschles. Steinkohl. nach ihren Absatzgebieten z. verkaufen, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen. [6498]

Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. K. 38 entgegen.

Für eine größere

Destillation

wird ein durchaus tüchtiger

Reisender

oder ein junger Mann, der bereits mit Erfolg kleinere Reisen gemacht, pr. 1. Juli c. oder später **gesucht.** Poln. sprechende und in Oberschles. eingeführte bevorzugt. Offerten mit näheren Angaben bisher. Thätigkeit u. Gehaltsanspr. bei freier Station sub **H. 22711** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [3191]

Für mein Specerei-, Destillations- und Samen-Geschäft suche einen erfahrenen, tüchtigen **Commis.**

Retourmarken verbeten.

Josef Seidel,
[6621] **Frankenstein.**

Für ein hiesiges Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft wird **ein Commis,** welcher tüchtiger Expedient sein muß, per 1. Juli d. J. gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Alters unter P. 53 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [8134]

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft per 1. Juli cr. [8160]

einen jungen Commis

als Verkäufer. Gehaltsansprüche bei freier Station bitte anzugeben.

C. W. Gemss, Glogau.

Ein tüchtiger, der poln. Sprache mächtiger [8139]

Verkäufer

findet p. 1. Juli c. in meinem Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft dauernde Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Moritz Muskat,
Schmiegel.

Suche per 1. Juli für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** in einer belebten Stadt Schlesiens einen

tüchtigen Verkäufer.

Offerten unter **J. 821** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [3184]

Ein Manuf., tücht. Verkäufer und Lagerist sucht, gestützt auf Ia-Ref., per 1. Juli dauernde Stellung. Off. sub B. K. 7130 Postamt 4. [8128]

Wir suchen zum Antritt pr. 1. Juli d. J. für unser Geschäft einen mit unserer Branche vollständig vertrauten **Expedienten** mit schöner Handschrift. Anmeldungen ohne Beifügung von Briefmarken sind zu richten an

Baum & Co.,
[8148] **Carlsstr. 12.**

Ein junger Kaufmann, seit 10 Jahren im Getreide- und Mühlengeschäft, firm in dopp. Buchführung und Correspondenz, sucht Stellung.

Gefällige Offerten unter Z. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8132]

Für Contor und Lager einer mechanischen Schuh-Fabrik wird ein junger Mann gesucht, der auch kleine Reisen machen kann. [3216]

Bevorzugt werden solche Reflectanten, welche in der Schuh- oder Schäftebranche in ähnlicher Stellung bereits thätig gewesen sind.

Offerten unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unt. **J. T. 8593** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein junger Mann,

Specerist, mit schöner Handschrift, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Offert. unter H. E. 100 postl. Leschnitz OS. erb.

Ein junger Mann, Specerist, der seine Lehrzeit beendet hat u. polnisch spricht, sucht per 1. Juli anderweitig. Engagement. Gefl. Offert. unter A. M. 50 postl. Oppeln erbeten.

Einen

tüchtigen jungen Mann

suche ich für mein **Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft. Bewerber, die sich zur Reise qualificiren, werden bevorzugt.**

Marken verbeten. Antritt nach Uebereinkunft. [3229]

Moritz Frankenstein,
Waldenburg i. Schl.

Für m. **Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft** suche per 1. Juli einen mit der Branche vertrauten, kürzlich ausgelernten **jungen Mann,** Christ, der polnischen Sprache mächtig.

Offerten unter H. 50 postlagernd Oberglogau. [6606]

Per 1. Juli c. suche für mein Manufactur-Waaren-Geschäft **einen jungen Mann,** mosaisch und der polnischen Sprache mächtig. [6631]

A. J. Münzer, Beuthen OS.

Zum 1. Juli cr. suche ich einen jungen **Mann,** Specerist, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig. [3231]

Gefällige Offerten unter **A. B. 10** postlagernd **Rawitsch** erbeten.

---

1 Zuschneider,

mehrere Jahre in den bessern Maaß-Geschäften thätig, sucht Stellung.

Offert. unter D. E. 57 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [8142]

Ingenieur.

6496

Ein in Kessel- und Brückenbau, sowie Kleineisenzeug-Fabrikation durchaus erfahrener Ingenieur, der bereits selbstständig mit Erfolg thätig war, zum sofortigen Eintritt gesucht. — Off. mit Angabe der Ansprüche unter Z. B. 37 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein größeres Hüttenwerk sucht zur selbstständigen Leitung seines Stabeisen-Walzwerkes einen

erfahrenen Ingenieur.

Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. unt. L. K. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [6495]

Für eine **Maschinen-Fabrik in Oberschl.** wird ein unverheiratheter

Maschinen-Ingenieur

zum Eintritt möglichst am ersten Juli a. cr. **gesucht;** derselbe muß außer Erfahrungen im Maschinenbau auch solche in der Herstellung von Eisenconstructions-Arbeiten besitzen.

Abschrift v. Zeugnissen u. Gehaltsansprüche unter **X. 835** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [3221]

Suche für meinen Sohn, Ober-Secundaner, 20 Jahr alt, Stellung **als Volontair** in einem Bank-Geschäft oder größerem Comptoir in Breslau. Gefl. Offerten erbet. unter S. L. postlagernd Neustadt OS.

Für mein Kunst- u. Luxuswaarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. [8149]

David Kanter, Stadttheater.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet Stellung bei [6535]

Max Marcusy,
Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Handlung,
Bernstadt, Schlesien.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein eleg. möblirtes Zimmer Clavierbenutzung u. Schlafzimmer, Eingang separat, zu vermiethen Klosterstraße 21, 1. Etage rechts. [3225]

Friedr. Wilhelmstr. 3a

(Postamt 6) halb. I. St., halb. II. St. bald, eleg. renov., für 850 M. [3177]

Telegraphenstraße 7

1 Treppe ist ein eleg. möbl. Zimmer, ev. auch als Absteigequartier, z. verm.

Gesucht wird **1 Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern bis 600 Mark höchstens, Nähe Stadttheater per Septbr. Off. hauptpostl. B. W. 24.

Riemerzeile 19 Laden

per October zu verm. Näh. daselbst Büreau Grundbesitzerverein. [8138]

---

2 Läden, Carlsstr. 8

Ecke Schloßohle 1. October z. verm.

Großer Laden u. Comptoir zu verm. **Schuhbrücke 53.** [8096]

---

1. October 1887

ist in einer sehr frequ. Prov.-Stadt Schlesiens ein ladenähnl. anständiges Comptoir, worin bisher ein recht umfangreiches Bank-Geschäft betrieben und wegen Kränklichkeit des Inhabers aufgegeben wurde, und ebendaselbst, daran anschließend, ein hübscher Eckladen mit bequ. Wohnung, für jede Branche passend, zu vermiethen.

Offerten baldgef. an die Expedition der Breslauer Zeitung unter F. F. 61 erbeten. [8161]

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre . .	756	12	SO 5	bedeckt.	
Aberdeen . .	762	8	SSO 2	bedeckt.	
Christiansund .	762	11	NNO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen . .	762	12	NO 1	wolkenlos.	
Stockholm	763	13	NNO 4	h. bedeckt.	
Haparanda . . .	762	11	N 4	heiter.	
Petersburg . . .	—	—	—	—	
Moskau	750	4	NNW 1	Regen.	
Cork, Queenst.	755	13	SO 4	h. bedeckt.	
Brest	756	12	N 2	bedeckt.	
Helder	756	13	NO 2	wolkenlos.	
Sylt	760	14	OSO 2	wolkenlos.	
Hamburg	759	16	O 3	heiter.	Thau.
Swinemünde . .	761	16	SO 3	wolkenlos.	
Neufahrwasser	763	13	O 1	wolkenlos.	
Memel	763	10	WNW 1	h. bedeckt.	Thau.
Paris	753	15	N 2	Regen.	
Münster	756	16	NO 4	bedeckt.	
Karlsruhe	755	18	NO 3	wolkig.	Nachm. Gewitter.
Wiesbaden	755	18	NO 4	h. bedeckt.	
München	757	16	NO 4	h. bedeckt.	Abends Gewitter.
Leipzig	758	16	SO 3	heiter.	
Berlin	760	16	SO 2	heiter.	
Wien	760	13	SO 2	bedeckt.	
Breslau	762	12	OSO 4	wolkenlos.	
Isle d'Aix	763	16	S 2	bedeckt.	
Nizza	758	15	W 3	Regen.	
Triest	761	19	still	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist am höchsten auf einem breiten Streifen, der sich von Skandinavien nach der Balkanhalbinsel erstreckt, während eine flache Depression mit trüber, stellenweise regnerischer Witterung über Frankreich lagert. Ueber Deutschland ist das Wetter ruhig, heiter und wärmer, die Temperatur liegt durchschnittlich etwas über der normalen. In Süddeutschland fanden zahlreiche Gewitter mit Regenfällen statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.